

# Die Rhön

2022 · Heft 4 · Oktober – Dezember

WANDERN & MEHR





Herausgeber: Rhönklub e. V.

Geschäftsstelle: Peterstor 7, 36037 Fulda,  
Tel. 0661 73488,

E-Mail: hauptvorstand@rhoenklub.de  
Gisela.Koehler@rhoenklub.de  
Edith.Zink@rhoenklub.de

**Öffnungszeiten:**

Di. und Do. 8.30 Uhr bis 13.30 Uhr  
Mi. 12.00 Uhr bis 17.00 Uhr  
Mo. und Fr. ist die Geschäftsstelle geschlossen

Iban: DE 75 5305 0180 0000 0349 42  
Bic: HELADEF1FDS

Bilder und Beiträge sind direkt an die Schriftleitung zu richten. Namentlich gezeichnete Artikel geben die Meinung des Autors, nicht eine Stellungnahme des Rhönklubs wieder. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos kann keine Gewähr übernommen werden.

Redaktionsschluss: 1. 1., 1. 4., 1. 7., 1. 10.

Die „Die Rhön – Wandern & Mehr“ kostet 3,00 Euro zuzüglich Versand

Anzeigen: Parzellers Buchverlag GmbH & Co. KG, Frankfurter Str. 8, 36043 Fulda, Tel. (0661) 280 – 361 (Rainer Klitsch), Fax (0661) 280 – 285. Anzeigenschluss: jeweils letzter Tag des vorherigen Quartals; es gilt Anzeigenpreisliste 2022. Auflage: 13.000 Exemplare. Druck: Druckerei Rindt, Fulda

**Anschriften der Hauptvorstandsmitglieder:**

Präsident: Jürgen Reinhardt  
König-Konrad-Str. 7, 36039 Fulda  
Tel. 0661 73488, Email: Juergen.reinhardt@rhoenklub.de

Vizepräsident: Bernd Günder  
Am Riedrain 4, 36124 Eichenzell  
Tel. 06659/1342, Email: bernd.guender@t-online.de

Schatzmeister: N. N. (Steuerbüro)

Schriftführerin: Edith Zink  
Schulstr. 8, 97656 Unterelsbach  
Tel. 09774 858420, Email: Kontakt@rhoenklub-unterelsbach.de

Hauptkulturwart: Matthias Flory  
Marienstr. 8, 36088 Hünfeld, Tel.: 06652 7938917  
E-Mail: matthias\_flory2000@yahoo.de

Hauptnaturschutzwart: N. N.

Hauptwanderwart: N. N.

Hauptwegewart: Alvaro Sanchez  
Oberwaldbehruengerstr. 4, 97656 Oberelsbach,  
Tel.: 09774-9102-18, E-Mail: Alvaro.Sanchez@nbr-rhoen.de

Hauptfamilienwartin: Alexandra Klemm  
Brunnengasse 10, 97656 Oberelsbach-Unterelsbach  
Tel. 09774 1718, Email: Alex\_Uwe64@yahoo.de

Hauptjugendwart: Arno Jestädt  
Berlepschstr. 33, 36124 Eichenzell, Tel.: 06659 4820  
E-Mail: kontakt@rhoenklubjugend.de

Vertreter der hüttenbesitzenden  
Zweigvereine im Hauptvorstand: Manfred Laudenschlag  
Am Sandfeld 2, 36163 Poppenhausen  
Tel.: 0170 2405595, E-Mail: zv@rhoenklub-poppenhausen.de

Schriftleiter der Zeitschrift  
„Die RHÖN – WANDERN und MEHR“: Bernd Müller-Strauß  
Brahmsstr. 8, 36088 Hünfeld  
Tel. 06652 794895, Email: b.mueller-strauss@gmx.de

Vorsitzender Region Fulda: N. N.

komm. Vorsitzender Region Saale/Sinn: Dieter Büttner  
Asterweg 2, 97653 Bischofsheim i. d. Rhön  
Tel.: 09772 1428, Email: dieter.buettner-rhoenklub@t-online.de

Vorsitzender Region Ulstertal: N. N.

Vorsitzende Region Werra: Marianne Oechsner  
Dorfstr. 59, 36466 Dermbach,  
Tel. 036964 7367, E-Mail: rhoenmarianne@aol.com  
www.rhoenklub.de

Titelfoto: Milseburg von Kleinsassen aus gesehen.  
Foto: Stefanie Strauß

Umbruch: Jutta Will, Parzellers Buchverlag

# Inhaltsverzeichnis

## Aus der Rhön

99. Heidelbergfeier ..... 4  
Winterhimmel ..... 10  
Wanderschuh-Tagebuch – Teil 2..... 12  
„Der Ostheimer“ ..... 14

## Aus der Kulturarbeit

Chronik Oberweißbrunn..... 16  
Breitunger Kulturtour..... 18  
St. Josef in Ketten ..... 20  
„Todeszone“ Dammersfeld..... 22

## Wandern und Wege

100 Jahre Schweinfurter Haus ..... 23  
Genuss-Wandertag..... 24  
Ruhebänke gewidmet ..... 26  
Wander-Vierer-Bilanz..... 28  
„Der Ehrenberger“ ..... 29

## Aus der Naturschutzarbeit

Suche nach Stromenergie..... 31  
Buche - Baum des Jahres ..... 32  
Saale-Sinn-Naturschutztagung..... 33

## Aus der Jugend- und Familienarbeit

Wandern für Welt-Entdecker ..... 35  
Ferienprogramme..... 37  
Suche nach Edelkrebs ..... 38  
Breitunger Schulwandern..... 40  
Wilde Heimat ..... 41

## Regionen und Zweigvereine

50 Jahre ZV Salz ..... 44  
100 Jahre ZV Breitung ..... 46

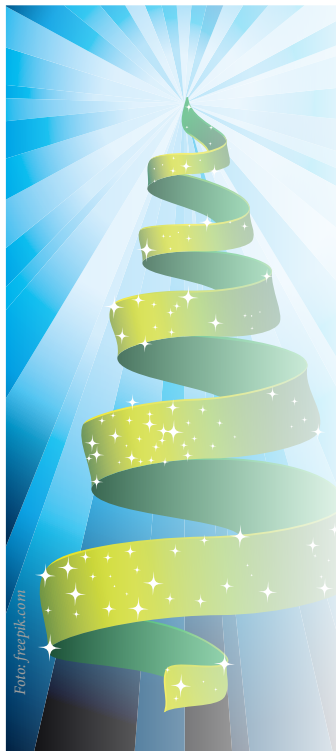
## Das Wandern ist des Müller-Sträußchen's

I hob a moll a Sbrüchla zu Waih-nachdän geläsän: „Waih-nachdän is, wänn di bäsän Gschängla am Disch hog-gän und ned undärm Baam liegn“. Däs wärd widdär aa Zärch, wänn mer immär siechd, wie die Laid zu Waih-nachdän durchdrähn. Waih-nachdäns-bandämie - wo 'sd hischausd. Machän Sie's bäsär, und genießän schöna Fäsddach!



# Grüße zur Weihnachtszeit

## Verehrte Rhönklubmitglieder,



„Ehre sei Gott in der Höhe, und Friede den Menschen auf Erden“, so hören wir es im Weihnachtsevangelium nach Lukas. Seit 77 Jahren herrscht Frieden in Mitteleuropa. In diesem Jahr ist der Frieden ins Wanken geraten. Als „militärische Spezial-Operation“ propagiert, hat Russland die benachbarte Ukraine überfallen. Die Ukrainer haben ihr Land entsprechend verteidigt und so dem russischen Despoten die Stirn geboten. Nach über einem halben Jahr Krieg in der Ukraine ist die Gefahr eines Atomkrieges wieder in unmittelbare Nähe gerückt. Am Beispiel Ukraine bemerkt man die weitreichenden Auswirkungen eines solchen Krieges, wie beispielsweise Wirtschaftsflaute, Lieferengpässe, Flüchtlingsströme und Ähnliches.

Ehre sei Gott in der Höhe, und Frieden den Menschen auf Erden. Die Worte aus dem Weihnachtsevangelium sind keine abgedroschenen Phrasen, sondern die Menschen sehnen sich nach Frieden. Wollen wir hoffen und beten, dass es noch einen Ausweg aus dem Krieg gibt. Ich persönlich wünsche Ihnen, liebe Mitglieder, ein friedvolles und beschauliches Weihnachtsfest. Versuchen Sie während der Feiertage, nicht an den Krieg und seine Folgen zu denken. Beten Sie für den Frieden in der Welt, damit wir wieder die Worte des Weihnachtsevangeliums voll Freude vernehmen können: Ehre sei Gott in der Höhe, und Friede den Menschen auf Erden.



Jürgen Reinhardt

*Jürgen Reinhardt*

Präsident des Rhönklubs

## Editorial

### „Weihnachten heißt:

Er ist gekommen. Er hat die Nacht hell gemacht. Er hat die Nacht unserer Finsternis, die Nacht unserer Unbegreiflichkeiten, die grausame Nacht unserer Ängste und Hoffnungslosigkeiten zur Weihnacht, zur Heiligen Nacht gemacht.

Gott hat sein letztes, sein tiefstes Wort im Fleisch gewordenen Wort in die Welt hingesagt. Und dieses Wort heißt: Ich liebe dich, du Welt und du Mensch.

Ja, zündet die Kerzen an! Sie haben mehr Recht als alle Finsternis.“ (Karl Rahner)

Wie kann man nur Weihnachten feiern in solch schweren Zeiten? Diese Frage zu beantworten, erscheint angesichts von Krieg und sozialer Probleme nahezu unlösbar. Doch gerade Weihnachten ist das Fest, zusammen Wärme und Zuneigung zu schaffen und zu spüren! Ein wichtiger Mensch in der Menschheitsgeschichte hat es uns vorge-macht!

*Ich wünsche Ihnen Frohe, gesegnete Weihnachten (abseits der jährlich austretenden „Weihnachtspandemie“) und einen guten Rutsch in ein harmonisches und gesundes Neues Jahr!*

**P. S. Und vergessen Sie nicht, weiter Ihre Wünsche und Vorschläge, wie der Weg in eine erfolgreiche Zukunft des Rhönklubs gestaltet werden kann, zu schreiben!**  
[rk.zukunftsplattform@gmail.com](mailto:rk.zukunftsplattform@gmail.com)



**Frisch auf ins  
Wanderjahr 2023!**



Bernd Müller-Strauß

*B. Müller-Strauß*

Schriftleiter der Zeitschrift



## „Heimat“ im Fokus 99. Heidelbergfeier des Rhönklub

Von Marion Eckert und  
Bernd Müller-Strauß

**Es regnete und regnete und wollte zur traditionellen Heidelbergfeier des Rhönklubs so gar nicht aufhören. Dennoch kamen rund 160 treue Rhönklub-Mitglieder aus über 30 Zweigvereinen, die sich von Wind und Regen nicht abschrecken ließen.**

Einer von ihnen der Oberweißenbrunner Karl Roth, der es auf den Punkt brachte: „Bei schönem Wetter kann jeder.“ Für die Musiker des Musikvereins Oberelsbach unter der Leitung von Kurt Sitzmann, die die würdige musikalische Gestaltung der Feierstunde übernahmen, musste eigens ein Pavillon aufgestellt werden, letztlich auch um die wertvollen Instrumente zu schützen.

### Beeindruckende Rede zur „Heimat“

Es war die 99. Heidelbergfeier, die in diesem Jahr unter der Überschrift „Heimat“ stand. Festredner war der Bürgermeister der

Gemeinde Hilders, Ronny Günkel, der den Versuch unternahm, eine Begriffs-, „vielleicht auch eine Gefühlsdefinition“ über Heimat als „einen nicht einzugrenzenden Ort“, der „für jeden einzelnen etwas anderes“ sei, zu schaffen.

„In seiner ursprünglichen Definition war Heimat der Ort, an dem man geboren wurde und erweiterte sich im Laufe der Zeit zu einem Synonym für ein Aufenthalts- und Bleiberecht. Wer also keinen Heimatschein vorweisen konnte, wurde beispielsweise nicht aus öffentlichen Mitteln unterstützt, sofern diese notwendig waren.“

Einen weiten Bogen in der Geschichte des Begriffs „Heimat“ spannte Günkel, beginnend mit der Romantik, als Heimat der Inbegriff von Naturverbundenheit war: „Bereits in der Romantik war Heimat der Inbegriff für Naturverbundenheit, aber auch für Abenteuerlust. So strebten die Protagonisten romantischer Erzählungen danach, die Welt zu bereisen und das Bekannte hinter sich zu lassen, doch genau dieses ermöglichte ihnen rückblickend, die Schönheit des Gesehenen mit dem Altbekanntem zu vergleichen. Sie beschrieben das, was sie sahen, überschwänglich und gefühlsbetont



Hilders Bürgermeister Ronny Günkel sprach anlässlich der 99. Heidelbergfeier über den Begriff „Heimat“.

- leidenschaftlich. Die sehnsüchtige Flucht aus der Heimat führte sie letztendlich dorthin immer wieder zurück und ermöglichte ihnen einen neuen Blick auf dieselbe. Heimat wurde einerseits abgegrenzt, andererseits war es die Konstante, die ihnen diesen neuen Blick eröffnete. Hieraus interpretierten viele nachfolgende Generationen eine





große Verbundenheit mit der Heimat und sahen die Romantik als Vorstufe der Heimatbewegung an.“

Günkel führte weiter zur problematischen Aneignung der „Heimat“ durch die Nationalsozialisten: „Andere wiederum sahen hierin den Nährboden der Blut- und Boden-Ideologie der Nationalsozialisten. Und tatsächlich wurde Heimat politisch zu einem der wichtigsten Güter deklariert und von den Nationalsozialisten als das Gegenstück zu allem Fremden und Andersartigen angesehen.“

Die Folge: Der Begriff erhielt in der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg einen bitteren Beigeschmack und wurde geächtet: „Auch wenn aus heutiger Sicht die Verteufelung des Heimatbegriffs nachzuvollziehen ist, so kann und sollte sich dies nur auf die politische Ideologisierung beziehen. Jedoch war es für die Nachkriegsgenerationen schwierig, den Begriff Heimat als positiv besetzten Begriff einzuordnen. Weitere negative Zuschreibungen führten dazu, dass bis in die 90er-Jahre hinein die meisten Bundesbürger den Begriff als problematisch, wenn nicht sogar ungut betrachteten. Über Jahrzehnte, ja seit der Romantik positiv geprägt, danach in einer relativ kurzen Ära politisch missbraucht. Darf ein einzelnes, kurzes Wort auf unbegrenzte Dauer demnach verdammt werden? Die weitere Geschichtsschreibung hat uns eines Besseren belehrt.“

### Denn „Heimat wird salonfähig“

Heimat sei 2006 mit dem Deutschen „Sommermärchen“, der Fußballweltmeisterschaft, wieder gesellschaftsfähig geworden, erinnerte Günkel: „Für mich eines der prägenden Erlebnisse, denn wir konnten uns in unserem Heimatland mit einer gelungenen Weltmeisterschaft präsentieren. Ich glaube, genau zu dieser Zeit lernten wir als Gesellschaft unser Nationalempfinden neu kennen. Ja, auch wir sind ein Land, das in gewisser Weise patriotisch sein darf. Wir sind ein Land, welches Spaß und Spielfreude verbreiten kann und die Arme öffnet, um seine Gäste in der Heimat zu empfangen. Auch heute noch bekomme ich Gänsehaut, wenn ich die Bilder - von den mit vielen Menschen gefüllten Public-Viewing-Arenen - sehe, in denen Menschen jeden Alters und jeder Kultur friedlich gemeinsam feiern. Wir konnten anderen Ländern in den Wochen der Weltmeisterschaft ein kleines Stückchen Heimat bieten, und vielleicht ist das das Schlüsselerlebnis für uns als Gesellschaft, den Begriff Heimat wieder neu zu definieren. Wir können Heimat nun wieder mit positiven Erfahrungen und Erlebnissen verknüpfen, die wir auch in unserer geschichtlichen Vergangenheit finden.“

### „Flüchtlingskrise und Heimat“

Erneut problematisch wurde es 2015, als mit der Flüchtlingskrise viele Menschen ihre Heimat verließen, vor Krieg, Hunger



Hilders Bürgermeister Ronny Günkel.

und Verfolgung flüchteten und auch heute wieder aktuell sei: „Leider erlebten wir auch in den letzten Monaten erneute Flüchtlingsströme, Menschen, die ihre Heimat auf Grund von Krieg und Terror verlassen mussten und heute mitten unter uns leben. Gemeinsam bangen wir mit ihnen um den sehnsüchtigen Wunsch, in ihre Heimat zurückkehren zu können. Doch als eine der Grundvoraussetzungen hierfür ist ein Mindestmaß an Sicherheit, Frieden und Grundversorgung.“

### „Verlust der Heimat – was bedeutet das für Flüchtlinge?“

Doch was bedeutet es für die Menschen, ihre Heimat zu verlieren? - Dieser entscheidenden Frage stellte sich Günkel ganz empathisch: „Doch wie sich die Situation für Menschen in Kriegsgebieten darstellt, können wir tatsächlich nur erahnen. Zumindest die meisten von uns haben - Gott sei Dank - solche Situationen noch nie persönlich erleben müssen. Womöglich sind jedoch einige Menschen unter uns, die im Kindes- und Jugendalter den Zweiten Weltkrieg erlebten. Womöglich sind hier auch einige Menschen, die damals ihre Heimat verloren haben. Viele Geflüchtete, egal, ob vor 75 Jahren oder vor wenigen Monaten, fühlen sich in ihrer neuen Umgebung, in ihrer neuen Heimat, zunächst heimatlos. Warum ist das so?

Neben dem Verlust des Gewohnten, sagen wir mal der verlorenen Heimat, stehen diese Menschen vor existentiellen Neuerungen in ihrem Leben. Die Frage nach der Grundversorgung ist hierbei von besonderer Bedeutung. Sicherlich denken einige von uns bei dem Wort Grundversorgung zunächst an Essen, Kleidung und eine warme Stube. Aber Grundversorgung ist doch viel mehr.

Bildung, Kultur, Zugang zu gesellschaftlichen Aktivitäten, sich einer Gemeinschaft zugehörig fühlen zu können, das alles zählt zu den Grundbedürfnissen, auf die wir als Menschen langfristig nicht verzichten können. Individuelle Bedürfnisse sind hierbei noch gar nicht berücksichtigt. Der gesellschaftlich erarbeitete Rang, die eigenen Ziele, die Anerkennung und Geltung, die man hatte oder hat, all das ist auch mit Heimat verknüpft und wird bei einer Flucht zu großen Teilen zurückgelassen.

Ein weiterer wichtiger Faktor ist die Unsicherheit über die weitere Zukunft. Wie lange wird es dauern, bis ich wieder zurückgehen kann? Kann ich überhaupt wieder zurückgehen? Was passiert in meiner alten Heimat? Was passiert mit den Menschen? Die Ängste und Sorgen um Familienmitglieder, die auf Grund ihres Alters oder ih-



Karl Roth aus Oberweißenbrunn ließ es sich nicht nehmen, zur Heidelsteinfeier zu kommen und seinen Stammpfad einzunehmen – trotz aller Nässe.





Musikverein Oberelsbach.

rer Gesundheit nicht auch flüchten konnten, aber auch um Freunde und vielleicht auch Kollegen, treibt Geflüchtete ebenfalls um. Manche betrauern sogar den Verlust liebgegener Menschen. All dies sind Dinge und oftmals Traumen, die Geflüchtete bei ihrer Ankunft erst einmal versuchen müssen zu verarbeiten.

Daneben müssen sich diese Menschen persönlich immer wieder der Frage stellen, inwieweit sie eine neue Heimat zulassen möchten. Inwieweit ihnen dies auch ermöglicht wird. Auch in vielen Rhöner Familien mussten Vorfahren Vertreibung und Heimatverlust erleben. Hatten sich noch die Urgroßeltern als Sudeten oder Schlesier bezeichnet, so sind ihre Enkel und Urenkel echte Rhönerinnen und Rhöner. Doch auch der Umgang mit dem damaligen Schicksal war sehr differenziert. Manche konnten bis zu ihrem Tod hier nicht wirklich neu Fuß fassen, anderen gelang es, ein neues Kapitel zu beginnen und in der Rhön Heimat zu finden, einige davon auch hier im Rhönklub. Das Ganze ist jetzt 75 Jahre her, und für uns nachfolgenden Generationen ist diese Heimat – unsere Rhön – zur Selbstverständlichkeit geworden. Unsere Ahnen hatten das Glück, dass sie viele Grund-Übereinstimmungen mit den Menschen hier vor Ort hatten. Gleiche Hautfarbe, gleiche Religion, bei der Sprache bin ich mir nicht ganz so sicher. Die Dialekte hatten ja auch damals schon viele Besonderheiten. Heute, in einer globalen Welt, sehen die Flüchtlingsströme ganz anders aus. Menschen aus allen Ländern der Erde sind heute als Geflüchtete in Deutschland zu finden. Auch in der Rhön gibt es viele Menschen, die auf Grund ihrer Hautfarbe und ihrer Sprache als Geflüchtete sofort erkennbar sind. Sie alle teilen das gleiche Schicksal. Das gleiche Schicksal wie die Menschen vor 75 Jahren. Somit liegt es natürlich auch eine Heimat auf Dauer zu schaffen.“

### Erneute Politisierung des Begriffs „Heimat“

Doch „seit der ersten Flüchtlingswelle in 2015 versuchen politische Kräfte, den Begriff Heimat erneut zu politisieren und als

besonders schützenswert einzustufen und für ihre Ideologien einzunehmen. Dieser Mechanismus hatte ja bereits im Nationalsozialismus funktioniert. Ein guter Begriff für ihre Ideale und ihre Weltanschauung zu instrumentalisieren und letztendlich den Begriff buchstäblich auszuhöhlen. Dieses Phänomen konnten wir nach 2015 leider annähernd erneut erleben. Überall konnten wir es auf entsprechenden Wahlplakaten lesen. Heimat wurde exklusiv gemacht. Der Begriff Heimat sollte nach den Wünschen einiger Parteien endgültig und abschließend definiert werden. Natürlich nur nach den ideologischen Vorstellungen dieser Parteien.“

Leider sei dies kein rein deutsches Problem; in den Nachbarländern wie Polen, Ungarn und Frankreich gebe es ähnliche Strömungen.

### „Bedürfnisse der Menschen nach Sicherheit und sozialen Kontakten“

Die Gründe für diese gesellschaftlichen Bewegungen seien Günkler zufolge das menschliche Bedürfnis nach Sicherheit und seine Suche nach einer sicheren Gemeinschaft: „Ich bin heute noch dankbar, dass es von anderen Seiten einen Aufschrei und eine Protestbewegung gab. Damals hieß es: „Refugees welcome“ – auch diese Plakate konnten wir nun immer häufiger sehen. Doch eigentlich wünschen wir uns doch auch alle, die hier versammelt sind, dasselbe – Sicherheit für uns und alle. Das Bedürfnis nach Sicherheit kommt bei dem Psychologen Maslow direkt hinter den physiologischen Bedürfnissen wie Essen, Trinken und Schlafen. Als ehemaliger Polizeibeamter kann ich diese Aussage gut nachvollziehen, und mir fallen viele Beispiele ein, die ich im Rahmen meines Dienstes erlebte und die diese Aussage unterstreichen. Menschen, bei denen in

die Wohnung eingebrochen wurde, erleben dies häufig als einen Bruch in ihrer persönlichen Lebenswelt. Ein geschützter Bereich wurde aufgebrochen, ein Kern der Heimat wurde verletzt. Heimat hat also auch etwas mit meinem höchst persönlichen Lebensumfeld zu tun. Und auch wenn vor 75 Jahren keine Plakate in der Rhön aufgehängt wurden, so gab es viele Menschen, die ein gutes Wort für die „Freeme“ hatten. Das machte Mut, und genau diese guten Worte und auch Taten halfen und helfen beim Ankommen und der Integration und schaffen letztendlich Heimat – neue Heimat.

Zudem ist der Mensch als soziales Wesen immer wieder auf der Suche nach Gemeinschaft, nach sozialen Kontakten, denn auch dies gibt uns Sicherheit. Wir alle haben erlebt, was es heißt, mehr oder weniger isoliert zu sein. Und so zeigt sich aktuell bei vielen Veranstaltungen genau dies: die Menschen gehen wieder aus ihren Häusern und treten in Kontakt mit anderen. Einfach, weil es urmenschlich ist.“

Günkler positionierte sich klar: „Öffnen wir unsere Herzen und unsere Türen, für unsere Nachbarn, damit wir gemeinsam Heimat leben können. Wenn wir dies beherzigen, können wir es schaffen, auch denen, die in einem fremden Land ankommen, ein kleines Stückchen Heimat zu bieten.“ Er verwies auf Kathrin Göring-Eckhardt, die 2018 sagte: „Es ist genug Heimat für alle da.“ Auch aktuell kommen wieder Menschen, die ihre Heimat auf Grund von Krieg und Terror verlassen mussten. „Viele bangen um ihre Heimat und möchten dorthin zurückkehren.“

### „Heimat als nicht einzugrenzender Ort“

Denn „Heimat“ müsse Günkler zufolge grenzüberschreitend begriffen werden: „Kommen wir nun zu meiner eingangs aufge-



Kranzniederlegung durch Rhönklub-Präsident Jürgen Reinhardt (links) und Vizepräsident Bernd Günder (rechts).



Rhönklub-Präsident Jürgen Reinhardt gedachte der Verstorbenen anlässlich der 99. Heidelbergfeier bei strömendem Regen.

stellten These zurück: Heimat ist ein nicht einzugrenzender Ort. Unweit von hier gab es jedoch lange Zeit eine Eingrenzung unserer Heimat – die Mauer zwischen Ost- und Westdeutschland teilte unsere bis dahin bekannte Heimat in zwei Welten mit unterschiedlichen Ideologien und politischen Grundgedanken. Ich erinnere mich gut an unser Ritual an den Wochenenden, Sonntags an die Grenze zu fahren - hier endete zu dieser Zeit meine Heimat. Ein befremdliches Gefühl erfüllte mich immer wieder, denn schließlich lebten auf der anderen Seite der Grenze Menschen wie Du und ich. Teilweise wurden seinerzeit Familien oder Dörfer voneinander getrennt. Heute ist das kaum noch vorstellbar. Und doch haben wir nach der Wiedervereinigung alle Kräfte gebündelt, um wieder zu einem geeinten Deutschland zusammenzuwachsen - Heimat zu vereinen. Ich glaube, dass dieser Prozess hier in der Rhön bereits ganz gut gelungen ist. Abgeschlossen ist er jedoch leider noch nicht. Auch Europaweit öffneten sich unsere Grenzen immer mehr – viele Jahre planten wir für Reisen in das europäische Ausland längere Wartezeiten an den Grenzen ein – die Globalisierung ermöglicht uns nun in den meisten Ländern eine schnelle und unkomplizierte Einreise. Umso mehr zeigt sich dies bei den digitalen Nomaden, also jenen, die, ausgestattet mit allerlei Technik wie Laptop, Smartphone und einigermaßen stabilem WLAN überall auf der Welt Heimat finden können, eben weil sie beispielsweise ihren Arbeitsplatz überall dabei haben. Auch das ist ein Trend, der sich immer mehr zeigt. Aber findet man dort auch tatsächlich Heimat? Insbesondere die so genannte Generationen Y und Z, die mit der digitalen Welt aufgewachsen sind, finden hier ihre Bestimmung und bereisen die Welt. Meine Erfahrung hat mir jedoch gezeigt, dass auch bei ihnen früher oder manchmal auch später eine Rückbesinnung auf ihre Wurzeln erfolgt. Meist dann, wenn es um die Planung

der weiteren Zukunft geht. Ist es also so, wie es Theodor Fontane beschreibt?

„Erst die Fremde lehrt uns, was wir an der Heimat besitzen“

In einem gewissen Maß denke ich schon. Zumindest kann ich das auf Grund meiner eigenen Erfahrungen gut nachvollziehen.“

### Meine Definition von „Heimat“

Heimat sei mehr als ein konkreter Ort. Heimat bietet Menschen und Kontakte, Kultur, Bildung, Sprache, Essen und soziale Sicherheit und Frieden. Heimat bedeute für Günkler persönlich „Sehnsuchtsort“ und die unmittelbare Nähe zum bewahrenswerten Naturschatz Rhön: „Doch was bedeutet Heimat für mich ganz persönlich? Wenn wir Heimat als den Ort definieren, der uns mit einer atemberaubenden Natur umgibt, stimme ich zu: Unsere Rhön ist diese Heimat, sie ist unser Sehnsuchtsort und vereint uns alle. Die Rhön hält immer wieder schöne Flecken für uns bereit und offenbart ein ums andere Mal die Schönheit, die uns die Natur vermitteln kann. Gerade in unserer schnelllebigen Zeit, in der vielfältige Informationen auf uns einströmen, vieles komplexer und komplizierter wird, viele sich nur noch online begegnen oder aber sich dem Sog der Großstädte hingeben, ist es immer wieder etwas Besonderes, Natur zu spüren. Jahrtausendlang war es für uns Menschen selbstverständlich, im Einklang mit der Natur und im natürlichen Ablauf der Jahreszeiten, zu leben. Der Kreislauf des Lebens, unseres Lebens, ist also tief mit der Natur – unserer Heimat - verwurzelt.

Wir Rhöner fühlen - so erlebe ich es zumindest immer wieder – eine große Naturverbundenheit. Wir leben dort, wo viele gerne und oftmals auch wiederholt Urlaub machen. Wir genießen den großen Vorteil, hier in der Rhön Ruhe und Erholung zu finden – und das, ohne ins Auto steigen zu müssen. Ein Gang vor die Haustür genügt, und

wir sind im Urlaub. Denn schließlich haben wir einiges vorzuweisen: Wir nennen einen zertifizierten Sternepark unser Eigen. Wir leben inmitten eines Biosphärenreservats, wir führen junge Generationen mit vielen engagierten Rangern an unsere Natur heran, der höchste Berg Hessens ist nur einen Katzensprung von hier entfernt. Vielfältige Freizeitaktivitäten gibt es in Hülle und Fülle, wir bieten für jedes Alter und jeden Geschmack etwas Passendes. Wir können, auch und insbesondere dank Ihnen, viele schöne Wanderwege vorweisen, die wir selbst oft genug erwandern und die ein Kernelement der Rhön darstellen.

Gerade wir als Rhöner, die diese Privilegien besitzen, sollten genau aus diesen Gründen aber auch unseren damit verbundenen Auftrag erkennen. Auch wenn es vielleicht romantisch klingen mag: für mich ist die Natur einer der größten Schätze, den wir alle, wenn auch nur mit kleinen Schritten, bewahren sollten. Es gilt, die Rhön insbesondere für die zukünftigen Generationen zu schützen. Denn sie ist und bleibt unser Lebensraum. Und nur so erhalten wir uns unsere Heimat. Für mich ist Heimat aber noch viel mehr als nur die Berge und Täler, Wiesen und Wälder unserer Rhön. Mit der Rhön als meine Heimat verbinde ich - und hoffentlich auch viele von Ihnen - viele gute Begegnungen und Gefühle - Begegnungen mit Menschen, Gefühle mit positiven Erlebnissen. Für mich ist Heimat auch gelebte Kultur, Sprache, Musik und Gesang und auch das Essen. Was wäre die Rhön ohne Fastnacht, Kirmes oder ein Backhausfest mit Zwübbelsploutz? Wird unsere Heimat in Zukunft nicht ärmer sein, wenn die Rhöner Mundart nicht mehr auf den Straßen und Plätzen zu hören sein wird? Lösen nicht auch bei Ihnen die Lieder des Rhönklubs Erinnerungen an schöne Erlebnisse, Gemeinschaft und letztendlich Heimatgefühle aus? Auch Kultur, Sprache und Gesang gilt es daher zu bewahren und zu schützen.“

### Rhönklub fördert Heimat

Und gerade an diesem Punkt setze das Engagement des Rhönklubs ein. Er setze sich genau für diese Belange ein, um die Schönheit der Rhön auch für künftige Generationen zu erhalten und letztlich vielen Menschen Gemeinschaft, Geborgenheit und auch ein Stück Heimat zu bieten: „Der Rhönklub ist objektiv gesehen eine Gemeinschaft von Menschen, die sich genau um einen Teil dieses Begriffs Heimat kümmern. Menschen in der Rhön und auch außerhalb der Rhön setzen sich genau für diese Belange ein mit dem Ziel, die Schönheit der Rhön auch für zukünftige Generationen aufrecht zu erhalten und für die Gegenwart erlebbar zu machen. Der Auftrag des Erhaltens wird von Ihnen in vielfältigen Aktionen umgesetzt und gelebt. Denn Sie haben bereits sehr früh verstanden, dass das Leben in der Rhön lebens- und liebenswert ist. Sei es für all jene, die hier eine Heimat finden wollen oder gefunden haben oder all jene, für die



# Meditation zur 99. Heidelbergfeier

## Räume des Erinnerns und Gedenkens für unsere Verstorbenen

Von Linus Steinwachs (Rhönklub-Zweigvereine Hünfeld und Eiterfeld)



Linus Steinwachs. Foto: Marion Eckert

Den schmerzlichen Verlust einer lieben Person zu akzeptieren, Trauer und Schmerz zu verarbeiten und zu bewältigen, braucht Zeit und Raum. Die Menschen haben seit Urzeiten Vorstellungen von Räumen entwickelt, in denen ihre lieben Verstorbenen nach ihrem irdischen Tod für sie geistig erreichbar und präsent sind; Räume des Erinnerns, wo wir ihnen mit unseren Gedanken und Sorgen, mit unseren Hoffnungen und Sehnsüchten begegnen können. Religionen und Weltanschauungen vieler Kulturen der vergangenen Jahrtausende sprechen vom Himmel, einem Ort ewiger Freude, immerwährenden Wohlergehens und Gottesnähe. Alle, die einen nahestehenden Menschen durch den Tod verloren haben, benötigen für die Trauerbewältigung Räume des Gedenkens und Erinnerns.

Im digitalen Zeitalter geben fortschrittliche Bestattungsunternehmen dabei Hilfen. Sie erstellen für Angehörige auf Wunsch virtuelle Begegnungsräume im 3D-Format, die jederzeit besucht werden können. Wie in einem Museum des Lebens können darin Erinnerungen an die geliebten Menschen erlebt und ausgetauscht werden.

Reale Räume für Begegnungen mit unseren Verstorbenen sind in erster Linie Friedhöfe oder Friedwälder. Am Grab verweilend können Trauernde in eine stille, geistige Kommunikation mit ihren lieben Toten treten.

Erinnerungsorte richten Angehörige auch gerne in ihren eigenen vier Wänden ein: mit einem Bild der verstorbenen Person, vielleicht mit einer Kerze und einem tröstlichen Text. Rhönklub-Zweigvereine mit eigener Hütte finden darin Platz, um Gedenktafeln für ihre Verstorbenen zu gestalten, zum Beispiel mit Sterbebildchen, Wanderfotos und Würdigungstexten.

Ein großartiger Raum für das alljährliche Gedenken an die Verstorbenen des Rhönklubs ist der Heidelberg mit seiner Gedächtnisstätte unter freiem Himmel, geschmückt mit Rhöner Vegetation, umrahmt von Rhöner Basalt.

Der Heidelberg ist kein Berg wie jeder andere in unserer schönen Rhön. Hier kreuzen sich besonders viele Wanderwege, und deshalb wird das aussichtsreiche Plateau von vielen Wanderern aufgesucht. Ausgerechnet hier einen Gedenkort für die Verstorbenen - ursprünglich nur für die Gefallenen - des Rhönklubs einzurichten, war im Jahre 1923 eine sehr gute Entscheidung.

Seit nunmehr 99 Jahren wird hier oben mit der alljährlichen Heidelbergfeier Gedenken und Erinnerung zu einer bewegenden Form der Begegnung. Allen Generationen verstorbener Rhönklubmitglieder wurde hier gedacht. Und die 99 Gedenkveranstaltungen haben die Sphäre des Heidelsteins geprägt und beseelt.

Wie viele Namen verdienstvoller Mitglieder hallten hier schon von den Basaltfelsen wider? Wie viele Gedenkreder sind hier schon gehört worden: zum Beispiel als Botschafter für Freiheit und Menschenrechte, als Mahner für Frieden, Völkerverständigung und Versöhnung, als Verfechter von Heimatverbundenheit und Naturschutz? Das alles zusammen hat dem Heidelberg seinen besonderen Charakter gegeben, seine Aura von Stille, Frieden, Harmonie und Erinnerung. Das alles hat ihn im Laufe eines Jahrhunderts zu einem berührenden Ort des Gedenkens werden lassen.

Der Heidelberg atmet Geschichte. Hier oben schreibt zwar der Tod an der Geschichte des Rhönklubs mit, und seine Jahresbilanz lässt uns jedes Mal erschauern, aber er schreibt auch die schöne Geschichte von liebevoller Erinnerung. Und der Tod war es doch, der alle verstorbenen Wanderfreunde/innen mit sanfter Hand in die Räume ihrer letzten, ersehnten ewigen Heimat geführt hat. Deshalb müssen wir den Tod, das unvermeidliche Schicksal eines jeden Menschen, auch nicht fürchten. Der Tod gehört zum Leben.

Aber die schönsten Räume der Erinnerung, die wir unseren lieben Verstorbenen geben können, sind unseren Herzen. Wer darin einen Platz bekommt, bleibt lange unvergessen. Ein Satz von Berthold Brecht bringt das auf den Punkt: „Ein Mensch ist erst wirklich tot, wenn niemand mehr an ihn denkt.“

Von Michelangelo, dem großen italienischen Maler, Bildhauer, Architekten und Poeten, stammt ein kleines Gedicht mit einer schönen Vision von seinem eigenen Tod:

„Es sandte mir das Schicksal tiefen Schlaf.  
Ich bin nicht tot, ich tauschte nur die Räume.  
Ich leb in euch und geh in eure Träume ...“

Ihr glaubt mich tot, doch lebe ich mit tausend Seelen dort,  
an diesem wunderbaren Ort, im Herzen meiner Lieben.“

die Rhön eine kurzzeitige Urlaubsheimat ist. Sie als Rhönklub sprechen immer wieder aufs Neue eine Einladung aus, die Rhön kennenzulernen – mit all ihren Facetten. Und als Bürgermeister einer Kommune in der Rhön hoffe ich, dass Sie weiterhin in der Zukunft an Ihren Zielen und Idealen festhalten. So wird Heimat bewahrt, Heimat gelebt und zur Heimat eingeladen. Und vielleicht erfüllt sich auch hier noch einer meiner persönlichen Wünsche: dass in nicht allzu ferner Zukunft auch derzeitige Geflüchtete für sich hier Heimat finden können, zum Beispiel hier im Rhönklub.

Ich möchte mich bei allen Mitgliedern des Rhönklubs bedanken, die sich aktiv für unsere Heimat und deren Erhalt einsetzen oder eingesetzt haben. **Ihr Engagement ist gelebte Heimatliebe.“**

### Gedenken an Kriegstote aktueller denn je

Wie es die Tradition am Heidelberg erfordert, legten Rhönklub-Präsident Jürgen Reinhardt und Vize-Präsident Bernd Gündler einen Kranz zum Totengedenken nieder. 370 Rhönklub-Mitglieder haben seit der Heidelbergfeier im vorigen Jahr, ihre letzte Wanderung in die ewige Heimat angetreten. Stellvertretend verlas der Rhönklub-Präsident die Namen einiger Verstorbener, die sich zu Lebzeiten um den Rhönklub und ihre Heimat-Zweigvereine verdient gemacht haben.

Linus Steinwachs (Zweigverein Hilders/Eiterfeld) sprach über die Bedeutung des Heidelberg-Ehrenmals als Ort der Erinnerung, aber auch als Ort von Botschaften für eine gute Zukunft. Botschafter für Freiheit und Menschenrechte, Mahner für Frieden, Völkerverständigung, Verfechter von Heimatverbundenheit und Naturschutz sprachen schon bei den Gedenkveranstaltungen. Das Rhönklub-Ehrenmal am Heidelberg wurde 1923 in Erinnerung an die Gefallenen des Ersten Weltkriegs errichtet. Heute ist die Heidelbergfeier vor allem ein Totengedenken für die verstorbenen Wanderfreunde und Rhönklub-Mitglieder.

Rhönklub-Präsident Jürgen Reinhardt zeigte sich schließlich bestürzt, dass nach 77 Jahre wieder Krieg in Europa herrsche: „Seit 77 Jahren herrscht Frieden in Europa, das bedeutet 77 Jahre ohne Krieg. Die junge Generation weiß nicht was Krieg bedeutet und wird sich fragen: Warum steht hier am Heidelberg ein Denkmal mit einer Aufschrift, die von gefallenen Brüdern kündigt? Als dieses Mal errichtet wurde, war der Erste Weltkrieg gerade fünf Jahre vorüber. Die Kriegserinnerungen waren jedem noch präsent. Die lange kriegslose Zeit bewirkte doch bei der Bevölkerung ein Umdenken, und aus einer Feierstunde für gefallene Kriegsteilnehmer wurde ein Gedenken für alle verstorbenen Rhönklub-Mitglieder.“

Doch eines ist mittlerweile anders geworden. Wir befinden uns wieder, wenn auch indirekt, im Kriegszustand. Ein kranker russischer Despot versucht, das friedliebende





Europa ins Unglück zu stürzen. Mit vagen Behauptungen und ohne Kriegserklärung ist er in das Nachbarland Ukraine eingefallen und hat einen Krieg angezettelt. Es ist ein Krieg direkt vor unserer Haustüre. Das dürfen wir einfach nicht vergessen. Für moderne Waffensysteme gibt es keine Grenzen und auch keine Entfernungen mehr. Jedes Land kann aus jeder Entfernung in einen Krieg miteinbezogen werden. Tag für Tag hören wir die Meldungen in den Medien: 500 Soldaten an einem Tag gefallen, der Kriegstreiber meldet, dass seit Beginn des Krieges mehrere tausend Kämpfer gefallen sein. Von unzähligen Verwundeten ist die Rede. Und

jede Kriegspartei gibt täglich neue Verlustzahlen entweder der eigenen Soldaten oder die des Gegners bekannt. Die Verstorbenen sind lediglich nur noch Propagandamaterial, sind nur noch statistische Zahlen. Unweigerlich wird man an einen Ausspruch des früheren sowjetischen Staatsführers Josef Stalin erinnert. Ihm wird der Ausspruch zugeschrieben: „Der Tod eines einzelnen Mannes ist eine Tragödie, aber der Tod von Millionen ist nur noch eine Statistik“. So hart und emotionslos dieser Satz auch wirkt, er ist Realität, und der nicht direkt Beteiligte, wie beispielsweise wir in Mitteleuropa, nimmt dies Zahlen teilnahmslos entgegen.

Für uns sind die Gemeldeten tatsächlich nur Statistik. Mittlerweile werden nur noch Schätzungen durchgegeben.“

Die Gäste der Heidelbergfeier begrüßte Rhönklub-Vize-Präsident Bernd Gündler und freute sich, dass diese „an unserer Gedenkfeier hier in Gottes freier Natur und in der Weite unserer herrlichen Rhönlandschaft“ teilnahmen. Abschließend bedankte sich Jürgen Reinhardt bei der Bergwacht, bei Alois Weber, der das Gras am Morgen der Heidelbergfeier mäht, sowie bei der Firma „Ommert“, die mit dem Übertragungswagen am Denkmal die Beschallung vornimmt.



## Der Rhönklub gratuliert recht herzlich

### Zum 95. Geburtstag

**Vincenz Koletnik**, ehem. Gessellschaftswart im ZV Salz

### Zum 90. Geburtstag

**Hans Hoch**, ehem. Kulturwart im ZV Salz

### Zum 75. Geburtstag

**Lothar Richter**, Wegewart im ZV Florenberg  
**Franz Margraf**, 1. Vorsitzender im ZV Mellrichstadt  
**Detlef Nußmann**, 2. Vorsitzender im ZV Meiningen  
**Pius Bühner**, Kassierer im ZV Walddörfer  
**Brigitte Müller**, Kassiererin im ZV Gersfeld  
**Anita Ormanns**, Schriftführerin im ZV Würzburg  
**Werner Hartmann**, Wegewart im ZV Sterbfritz  
**Karl-Heinz Schramm**, Hüttenwart im ZV Bad Salzungen

### Zum 70. Geburtstag

**Maria Rüttiger**, 2. Vorsitzender im ZV Oberbach  
**Elvira George**, Kulturwart im ZV Niesig  
**Reinhold Rüttiger**, Vergnügungswart im ZV Oberbach  
**Dieter Karl Schmitt**, Wanderwart im ZV Petersberg

### Zum 65. Geburtstag

**Gabriele Schnarr**, 1. Vorsitzende im ZV Schwarzenfels  
**Irmgard Seifert**, 2. Vorsitzende im ZV Rother Kuppe  
**Ingrid Wisotzki**, Schriftführerin im ZV Lahrbach

### Zum 60. Geburtstag

**Angelika Bode-Sopp**, Schriftführerin im ZV Fladungen  
**Martin Jehn**, Wanderwart im ZV Wüstensachsen  
**Clemens Knapp**, Wanderwart im ZV Simmershausen

### Zum 55. Geburtstag

**Anja Reith**, Pressewart im ZV Künzell

**Roger Etzel**, Führungsteam im ZV Hilders

**Susanne Treis**, 2. Vorsitzende im ZV Geisa

**Sabine Fechter**, 1. Vorsitzende im ZV Fladungen

### Ehrungen

#### Grünes Band

**ZV Bad Kissingen** Monika Egert  
**ZV Bastheim** Christa Segelbacher  
**ZV Eichenzell** Michaela Grohmann  
**ZV Hammelburg** Alfred Jeurink, Franz Herrler, Edgar Hoch  
**ZV Hettenhausen** Steffen Seufert, Klaus Altmann, Ina Magerhans, Philipp Jahn, Ute Jahn, Tobias Krönung  
**ZV Niesig** Zlatko Antolovic, Reinhold Gemming, Gerda Wiegand, Reinhold Günther, Monika Hausner, Jürgen Mott, Pascal Silbermann, Dietmar Wagner, Günther Zimmer  
**ZV Würzburg** Willi Berk, Ursula Schröder, Traude Messerer

#### Goldenes Klubabzeichen

**ZV Bad Kissingen** Manfred Egert  
**ZV Hettenhausen** Ingeborg Magerhans, Reinhold Hartmann, Norbert Umnus, Reinhold Gebhardt  
**ZV Niesig** Irmgard Auth, Gisela Leitsch, Helmut Schamber, Karola Schiebel, Rosemarie Schamber  
**ZV Unterwaldbehrungen** Heike Schneider

#### Treuebrief

**ZV Hettenhausen** Dieter Magerhans, Waltraud Magerhans, Willi Dietz, Herbert Gutermuth



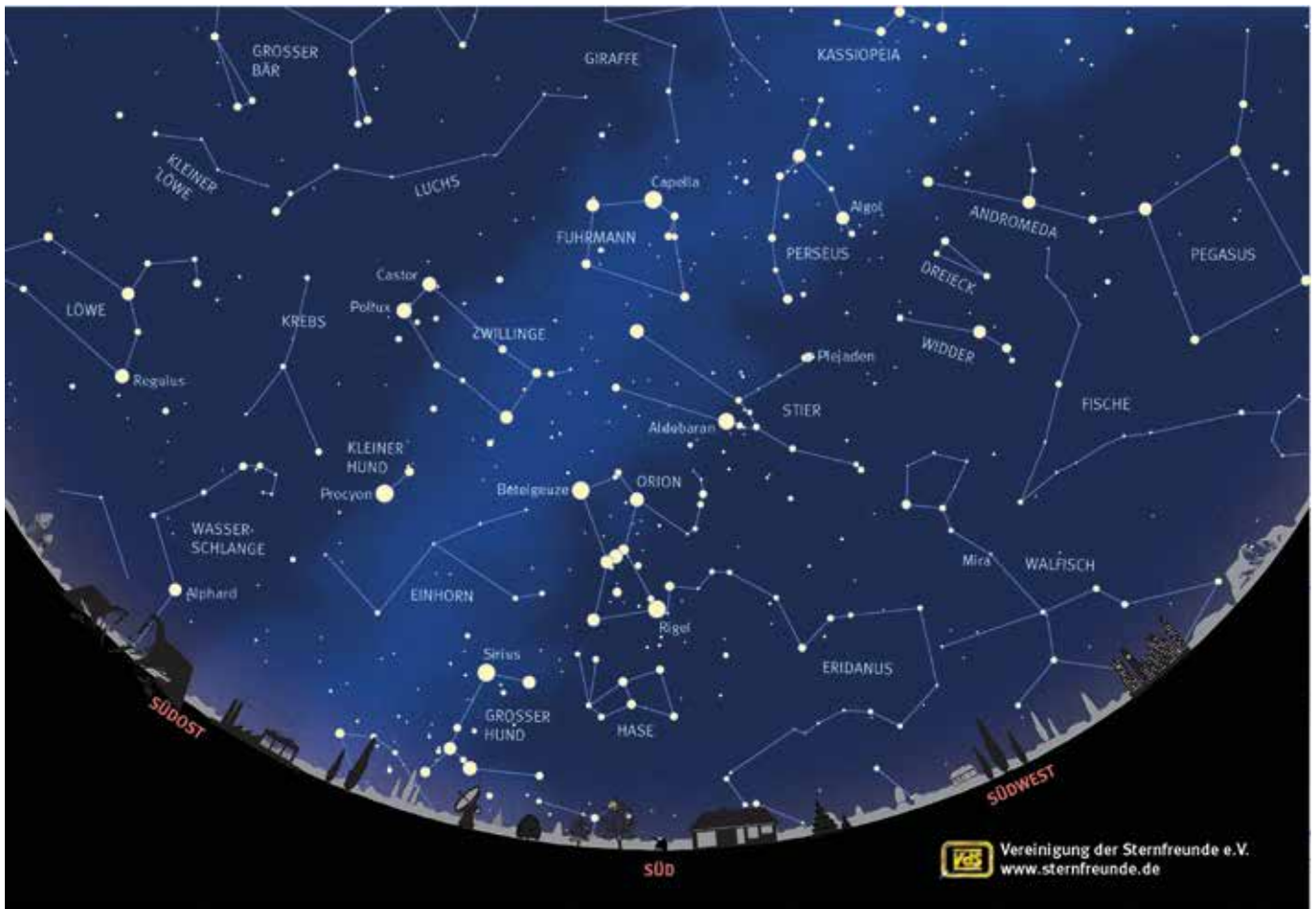


Foto: mit freundlicher Unterstützung von Roland Müller

# Im Winterhimmel

## Eine Wanderung von Stern zu Stern und bis ans Ende der Welt

Von Roland Müller

**Wandern in der Welt der Sterne kann ein abendfüllender Genuss werden bis tief in die Nacht hinein. Eine Sternenkarte kann helfen, ein Fernglas zuweilen auch, vor allem aber die Bereitschaft, sich ganz auf das einzulassen, was uns von allen Seiten strahlend, funkelnd, glitzernd umgibt: ein Universum mit mehr Sternen als es Sandkörner auf der Erde gibt, geschätzte 70 Trilliarden! Davon sehen wir allerdings höchstens 3000, und auch dies nur in sehr dunklen, klaren Nächten. Jedes künstliche Licht löscht viele Dutzend Himmelslichter.**

Unsere Erde ist im Weltraum ein Stäubchen, das um ein Sandkorn namens Sonne kreist. Und diese Sonne ist Teil einer Welteninsel, die zirka 200 Milliarden Sonnen in einer riesigen rotierenden Spirale vereinigt. Der Teil des

Spiralarms, den wir bewohnen, zeigt sich als weiß glitzernde Schärpe um die hohe Himmelskuppel von Südost nach Nordwest, von Horizont zu Horizont. Im Lauf der Nacht dreht sich das Ganze nach Süd/Nord – eine Folge der Erdrotation, deren Achsenabe der Polarstern nördlich des Zenits ist. Alle Sterne, die wir sehen, gehören zur Milchstraße, und ihr Licht ist zum Teil tausende von Jahren zu uns unterwegs, mit einer Geschwindigkeit von 300.000 Kilometern pro Sekunde!

Nur an einer Stelle, zwischen den Sternbildern Kassiopeia (Himmels-W) und Pegasus, sehen wir über unsere Insel hinaus. Dort schimmert ein ovaler nebliger Lichtfleck, das fernste Objekt, das wir ohne weitere Hilfsmittel erkennen können: die Andromeda-Galaxie, eine Schwesterinsel unserer Milchstraße. Ihr Licht braucht 2,5 Millionen Jahre bis zu uns. Alle anderen Himmelsobjekte sind uns näher, und doch klappt zu Sirius, unserem nächsten Nachbarn im Wintersternenhimmel, eine Zeitlücke von über acht Jahren.

Quer zur Milchstraße von Ost nach West verläuft die so genannte Ekliptik, der Wanderweg aller Planeten, des Mondes und tagsüber auch der Sonne. Nachts begegnen uns dort Jupiter und Mars, strahlend weiß der eine, rot leuchtend der andere. Zwischen ihnen, für uns nicht sichtbar, kreist um die Sonne ein Schuttgürtel aus vielen tausend so genannten Asteroiden. Der größte Brocken, Zwergplanet Ceres, ist fast 1000 Kilometer dick, der kleinste vielleicht ein faustgroßer Stein. Im Lauf der Erdgeschichte haben einige davon sich zur Erde verirrt und Einschlagskrater hinterlassen, zum Beispiel das Nördlinger Ries.

Wenn wir von Milchstraße und Ekliptik aus nach Süden wandern, erblicken wir die prächtigen Glanzlichter der sternreichsten Mitglieder des so genannten Wintersechsecks: Rigel (Orion), Sirius (Gr. Hund), Prokyon (Kl. Hund), Pollux (Zwillinge), Capella (Fuhrmann), Aldebaran (Stier). Wir sehen Sterne aller Größen, Farben und Altersgruppen. Beteigeuze, Orions rötlicher Schulterstern, nähert sich dem Ende seiner



Foto: mit freundlicher Unterstützung von Sabine Frank/Verein Sternenpark Rhön e. V.



Existenz. Irgendwann wird er zum Supernova-Feuerwerk und für wenige Wochen heller als alle anderen Sterne, bevor er vollends erlischt. Hingegen das neblige Fleckchen unterhalb des Oriongürtels, 1400 Lichtjahre von uns entfernt, enthält Sternbabys, die erst 10.000 Jahre alt sind und womöglich, während wir dorthin schauen, weitere Geschwister hinzubekommen. Weithin strahlende Sterne wie Rigel, Sirius, Kastor, Pollux, Prokyon und auch die Plejaden westlich von Aldebaran glänzen wie Rhöndisteln zur schönsten Zeit ihrer Blüte! Andere erscheinen weniger hell, sind aber in Wirklichkeit Riesen, zum Beispiel auch der Polarstern, der 32-mal größer und 2400-mal leuchtkräftiger ist als die Sonne.

Jetzt wenden wir uns nach Norden, überqueren Ekliptik und Milchstraße und besuchen Sterngruppen, die wir vielleicht noch aus Kinderzeiten kennen: die große und die

kleine Bärin (die entsprechenden „Wagen“ sind optische Teile davon). Sie sind im Winter nicht so markant wie im Sommer, bleiben aber das ganze Jahr über sichtbar („zirkumpolar“), ebenso wie der Drache, der horizontnah Winterschlaf zu halten scheint. Schließlich kehren wir zurück zur Milchstraße, einem tatsächlich milchig weiß durch die Nacht sich wälzenden Strom aus tausenden von Sternen, in dem es schwerfällt, einzelne Sternbilder noch zu erkennen. An den südöstlichen Ufern sitzen der Kleine Hund (Prokyon) und der Große Hund (Sirius) einander schräg gegenüber. Nahe des Zenits leuchtet gelborange Capella aus dem Fuhrmann-Fünfeck heraus. Nordwestlich schließen sich die Sternbilder Kassiopeia und Perseus an. Zwischen diesen beiden glitzern zwei Schatzkästchen voller Himmelsperlen, die zum Schönsten gehören, was Herbst- und Winterhimmel

fürs Fernglas zu bieten haben. Es sind so genannte Offene Sternhaufen in zirka 8000 Lichtjahren Entfernung mit je vielen hundert einzelnen Sternen.

Abhängig vom Zeitpunkt, den wir für unsere Himmelswanderung wählen, können uns auch Sternschnuppen begegnen (z. B. Mitte Dezember und Anfang Januar) und natürlich der vielgestaltige Mond. Sein mildes Licht überstrahlt zwar manches, das in dunkelster Nacht noch von ferne grüßt, aber es wirkt geradezu magisch und ist von alters her eine unerschöpfliche Quelle der Poesie. Mondlicht und auch das aller Planeten ist nichts anderes als reflektiertes Sonnenlicht. So verspricht unser Mutterstern von der Rückseite der sich drehenden Erdkugel aus, dass auf jede Nacht ein neuer Tag folgen wird – auch in der Rhön, wo Wanderwege durch offene Fernen astronomisch-optisch bis zum Rand des Weltalls führen können. Viel Freude beim nächtlichen Wandern und Staunen, besonders auch in der mit Himmelslichtern reichlich gesegneten Weihnachtszeit und über die Jahreswende hinweg wünschen die Sterngucker vom Sternenparkverein Rhön (Kontakt: info@sternenpark-rhoen.de)!

Die Redaktion der Zeitschrift „Die Rhön – Wandern & Mehr“ bedankt sich ganz herzlich bei „unserem“ Sterngucker Roland Müller, der unsere Ausgaben mit seinen zahlreichen Himmelsbildern bereichert hat. Du hast uns nicht nur sachlich und ganz anschaulich über die Sterne und Planeten über der Rhön informiert, sondern vielmehr ein Bewusstsein für den Sternenpark Rhön geschaffen – einfühlsam und zugleich unterhaltend! Du hast unsere Leser begeistert! Vielen lieben Dank für Dein Engagement! Wir freuen uns, wenn auch nicht mehr so regelmäßig, auf weitere Artikel von Dir!

Bernd Müller-Strauß



**ZIELE  
ERREICHEN.**



**Sanitätshaus  
KEIL GmbH**  
Saarstraße 8  
36043 Fulda  
Tel.: 0661 25063-0  
[www.keil-san.de](http://www.keil-san.de)

**SANITÄTSHAUS  
KEIL**  
MEHR GESUNDHEIT, MEHR FITNESS



# Aus dem Tagebuch eines Wanderschuhes

## Eine nicht ganz ernste Beschreibung einiger Wanderungen

Sonnenaufgang. Foto: Berthold Kleinhenz

Von Hermann Hosenfeld

### Wanderschuh Teil 2

**„Ich will kein Wanderschuh mehr sein. Lasst mich in Ruhe. Keinen Schritt gehe ich mehr.“ Schweißgebadet wachte ich auf. Dunkelheit umgab mich. Was war geschehen? Bruchstückhaft kam die Erinnerung wieder. Wir befanden uns auf einer Mehrtageswanderung. Wir, das waren mein Besitzer, den wir im weiteren Verlauf Hendrik nennen wollen, und ich.**

Die Gruppe bestand aus zwanzig Personen. Der erste Tag war nicht erwähnenswert. Die Route führte die meiste Zeit über Radwege oder Straßen. Nichts für die von Wald- und Wiesenwege verwöhnten Sohlen. Aber was wollte ich machen? Hendrik setzte einen Fuß vor den anderen. Ihm schien das nicht viel auszumachen. Und da ich mit ihm wohl oder übel verbunden war, blieb mir nichts anderes übrig, als diese Tortur demütig zu ertragen, weil ich ja eh keine Wahl hatte. Nach dem wir unser Etappenziel am späten Nachmittag erreicht hatten, unterzog Hendrik mich einer genauen Prüfung. Er säuberte und fettete mich ein. Das ließ hoffen. Ein neuer Tag war angebrochen. Nebel- schwaden hingen über den Wiesen. „Das

wird ein heißer Tag. In einer Stunde sind die Nebel verschwunden, und dann wird die Sonne erbarmungslos scheinen. Keine Wolke wird ihre Kraft mildern.“

Nach dem Morgengruß ging es los. Wir gelangten nach einem kurzen Aufstieg auf ein Plateau. Die Sicht, die sich uns bot, war super. Die Augen konnten sich gar nicht satt sehen. Ähren wogten sich sanft im Sommerwind. Ich vernahm keinen Ton, während wir durch die wogenden Felder schritten. Ehrfurchtsvolle Stille um mich herum. Leider währte dies nicht allzu lange. Kaum hatten wir den Wald erreicht, ging die Erzählerei weiter. „Wie hast du geschlafen?“ „Die Matratze war bretthart. Als ich sie angehoben hatte, wusste ich warum. Statt eines Sprungrahmens lag dort eine Spanplatte.“ „Der Kaffee war auch nicht so heiß.“ Ich konnte es bald nicht mehr hören. Bla bla bla. Fast immer wieder dasselbe. Als ob es kein anderes Thema geben würde. Die nächste Rast war für mich in mehrerlei Sicht sehr erholsam und erfreulich. Erholsam, weil ich beim Laufen durch den Wald von jedem Tannenzapfen und Ast gepiesackt wurde. Erfreulich, weil ich sehen konnte, was um mich herum geschah, und nicht ewig Hendriks Hosenbeine von innen sah. Beim Betrachten meiner Umgebung bekam ich auf einmal große Augen. Schier endlos lange Beine, die in zierlichen Wanderschuh steckten. Wer war deren Besitzer? „Beweg dich mal, damit ich mehr sehen kann.“ Aber Hendrik konnte mich ja nicht hören. Plötzlich ein „Hey,

du da.“ Die Stimme passte zu den zierlichen Wanderschuh. „Wer bist denn du?“ „Blöde Frage. Ich bin wie du, ein Wanderschuh. Sieht man das nicht?“ „Jetzt sei mal nicht gleich beleidigt.“ „Entschuldige, so war das nicht gemeint. Wir sind seit Sonnenaufgang unterwegs. Jetzt lechze ich nach Abkühlung und Ruhe. Meine Besitzerin heißt übrigens Bernadette.“ „Auf die Abkühlung wirst du noch ein bisschen warten müssen. Wenn ihr dahin wollt, wo wir herkommen, dann viel Spaß.“ „Was heißt das: Na dann viel Spaß? Höre ich da etwa Schadenfreude?“ „Es sind noch etwa vier Stunden zu laufen. Und dass bei dem Wetter. Viel Spaß.“ Ich konnte mir ein Grinsen nicht verkneifen. „Das halt ich nicht durch. Ich geh ins Wasser.“ „Wie willst du das denn machen? Du musst doch dahin gehen, wo Bernadette hingehst. Es bleibt dir keine andere Wahl. Habe ich recht?“ Die Antwort kam nach kurzem Zögern. „Du hast ja recht. Vielleicht wird es gar nicht so schlimm.“ Plötzlich war um mich herum ein emsiges Treiben. Rucksäcke wurden wieder gepackt. Man wünschte sich gegenseitig ein fröhliches „Frisch auf.“ Danach ging jede Gruppe ihres Weges. Aus der Ferne hörte ich auf einmal Gesang. Das musste von Bernadettes Gruppe kommen. „Jetzt kommen die lustigen Tage“, hörte ich sie singen. Ich wünschte mir sehnlichst, bei ihnen sein zu dürfen, als hier das Gejammer über zu harten Betten oder kaltem Kaffee ewig hören zu müssen.

*Fortsetzung folgt.*





## Wir begrüßen unsere neuen Mitglieder

**ZV Aschaffenburg:** Christa Wilz

**ZV Bachrain:** Margarete Prinz

**ZV Bad Brückenau:** Manfred Laumer; Brigitte Blumrich; Valentyna Bader;

**ZV Bad Kissingen:** Anette Appel; Anni und Rudolf Möller; Doris und Franz Lehmann

**ZV Bad Salzungen:** Günter Krug

**ZV Bastheim:** Maria Eckert-Zimmermann; Christina Erhard; Frank Miller

**ZV Batten-Findlos:** Salome Kuchel; Fabian Kempe

**ZV Bischofsheim:** Rita Stuhl; Dorothea Rott; Ingrid und Thomas Maisch

**ZV Breitung:** Marie Asmus; Smilla Ulrich; Sonja Müller

**ZV Dermbach:** Robin Erb; Robert Seelig; Mario und Birgit Thüring; Richard Otto

**ZV Eichenzell:** Maria Ivone Frank mit Marie-Rose; Tobias Alt mit Malea; Angelika Kossatz; Georg Busch; Corinna Trinks

**ZV Fladungen:** Greta Gutmann

**ZV Fulda:** Dr. Thomas Feldhaus und Carolin Karpe-Feldhaus

**ZV Hammelburg:** Roman Sell; Alexandra Zehe

**ZV Hilders:** Petra Geilhof; Annette Roth mit Merle; Holger Baumbach; Sandra Bott mit Leo, Klara; Linus Leibold; Claus Knacker; Moritz Kreutz

**ZV Hofbieber:** Sophia Schäfer; Kimberly Leubecher; Wolfgang und Andrea Hohmann; Roland Kocka; Matthias und Ute Mihm; Johannes Hess; Tim Fladung; Niklas Kirst

**ZV Hünfeld:** Birgit Schmitt; Martina Hohmann; Dorothee Pranz; Helmut Schott

**ZV Kaltensundheim:** Hartmut und Karin Schmuck; Irma Hübner

**ZV Künzell:** Janine Heil; Martin und Julia Hohmann mit Lona, Moritz; Dominik und Patricia Höhl mit Torben, Finja; Bianca Schickling-Mengel mit Kilian, Justus;

**ZV Lahrbach:** Ricardo Schiller

**ZV Meiningen:** Heidemarie Junghanns

**ZV Melkers:** Heike Eisenbach; Christine Wedel; Evelyn Luthardt, Dietmar Morgenroth

**ZV Milzgrund:** Roland und Renate Other; Anna Siebenshuck; Bruno und Marianne Escherich

**ZV Motten:** Sebastian Klüh mit Levi, Jade

**ZV Neuhof:** Iris Cruz Grazia; Josef Auth

**ZV Niesig:** Dominic Schmitt

**ZV Oberbach:** Daniel Knüttel; Franziska und David Kretschmann mit Luise, Frieda; Simone Gollbach; Ulrich und Patricia Heininger mit Johanna

**ZV Oberweißenbrunn:** Verena und Tobias Schneider mit Theo, Mara; Julianne Stay mit Til, Mats; Regina und Frank Zachmann mit Sina, Linus; Werner Müller

**ZV Ostheim:** Melanie Walter

**ZV Petersberg:** Kirsten Franckowiak; Doris Schuchert; Joachim Leih; Stefan Henkel; Sophie Schurowski; Martin und Ulrike Pieper mit Lorena, Mariella; Stefan Labendsch; Luise Simon

**ZV Rother Kuppe:** Fritz Seufert; Derek Seifert

**ZV Salz:** Lena Geißler; Emma Beck; Stephanie Walther; Marie-Sophie Götz; Albrecht Piater; Daniel Freund mit Nele; Simon und Katharina Wehner mit Ella, Marie; Nadine Stöhr mit Sina; Christian Büttner mit Anni; Manuela Ziegler mit Nina; Nico Wirsing; Renate Dietrich

**ZV Schwarzenfels:** Anni Burow

**ZV Schweinfurt:** Hannelore Scherzer

**ZV Seiferts:** Nadine Handwerk; Robin und Jennifer Kümmel; Philipp und Anabell Handwerk; Luca Hohmann

**ZV Stockheim:** Sonja Röper; Raphaela und Christian Lenkl

**ZV Unterebach:** Phil Endres; Christian Zeitvogel

**ZV Walddörfer:** Adolf und Denise Weiß; Emma Söder; Iris Hecker

**ZV Wickers:** Heiko Aschenbrücker; Johanna Birkenbach; Marie Hohmann; Ralf und Sophia Kappmeyer mit Liam; Michael Leitsch; Heiko Wunderlich; Christin Pörtner; Holger Reith; Marius Schulz; Elias Vey; Fabian Vey; Manfred und Petra Vey; Steffen Vey

**ZV Wildflecken:** Domenic Hüttner

**ZV Würzburg:** Hannes Apetz; Ruth Bussas; Diana Hanna; Johanna Matern

# Herrliche Ausblicke beim Wandern garantiert

## Die Extratour „Der Ostheimer“

Von Hauptwanderwart Wolfgang Braun

Die kleine, aber feine Extratour „Der Ostheimer“ bietet vielfältige Möglichkeiten zum Einstieg. Der Normalstart liegt aber an der Lichtenburg. Hier kann man kostenfrei parken und die Tafel mit der Wegebekanntmachung studieren. Wir starten gemütlich bergabwärts und stoßen nach wenigen Metern auf der Straße schon auf einen schmalen Waldweg mit einer herrlichen Aussicht Richtung Rhön. Diesem Weg bergab folgend, erreichen wir nach etwa 15 Minuten ein altes Steinkreuz. Auf der angebrachten Beschreibung gibt es dazu Schauerliches zu lesen. Direkt anschließend können wir das Wahrzeichen Ostheims, das Wasserwerk aus dem Jahre 1911 bestaunen. Wir finden dieses besondere Bauwerk auch im Stadtwappen wieder. Ein wundervoller Blick Richtung Stockheim bietet sich an diesem Standort ebenfalls.

Dem roten „O“ weiter folgend, überqueren wir die Straße und wandern am Fuße des Weyershauk entlang. Hier öffnet sich der Blick auf die Stadt Ostheim mit der Kirchenburg, aber auch hinauf zur Rhön. Eine Bank lädt zum Verweilen ein. Weiter geht es durch Hämig, ein kleiner Anstieg zum Römersbühl fordert ein paar Schweißperlen. Nach Durchschreiten eines Kiefernwäldchens werden wir an einer Sitzgruppe eingeladen, einen kurzen Stopp mit weitem Blick zur Hochrhön einzulegen.

Zur Doppelten Eiche ist es von hier nur ein Katzensprung. Der mächtige Baum könnte sicher viele Geschichten erzählen. Jetzt seicht bergab Richtung Weyershauk, erreichen wir nach kurzem Weg ein kleines Feuchtbiotop.



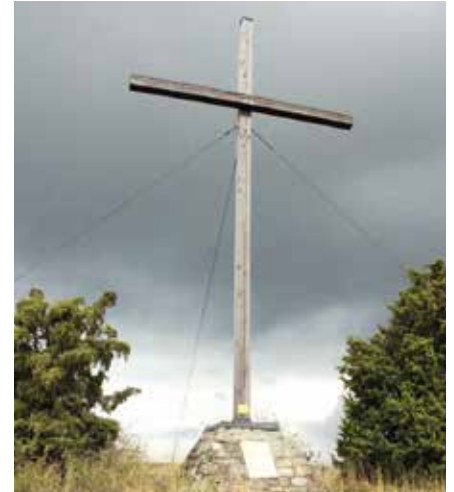
Wasserwerk.



Doppelte Eiche.

Hier bietet sich eine kleine Stärkung an, denn der folgende Anstieg treibt schnelle den Schweiß in die Augen. Über Kalkmagerrasen, auf dem viele seltene Pflanzen-, Insekten- und Tierarten zu finden sind, geht es zum großen Holzkreuz auf dem Weyershauk.

Neue Wellenliegen und Sitzgarnituren laden zum Genuss der herrlichen Aussicht ein. Der mächtige Turm der Lichtenburg



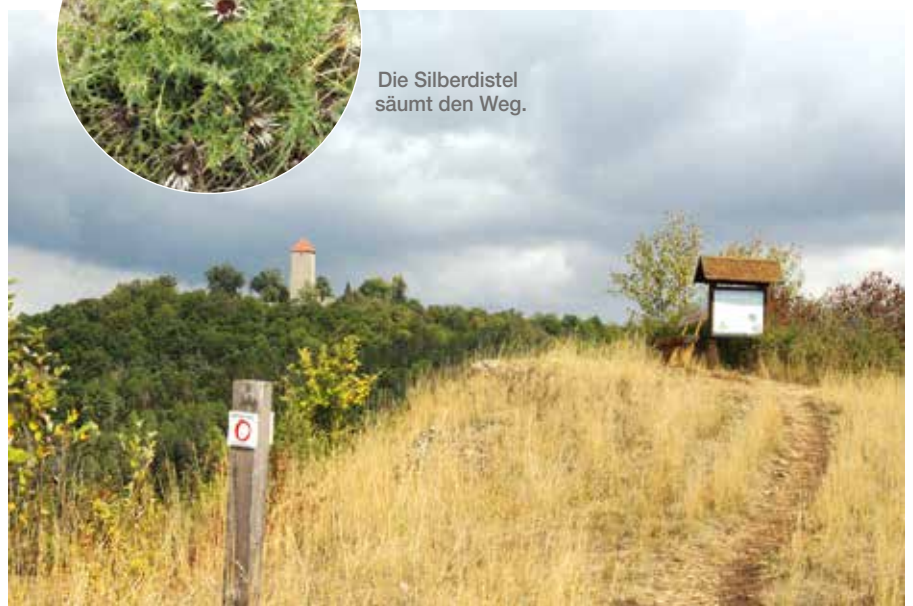
Kreuz am Weyershauk.

grüßt schon zum Greifen nahe, dennoch ist es schon noch ein Stückchen Weg, bis wir ihn erreichen.

Nach Verlassen des Gipfels geht es wieder abwärts und hinab in das grüne Tal, welches wir schon von oben sehen konnten. Aber nur kurz, denn gleich steigt der Weg wieder an, und wir erreichen den steilen Zuweg zur Burg. Er wurde schon vor langer Zeit angelegt und diente dem Wassertransport mit Ochsenkarren vom nahen Rappacher Brunnen zu Burg. Das uralte Steinpflaster ist teilweise noch erkennbar. Nach kurzer Zeit



Die Silberdistel säumt den Weg.



Auf dem Weg zum Weyershauk.





Greifen.

schon ist man dann wieder am Ausgangspunkt angekommen. Eine abschließende Einkehr auf der Lichtenburg bietet sich nun natürlich an (Ruhetag Dienstag).

Etwas mehr als zwei Stunden sollte man für die Strecke von nur 6,6 Kilometern und 256 Höhenmetern jedoch schon einplanen, denn schnell vergeht die Zeit, wenn man die herrlichen Ausblicke auch genießen will.

Ostheim hat aber noch viel mehr zu bieten. Die Kirchenburg, das Orgelmuseum und die schöne Altstadt an der Streu will erkundet werden. Dies sind nur einige Beispiele, denn es gibt hier sehr viel zu entdecken. Und wer sie noch nicht kennt, sollte die Gelegenheit nutzen, um eine Besichtigung bei dem weithin bekannten Hersteller der Biode zu machen.



Lichtenburg.

Fotos: Wolfgang Braun



### Sehr geehrte Wanderfreund/Innen,

vielen Dank für Ihr entgegengebrachtes Vertrauen. Meine Bewerbung auf den längere Zeit vakanten Posten des Hauptwanderwartes wurde durch Ihre Wahl in Bischofsheim bestätigt.

Ich möchte die Gelegenheit zu einer Kurzvorstellung und einem Ausblick nutzen.

Schon während meiner aktiven Dienstzeit bei der Bundeswehr war ich in meiner Freizeit und an den Wochenenden für den Deutschen Wanderverband und andere Institutionen in der Ausbildung tätig. Dies führte mich oft quer durch Deutschland zu den unterschiedlichsten Orten. Nach meiner Pensionierung im Herbst 2018 ging ich daran, das Ganze auszuweiten, was mir sehr viel Kurzweil bescherte. Einige Jahre bin ich bereits als Mitglied und Wanderführer im Zweigverein Bad Kissingen tätig. Seit dem Frühjahr 2022 nun auch wieder in meinem Heimatort Ostheim wohnhaft, bin ich somit noch näher am Rhönklub-Geschehen und werde das nutzen.

Was mir sehr am Herzen liegt ist, die Ausbildung von Wanderführern im Rhönklub wieder durch den Rhönklub nach den Richtlinien des Deutschen Wanderverbandes durchzuführen und eine Zertifizierung der Teilnehmer zu erreichen. Nur damit ist es nämlich möglich, sich für weitergehende Ausbildungen wie dem Gesundheits- oder Schulwanderführer anzumelden. Mit der Unterstützung des Hauptvorstandes im Besonderen, aber auch aller Mitglieder wird es gelingen, dies wieder zu erreichen. Darüber hinaus ist es ein weiteres Ziel, möglichst viel junge Leute für die Ausbildung und das Wandern zu begeistern und hierfür ansprechende Wanderungen, Führungen usw. anzubieten. Selbstverständlich meine ich damit nicht, die älteren Mitglieder zu vergessen. Auch für sie soll der Verein natürlich attraktiv sein und bleiben.

Ich freue mich auf eine gute Zusammenarbeit und zähle auf Sie.

Gehen wir es gemeinsam an!

Frisch auf!  
Wolfgang Braun



## Eine Chronik für Oberweißbrunn

### Rhönklub und Reinhold Albert schultern Mammutaufgabe

Von Bernhard Walter

Eine Chronik. Langweilig. Schon falsch. Der Rhönklub-ZV Oberweißbrunn steckt sich, angeregt durch Kulturwartin Daniela Wagner, Anfang 2021 das Ziel, zum 75. Geburtstag des Rhönklubs im Jahre 2025 eine Dorfchronik zu erstellen. Äußere Gründe zwingen mit einem Mal die Verantwortlichen, die Fertigstellung einschließlich des Druckes vor Ende 2022 zu gestalten. Ins Boot genommen wird als Schriftleiter Reinhold Albert, ehrenamtlicher Kreisheimatpfleger des Landkreises Rhön Grabfeld und Kulturpreisträger der Justus-Schneider-Medaille des Gesamt-Rhönklubs; ein sehr gewandter und erfahrener Chronist mit einem großen historischen Fundus. Ebenso der langjährige ehrenamtliche Stadtarchivar Anton Enders, der sich mit seinem detaillierten Fachwissen von Anfang an mitbringt und wertvolles Material aus der Vergangenheit des Dorfes im Stadtarchiv verwaltet und sich bestens auskennt. Die Stadt Bischofsheim übernimmt die Herausgeberschaft, finanzielle Unterstützung wurde durch das Amt für ländliche Entwicklung im Rahmen der Dorferneuerungsmaßnahme zugesagt.



Alle großen Dinge beginnen holprig. Die Bewohner des Dorfes werden gebeten, sich mit Schriftstücken, Bildern, Dokumenten und Artikeln zu beteiligen. „Wir können doch nicht an jeder Haustüre klingeln, um Zugang zu Fotoalben oder den verstaubten Kistenarchiven auf den Speichern zu bekommen“, so eine Stimme aus dem Chronik-Team der Anfangszeit. Ein kleines

Wunder geschieht. Auf einmal sind unzählige Seiten Text zu sichten und zu fokussieren; von tausenden Bildern einmal ganz zu schweigen. Ein riesiger Berg an Arbeit steht bevor. Lösbar? Unlösbar?

Reinhold Albert erläutert bezüglich der geschichtlichen Dokumente, warum sich Oberweißbrunn von zahlreichen Orten des Landkreises abhebt. Es gab im Dorf schon mehrere Jahrhunderte lang Lehrer, Geistliche und weitere Personen, welche Ortsgeschehnisse niedergeschrieben haben. Ein Fundus, welcher einer solchen Chronik eine hohe Qualität und Lebendigkeit gibt.

Bereits im Jahre 2008 hatte ein Arbeitskreis mit dem Sammeln von Material begonnen, auf das jetzt zurückgegriffen werden konnte. Dabei ist Daniela Wagner der immer wieder motivierende, ausgleichende und innovative Dreh- und Angelpunkt des gesamten Geschehens.

Spazieren wir einmal durch die über einhundertfünfzig Punkte des Inhaltsverzeichnisses des jetzt vorgelegten Werkes. Ohne damit eine Wertung vorzunehmen, werden einige Punkte beispielhaft dargestellt:

Wann ging es los mit dem Dorf? Was wurde schon in der Zeit 1500/1600 beschrieben; sogar auch früher? Oh ja. Da gab es







Oberweissenbrunn 1950.

sehr wohl schon eine Ordnung unter den Einwohnern; nachlesbar später eine ganz spezielle Gerichtsbarkeit im Ort. An einer Heerstraße gelegen, trafen marodierende Horden und die Pest im Dreißigjährigen Krieg das Dorf hart; beschrieben wird eine erste Ausreisewelle nach Ungarn hin zu fruchtbaren Böden.

### Das 18., 19. und 20. Jahrhundert bis heute

Über vierzig Punkte beschreiben diese Zeit. Gibt es den Versuch, diese Punkte in den Menschen der jeweiligen Zeit hineinzuversetzen zu erleben ...? Nein. Das ist zum Scheitern verurteilt. Zu groß sind die Herausforderungen der Gegend, der Zeit, Hass und Hunger. Zwei Auswanderungswellen nach Amerika sind mühevoll, dem zu entgehen. Erst der Verlauf des 20. Jahrhunderts bringt eine Entwicklung in guten Bahnen.

### Kirche, Schule und Kindergarten

Bereits 1613 Gründung einer Filiationkaplanei und 1737 der Neubau einer eindrucksvollen

Kirche mit sehenswerten Kunstschätzen. Eine Schule beginnt für diese Zeit schon sehr früh im Jahre 1595 und ein Kindergarten in den 20er-Jahren des letzten Jahrhunderts. Dies alles wohl das Ergebnis zahlreichen Handelns couragierter Landwirte, Handwerker, Pfarrer und Lehrer.

### Volkskundliches und Brauchtum.

Die fast zwanzig Punkte des Inhaltsverzeichnis möchte man am liebsten in einem Ruck lesen in die persönliche Erlebnis-Phantasie holen. Empfehlung: lieber häppchenweise.

Hier sind einzelne Teilchroniken insbesondere aus der Zeit der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts zusammengefügt. Es fällt eine Zeile von Marion Eckert auf: „Die spinnen, die Rhöner“. Der Leser der Chronik möge herausfinden, wie sie das wohl meint; wie sie „aus dieser Nummer lächelnd wieder rauskommt.“

### Sagen

Kaum vorstellbar, dass ein kleines Dorf

mindestens sechs überlieferte Sagen nachlesbar machen kann.

### Flora und Fauna, Denkmäler und Häuser

Und hier sind wir vorrangig im Wissensreich des Natur-, Heimat- und Geschichtsphänomens Anton Enders angelangt. Zusammen mit den Ausführungen der Lorenz-Schöppler- und Kamm-Chronik sowie von Nick Benkert könnte alleine auch dies ein lebendiges Büchlein füllen. Überlieferte Hausnamen haben im Ort wieder eine Bedeutung erlangt.

### Persönlichkeiten.

Vierzehn Persönlichkeiten bedeuten vierzehn Biographien. Menschen, welche das Leben im Dorf mit all ihrer - vielleicht manchmal auch kantigen - Persönlichkeit beeinflusst haben. Allein schon dieser Punkt ist es wert, die Chronik zu kaufen, zu lesen und ein Geschenk daraus zu machen.

### Erzählungen und Zeitzeugenberichte

Hier hat der Rhönklub-Chronik-Arbeitskreis all seine Fülle an Kreativität, an Beschreibungen und Gestaltungsaufwand aufgeboten, um die Schaffenskraft und den Ideenreichtum der Ortsbevölkerung in aller nachzuvollziehenden Vielfalt zu beschreiben.

Daniela Wagner, Rita Eisenmann, Bernhard Eisenmann, Martina Reulbach und der Alt-Scholze-Karl seien hier stellvertretend für alle genannt.

### Schmackhafte ortsspezifische Kochrezepte

Was sind echte, wirklich echte Oberweissenbrunner Gerichte und Rezepte. Sieglinde Stary hat sich auf den Ort konzentriert. Guten Appetit!

### ... und zur Abrundung: Mundart. Dialekt. Sprache.

All das trifft wohl nicht so richtig den Kern. Es ist die Unverwechselbarkeit des Sprachklanges, was die Mundart im Ort selbst von der Mundart der unmittelbaren Nachbarkommunen unterschiedlich macht.

Der im Dorf geborenen Sprachwissenschaftlerin Christine Bahlo ist es gelungen, diese Besonderheit zu beschreiben. Wohl ist es unmöglich, als Nicht-dort-Geborener diese Sprache je zu erlernen.

Eine gerade in dieser Breite und Tiefe vorgelegte Chronik ist ein lauter Ruf an die Jetzt-Einwohner, mutig, ideenreich und vorausschauend die Zukunft zu gestalten.

Genauer zum Verkauf dieser Chronik mit 576 Seiten ist auf der Homepage des Rhönklub-Zweigvereins Oberweissenbrunn zu erfahren:

[www.rhoenklub-oberweissenbrunn.de](http://www.rhoenklub-oberweissenbrunn.de).

E-Mail:

[info@rhoenklub-oberweissenbrunn.de](mailto:info@rhoenklub-oberweissenbrunn.de).



Brauchtum: Junge Frauen in Tracht mit Spinnrädern (1930).





## Vom Löffelbrunnen zur Steinsburg

### Zweigverein Breitungen unterwegs auf kulturhistorischer Tour

Von Dr. Rudi Dittmar

**Nicht schlecht staunten die Wanderer des Rhönklub-Zweigvereins Breitungen über die pfiffige Konstruktion des Löffel- oder Schöpfbrunnens im 1200 Jahre alten Grabfelddorf Haina bei Römhild. Bereits 1739 über einer Quelle mit einem Brunnenhäuschen angelegt, tut er nach mehreren Instandsetzungen noch heute seinen Dienst. Über zwei mittig kippbar gelagerte, knapp zwei Meter lange Edelstahlrohre mit Schöpfkästen in der Brunnenstube kann durch Neigen der Rohre das Wasser nach außen in die Kannen oder Eimer vor dem Wasserreservoir gefördert werden. So füllt man sehr bequem die Gefäße, ohne dass sie selbst zum Schöpfen in die Brunnenstube getaucht werden müssen. Einst war die Brunnenstube durch eine Stahltür vom Vorraum getrennt, heute durch ein Stahlgitter. „Das war eine sehr hygienische und komfortable Art, Trinkwasser zu holen!“, erklärte Alfred Hochstrate, der als ortskundiger Heimatfreund die Wanderer durch Haina führte.**

Er berichtete noch viel über das 850 Einwohner zählende historische Fachwerkdorf an der Wasserscheide zwischen Werra und Fränkischer Saale. So standen die Scheunen der Bewohner einst ringförmig um das Dorf, was zusammen mit den zahlreichen Obstbäumen für ein günstiges Klima im Ort selbst sorgte. Der Springbach trieb ursprünglich sieben Dorfmühlen mit elf Wasserräder an. Gemahlen wurde das Getreide, das ringsum auf den fruchtbaren Böden wuchs und auch von den Nachbardörfern durch die drei Zugangstore nach Haina gebracht wurde.

Das wohl älteste Gebäude ist das um 1350 von der fränkischen Adelsfamilie von Herbilstadt angelegte Wasserschloss, das sich aber zur Zeit in einem baulich schlechten Zustand zeigt und renoviert wird.

Alfred Hochstrate informierte auch, dass der Finanzier des Steinsburgmuseums, Christoph Heurich (1842-1945), in Haina als Gastwirtssohn geboren wurde. Er erwirtschaftete sich als umtriebiger Brauereibesitzer in den USA ein großes Vermögen und sponserte auch in Haina 1912 ein großes gemeinnütziges Gebäude, das auch den Kindergarten beherbergt.

Bemerkenswert sind die Straßennamen im Ort. So gibt es unter anderem eine „Scharfe Windgasse“, eine „Hühner-“, und eine „Froschgasse“, eine „Bettel-“ und eine „Badestubengasse“ und auch eine „Geheime Gasse“.



Das Wetter erlaubte vom kleinen Gleichberg herrliche Fernsichten. Fotos: Dr. Rudi Dittmar



Am „Löffel-“, oder „Schöpfbrunnen“ in Haina.





Gut restauriertes Fachwerkhaus mit Laubengang in Haina.



Die Wanderer durften auch durch die „Geheime Gasse“ in Haina gehen.

Nach dem Ortsrundgang übernahm dann Bodendenkmalpfleger Hubertus Fritz, ein orts- und fachkundiger Kenner des Grabfeldes und seiner Geschichte, die Führung. Nach zwei Kilometern auf dem „Burgenweg“ erreichten die sieben Wanderer die im 14. und 15. Jahrhundert nachweisbare Siedlung Schwabhausen, die heute Wüstung ist. Hier lebte und arbeitete der über das Grabfeld hinaus bekannte Oberförster, Naturkundler und Heimatforscher Emil Gundelwein (1882-1977) nach 1945 zurückgezogen als „Einsiedler“.

Vorbei am ehemaligen Speicher Haina und teilweise tangiert von der „Römhilder Landwehr“ führte der Weg drei Kilometer bergan zum Aussichtspunkt am Schwabhäuser Berg. Hier erwartete die Wanderer nicht nur eine herrliche Aussicht auf den Thüringer Wald, sondern auch ein Kasten mit gekühlten Getränken, die der Seniorchef der Dingslebener Familienbrauerei Ulrich Metzler bereit gestellt hatte.

Nach weiteren zwei Kilometern erreichten die Wanderer das bereits im Jahre 800 erwähnte Fachwerkdorf Dingsleben mit der bekannten Brauerei. Es beeindruckt durch



Ein altes Schiebefenster an einem Haus in Haina.

die zahlreichen gepflegten Fachwerkhäuser in der Ortsstraße und die intakten Laufbrunnen.

Weiter führte die Wanderroute westlich an der „Kuppe“ vorbei zum „Schwarzen Stock“ und den in seiner Nähe liegenden Hügeln aus dem 6./7. Jahrhundert. Der Aufstieg auf den 641 Meter hohen „Kleinen Gleichberg“ wurde dann mit herrlichen

Fernsichten zum Thüringer Wald und ins Fränkische, bis hin zur Veste Coburg, der fränkischen Krone, belohnt. Hubertus Fritz informierte hier über die 8000-jährige Besiedlungsgeschichte seit der Jungsteinzeit über die „keltische Periode“ vom 5. bis zum 1. Jahrhundert v. Chr. mit dem Anlegen der drei Trockenmauerwälle und dem zentralen Oppidum bis hin zur Zeitenwende, als die Menschen den Berg wieder verließen. Während des Südstieges nach Waldhaus berichtete er über den intensiven, zwischen 1838 und 1927 betriebenen Basaltabbau am Berg und zeigte die alten Feldbahntrassen und Hauergassen.

Mit einem erfrischendem Getränk und Hausmannskost im „Hotel Waldhaus“ ging die 13 Kilometer lange, abwechslungsreiche und interessante Grabfeld-Wanderung an diesem warmen Sommertag zu Ende. Die Teilnehmer bedanken sich nochmals bei Alfred Hochstrate und Hubertus Fritz herzlich für ihre fachkundigen Führungen. Auch für nächstes Jahr ist wieder eine Tour im landschaftlich so reizvollen und historisch interessantem Grabfeld beim Rhönklub-Zweigverein Breitenungen in Vorbereitung.



Fachwerkhäuser und Laufbrunnen in Dingsleben.



Hubertus Fritz erklärt am Aussichtspunkt „Schwabhäuser Berg“ die Landschaft.



## Einsegnung der St. Josef-Statue in Ketten

Von Manfred Dittmar

Kürzlich hatten sich nach einem Abendgottesdienst zahlreiche Kettener Einwohner auf dem Dorfplatz eingefunden, um der Einsegnung der Statue des Hl. Josef beizuwohnen, die man nach einer kompletten Restaurierung nun wieder auf ihrem alten Fundament im Garten von Familie Henkel (Richtersch, unmittelbar über dem Lindenplatz) platziert hatte. Schon 1890 wurde die Heiligenfigur von dem Steinbildhauer G. Fleck aus Mellrichstadt geschaffen und von den Brüdern Ignaz und Magnus Müller gestiftet. Der ursprüngliche Standort war die Rößbergstraße. Als diese erneuert wurde, postierte man den Heiligen in den nebenan liegenden Garten. Mit der Neugestaltung des Lindenplatzes 1997 erfolgte zusätzlich eine Drehung der Skulptur zum Dorfplatz hin.

Schon lange war der in die Jahre gekommene Zustand des Heiligen Josef für Valeria Henkel ein Ärgernis, waren doch alle anderen sakralen Denkmale des Ortes in einem besseren Zustand. Das war nun für sie kein haltbarer Zustand mehr. Es musste endlich etwas geschehen, aber ohne viele bürokratische Hürden und damit verbundene Belastungen. Hilfe fand sie endlich durch Manfred Dittmar und Bruno Leister bei Clemens Leister, einem sach- und fachgerechten Handwerker und Freizeitmaler, der nicht zum ersten Mal zu Hammer und Meißel gegriffen hatte und nicht abgeneigt schien, den Antrag anzunehmen. Schon sehr früh entdeckte er seine Liebe zur Bearbeitung von Naturstein, was schon in seiner Lehrzeit in vielerlei Formen und Gestaltungselementen zum Ausdruck ge-



Die Statue des Hl. Josef in Ketten wurde restauriert. Foto: Antonia Henkel

bracht wurde. Von seiner Leidenschaft getrieben, wagte Clemens sich dann später an die Bearbeitung figürlicher Darstellungen, so zum Beispiel bereits in den 70er-Jahren an die Restaurierung des Hl. Antonius auf seinem elterlichen Hof. Es folgten dann mehrere Kruzifixe und Bildstöcke für die Gemeinden Kranlucken, Schleid und den Unterrothof. Das Einzige, wozu er eine professionelle Hilfe in Anspruch nehmen

musste, waren die Vergoldungen. Hier sei er bei Florentin Blum in die Lehre gegangen; ein Meister seines Faches bei der Bearbeitung und Restaurierung von Holzarbeiten. Nun sollte also wieder eine neue Arbeit in Angriff genommen werden. Ein Vorgespräch mit Valeria Henkel und eine genaue Untersuchung des Zustandes der Statue zeigten ihm, dass es keine leichte und einfache Restaurierung sein würde. Schon zu lange hatten die Unbilden der Witterung ihre Wirkung auf dem ungeschützten Stein hinterlassen. Eine Herausforderung, welcher er sich trotzdem stellen wollte. Es reizte ihn ganz einfach wieder einmal, sein Können zu testen, jedoch auch etwas Gutes tun zu wollen, denn es galt, ein sakrales Kunstwerk zu retten, noch dazu an dieser exponierten Stelle im Dorf. Über die notwendigen Arbeiten befragt, erklärte Leister: „Insbesondere beim Gewand muss viel ausgebessert werden, denn der Stein ist verbraucht und ausgezehrt.“ Zur großen Freude „Wallis“ kam trotz aller Bedenken das „Ja“ von Clemens und der Abtransport in die Werkstatt nach Kranlucken, denn die Wintermonate boten Zeit, die Josefsfigur wieder in eine ansehnliche Form zu bringen.

Im Frühjahr war es dann, und genau am Josefstag, 19. März, als der mit einem neuen Outfit versehene Heilige wieder zu seinem angestammten Platz zurückkehrte. Stolz und selbst mit Freude erfüllt, präsentierte er der Familie Henkel sein Kunstwerk und erläuterte die vielen notwendigen Schritte für dessen fachgerechte Instandsetzung: „Von Grund auf musste ich das lose Material entfernen und dann Schicht für Schicht mit einem speziellen Mörtel neu aufbauen, um die Unebenheiten wieder auszugleichen. Damit alles einen ordentlichen Halt bekam, wurde ein Edelstahlgeflecht unterlegt und mit dem Korpus verschraubt. Nach einer letzten Formgebung der Außenhaut brachte ich noch den Tiefengrund und einen Festiger auf den Stein, ehe die mineralischen Farbelemente



(von links) Pastor Dr. Kämpf, Valeria Henkel und Clemens Leister.



Die zur Familie gehörenden Angehörigen.

Fotos: Manfred Dittmar



denkmalschutzgerecht aufgetragen wurden. Ursprünglich“ führte Leister weiter aus, „war der Sandstein naturbelassen, musste aber nun wegen des andersfarbigen Ausbesserungsmörtels farbig ummandelt werden.“

Auch der Sockel erfuhr eine generelle Überarbeitung, wurde abgestrahlt und glatt geschliffen sowie mit einer schwarzen Marmortafel, die folgende Inschrift trägt: „Heiliger Josef bitte für uns.“ versehen.

1870 wurde der Heilige Josef von Papst Pius IX. zum Schutzpatron der ganzen Kirche erklärt, insbesondere jedoch für die Zimmerleute und Schreiner sowie aller Handwerker, aber auch für die Ehe und jungfräulichen Menschen. Dargestellt ist er aus diesem Grund oft auch, so wie hier in Ketten mit einer weißen Lilie als Zeichen der Reinheit. Nun konnte endlich die Einsegnung von Pastor Dr. Kämpf vollzogen werden. Auch Pater Simon aus Spahl hatte es sich nicht nehmen lassen, an der Zeremonie teilzunehmen. Zum Ablauf der Einsegnungsfeier hatte der Priester für die „Andacht zu Ehren des Heiligen Josef“ ein Faltblatt mit Liedern und Texten zusammengestellt, damit alle Teilnehmer aktiv an der Feier teilnehmen konnten. Bevor jedoch mit einem

Lied zu Ehren des Heiligen auf die Andacht eingestimmt wurde, bedankte sich Dr. Kämpf bei Valeria Henkel und den Familienmitgliedern für ihren Mut und ihre Bemühungen, sich der Instandsetzung des christlichen Denkmals anzunehmen, welches nun wieder allen Vorübergehenden als Blickfang dienen kann. Nach dem Bittgesang folgten zahlreiche Anrufungen an die Heiligen, Lobpreisungen und Bitten aus einer Allerheiligen-Litanei in der Hoffnung darauf, dass sie über Josef an Gott herangetragen, leichter Gehör finden würden. In einem weiteren Lied wird Gott gebeten, auf die Fürsprache des Heiligen Josef zu hören, den Gläubigen in schweren Lebenssituationen beizustehen. Mit der anschließenden Einsegnung der Heiligenfigur und einem abschließenden „Vaterunser“ wurde die Andacht beendet.

Valeria Henkel lud nun die Angehörigen und Helfer, besonders aber Clemens Leister und Pastor Dr. Kämpf als Dankeschön für die gelungene Arbeit zu einer gebührenden Nachfeier ein. Sie freue sich darüber, dass alles so gut geklappt habe und sie damit auch wieder mit ruhigem Gewissen den Heiligen Josef besuchen könne.

## LITERATUR



### „Revolutionsflüchtlinge im Hochstift Fulda“



Menschen auf der Flucht vor Verfolgung sind nicht nur eine Erscheinung unserer Tage. Eine umfangreiche Akte des Hessischen Staatsarchivs Marburg dokumentiert die Schicksale von Menschen, die am Ende des 18. Jahrhunderts vor den Schrecken der Französischen Revolution flohen und um Aufnahme im Fürstbistum Fulda nachsuchten.

Ihre jeweiligen Situationen, ihre Aufnahme in Fulda und Gemeinden der Rhön sowie die Behandlung ihrer Anliegen durch die weltliche Regierung in Fulda entwerfen ein anschauliches Bild von Folgen der Französischen Revolution, die im Fürstbistum Fulda um 1800 konkret spürbar wurden. Die ausführliche Vorstellung der Akte ist zugleich als Anregung für die weitere Erforschung der Thematik zu verstehen.

Ein Buch, das aufgrund seines Themas Flucht durchaus Gegenwartsbezug innehat.

Karlheinz Schaldach, „Revolutionsflüchtlinge im Hochstift Fulda“, 77. Veröffentlichung des Fuldaer Geschichtsvereins, Parzellers Buchverlag 2022, 190 Seiten, 15,00 €.

## Hauptkulturtagung 11. März 2023

### Eine feste Burg ist unser Gott – Kirchenburgen, Wehrkirchen und Wehrfriedhöfe

Sehr geehrte Damen und Herren,  
liebe Freunde Rhöner Kultur,

die Rhön war von je her ein grenzgeprägter Landstrich. Zahlreiche Befestigungen weisen auf unruhige Zeiten hin. Besonders auffällig ist diese Tatsache im kirchlichen Bereich. In vielen Rhönorten findet man heute noch befestigte Kirchen und Friedhöfe. Der Kulturausschuss hat deshalb beschlossen, seine Hauptkulturtagung unter das Thema „Kirchenburgen, Wehrkirchen und Wehrfriedhöfe“ zu stellen. Sachkundige Referenten werden in ihren Referaten die einzelnen Aspekte behandeln. Es wird mit Sicherheit eine interessante Hauptkulturtagung. Wir laden alle Mitglieder und Freunde Rhöner Kultur zu dieser Tagung ein. Der Tagungsort ist wie in jedem Jahr der Ulstersaal in Hilders. Der Termin wurde auf den 11. März 2023 festgelegt. Ihre Anmeldung richten Sie bitte bis spätestens 1. März 2023 an die Geschäftsstelle (Tel. 066173488 oder [hauptvorstand@rhoenklub.de](mailto:hauptvorstand@rhoenklub.de)) Einzelheiten entnehmen Sie bitte dem beigefügten Programm. Auf Ihren Besuch freuen wir uns schon jetzt.

Jürgen Reinhardt  
Präsident des Rhönklubs

Matthias Flory  
Hauptkulturwart des Rhönklubs



### Programm

bis 9.15 Uhr	Anreise
9.30 Uhr	Begrüßung durch den Hauptkulturwart
9.45 Uhr	<b>Kirchenburg, Wehrkirche, Wehrfriedhof</b>
Referent:	Dr. Burkhard Preusler, Fulda
11.15 Uhr	<b>Die Kirchenburg in Ostheim</b>
Referent:	Susanne Zuber-Maisch, Ostheim
12.30 Uhr	Mittagspause (Mittagessen wird durch Cateringservice angeliefert)
14.00 Uhr	<b>Burgen und Kirchenburgen – ein Vergleich</b>
	Referent NN, angefragt
15.15 Uhr	<b>Sakrale Wehrbauten der Rhön in Wort und Bild</b>
Referent:	Jürgen Reinhardt
ca. 16.30 Uhr	Tagungsende

### Spenden für den Rhönklub nehmen entgegen:

Sparkasse Fulda IBAN:

DE75 5305 0180 0000 0349 42



# Aufstieg durch die Todeszone

## Erste zivile Besteigung der Dammersfelder Kuppe seit 60 Jahren

Von Rainer Ickler

**Es war ein historisches Ereignis: Seit 60 Jahren durfte erstmals wieder eine kleine Gruppe Wanderer den Gipfel der Dammersfelder Kuppe, mit 927,90 Metern der zweithöchste Berg der Rhön, erklimmen.**

Bis zum Bau des Truppenübungsplatzes Wildflecken im Jahr 1937 war das Dammersfeld das Wander- und Wintersportparadies der Rhön mit Wiesenhaus und Haus Franken. Danach war der Berg für Wanderer und Skiläufer nicht mehr zugänglich. Lediglich nach Beendigung des Zweiten Weltkrieges konnte das Dammersfeld kurzzeitig bis 1952 wieder begangen werden. Doch vor 60 Jahren übernahm die US-Armee den Truppenübungsplatz und sperrte ihn wieder für die Öffentlichkeit. Seitdem diente die Dammersfelder Kuppe als Zielgebiet für Artillerie- und Panzergeschütze, und die markante Bergkuppe wurde zu einem mit unzähligen Blindgängern verseuchten Gebiet. Ein Betreten des Gipfelplateaus bedeutet Lebensgefahr.

Doch im vergangenen Jahr beschloss die Bundeswehrstandort-Verwaltung Wildflecken, einen etwa drei Meter breiten Streifen bis zum Gipfel von Blindgängern zu säubern, berichtet Oberstabsfeldwebel Robert Stranzel. Denn es sei angedacht, in den kommenden Jahren eventuell die Dammersfelder Kuppe im Zuge der Bundeswehr-Wandertage für kleinere Gruppen zugänglich zu machen.

„Bitte bleiben Sie zusammen und laufen hinter mir her. Wir sind in einem munitionsverseuchten Gebiet“, erklärt Stranzel. „Wir befinden uns in einer Todeszone.“

Und so macht sich die kleine Gruppe, bestehend aus Mitgliedern des Alpenvereins Fulda und des Rhönklub-Zweigvereins



Angekommen auf dem Gipfel (von links): Georg Fischer, Robert Stranzel, Manfred Hagemann, Gerhard Klink, Richard Hartwig und Hartmut Fennel.

Fotos: Rainer Ickler (FZ), Georg Fischer

Gersfeld, auf den Weg. Start ist ein Feld im Truppenübungsplatzgebiet direkt unter dem Gipfel des 910 Meter hohen Eierhaucks, der ebenfalls im Sperrgebiet liegt. Links und rechts des Weges stehen Schilder mit der Aufschrift „Achtung Blindgänger. Betreten verboten. Lebensgefahr.“

Die Natur ist sich hier selbst überlassen. Der Wald wird nicht wirtschaftlich genutzt und die Wiesen nicht gemäht. Das Gebiet befindet sich quasi im Urzustand. Hier hat sich für Tiere und Pflanzen ein einzigartiges Biotop entwickelt. Stranzel erzählt, dass es Schwarzstörche, Mufflons und auch Wölfe gebe.

Nach einer knappen Stunde Fußmarsch erblicken wir den Gipfel – leider halb im Nebel. Dann stehen wir vor dem direkten steilen Aufstieg. Die Natur hat sich den im Frühjahr freigeräumten Weg, der durch blaue Stöcke markiert ist, teilweise zurückgeholt. Hüfthohe Himbeerbüsche, Weideröschen und viele andere Pflanzen säumen den Aufstieg. Steil geht es im Gänsemarsch die letzten 100 Höhenmeter nach oben.

Georg Fischer vom Rhönklub Gersfeld hat

einen Teil eines Geschosses direkt neben einer Bunkeranlage gesehen und erklärt, dass in den vergangenen Jahrzehnten US-Armee und Bundeswehr von allen Seiten aus den Gipfel beschossen haben. Er diente als Zielgebiet. Wer sich nur wenige Meter vom Weg entfernt, begibt sich in Lebensgefahr. Die Wanderer genießen nach der Information den Blick aus ungewohnter Perspektive auf Kreuzberg, Arnsberg, Feuerberg, den Beilstein und die Schwarzen Berge. Es geht sehr steil bergauf, ein fast alpines Gebiet auf dem von Minen geräumten Weg. Noch einige wenige Meter. Dann ist der Gipfel, der mit einem etwa 1,50 Meter hohen Stab gekennzeichnet ist, erreicht.

„Ein historisches Ereignis. Nicht spektakulär, aber einzigartig“, sagt Gerhard Klink. Manfred Hagemann, Zweiter Vorsitzender der Sektion Fulda im Alpenverein, hat eigens eine besondere Flasche Schnaps mitgebracht, um diesen einmaligen Moment auf dem zweithöchsten Gipfel der Rhön zu feiern. Georg Fischer reicht Fotos herum, die einen Pavillon, den der Rhönklub Gersfeld in den 1880er-Jahren errichtet hat, das Haus Franken und das Wiesenhaus zeigen. Im Band „Unvergessene Heimat rund ums Dammersfeld“ wird berichtet, dass das Hüttenbuch über Wandererlebnisse von Rhönwanderern aus aller Welt erzählt. „Sogar arabische Schriftzeichen waren dabei.“ Das Wiesenhaus wurde vermutlich 1670 vom Fuldaer Fürst abt Joachim von Gravenegg erbaut. Denn dort gab es die besten Weiden in der Rhön und bis zu 200 Kühe weideten dort. In einer Meierei wurde Butter hergestellt. Es soll sogar zu einem Butterkrieg zwischen den Fürststäben von Fulda und Würzburg gekommen sein.

Am Nordhang wurde 1917 das Haus Franken errichtet. Es diente bis zum Ende des Ersten Weltkrieges als Pferdelazarett, später wurde es von den Rhönklub-Zweigvereinen Würzburg und Frankfurt als Wanderheim genutzt. Vom Pavillon auf dem Gipfel aus genossen die Wanderer damals die tolle Rundumsicht. Diese bleibt der kleinen Gruppe an diesem Tag leider vorenthalten. Denn kurz nach der Ankunft auf dem Gipfel ziehen Nebelschwaden herein.

Trotzdem bleibt noch Zeit, den historischen Moment zu genießen und sich das bunte Treiben auf der Dammersfelder Kuppe in den 1920er- und 1930er-Jahren vorzustellen, ehe der Abstieg beginnt. Otto Müller aus Gersfeld nimmt als Erinnerung an diesen besonderen Moment noch einen Stein vom Gipfel mit, den er seinem Enkel schenken will. Der zweithöchste Berg der Rhön mit seiner langen Geschichte bleibt wieder der Natur überlassen.



Das Ziel in der Ferne: Blick auf das lang gezogene Dammersfeld mit der Kuppe.



## 100 Jahre Schweinfurter Haus gefeiert Jubiläumsfest am Gangolfsberg

Von Robert Wörner

**1200 Menschen im Sonderzug von Schweinfurt nach Nordheim, ein einstündiger Fußmarsch in die Rhön mit ebenso vielen Teilnehmern, mindestens 3000 Besucher bei den Festlichkeiten: Das war vor 100 Jahren bei der Einweihung des Schweinfurter Hauses im Jahre 1922.**

100 Jahre später, am 30. und am 31. Juli 2022, konnte dann der Rhönklub-Zweigverein Schweinfurt dieses Jubiläum feiern. Festbetrieb war an beiden Tagen. Am Sonntag ab 10 Uhr hielt Diakon Werner Schüssler aus Mömbris eine Bergmesse. Anschließend fand die Fahrzeugsegnung der während des Festes ausgestellten Oldtimer-Traktoren statt, die von den Bulldog-Oldtimerfreunden Kleinsteinach veranstaltet wurde.

Nach der Begrüßung durch die Vorsitzende Josefine Friedrich ging der 2. Vorsitzende Richard Riegler in seinem Festvortrag auf die Geschichte und die Entwicklung des Schweinfurter Hauses ein. Sowohl das Schweinfurter Haus als auch das benachbarte „Alte Forsthaus“ stehen auf geschichtsträchtigem Boden. Den Hof „Wermers“, wo heute das Alte Forsthaus steht, soll es schon im 9. Jahrhundert gegeben haben. Daneben errichtete 1900 ein Freiherr von Schellerer eine kleine Villa, die 1922 an den Rhönklub-Zweigverein Schweinfurt veräußert wurde.

Das Schweinfurter Haus des Rhönklubs war geboren. Von da an erlebte das Schweinfurter Haus viele Höhen und Tiefen. 1929 wurde das Schweinfurter Haus an den elektrischen Strom angeschlossen. Die Zeit der Nationalsozialisten von 1933 bis 1945 war eine schwere Zeit für das Haus; unter anderem wurden dort verwundete Soldaten gepflegt. 1947 durfte der Rhönklub Schweinfurt unter der Führung von Albert Mühlfeld das Haus wieder übernehmen.

1949 wurde die Bewirtschaftung eingeführt. Das Haus wurde dann aufgestockt und vollständig umgebaut. Es entstand ein zeitgemäßes Wanderheim mit 51 Betten in 17 Zweibett- und Mehrbettzimmern. Seitdem wurden immer wieder Instandsetzungsarbeiten und Modernisierungen ausgeführt. Heute werden in drei Zisternen 45.000 Liter Wasser bevorratet; das Wasser wird ständig überprüft. 2005 wurde eine neue Wirtschaftskü-



Altes Forsthaus.

Foto: Robert Wörner

che eingebaut, 2009 wurde die erste biologische Kläranlage errichtet. 2012 wurde das Dach inklusive Wärmeschutz erneuert, 2020 folgte eine neue Heizanlage.

Das Alte Forsthaus wurde 1979 vom Rhönklub-Zweigverein Schweinfurt erworben und 1982 eingeweiht.

Dem Rhönklub Schweinfurt ist es ein Bedürfnis, den Wanderern saubere und günstige Übernachtungsmöglichkeiten anzubieten. Viele Mitglieder vom Schweinfurter Rhönklub sind vom Haus und der Lage noch immer angetan wie am ersten Tag: „Das Schweinfurter Haus ist noch ein Wanderheim mit Hüttencharakter“. Doch es ist nicht leicht, die beiden Häuser erfolgreich zu betreiben. Bisher gelang es immer noch ehrenamtliche Helfer zu motivieren, bei der Pflege der Anwesen am Gangolfsberg mitzuarbeiten. Aber auch beim Rhönklub in Schweinfurt gehen die Mitgliederzahlen zurück, und das Durchschnittsalter der Mitglieder steigt. So ist weitere Unterstützung natürlich immer willkommen und gerne gesehen. Das gilt insbesondere für die Unterstützung von kommunaler Seite, die nach wie vor vom Landkreis Rhön-Grabfeld, von der Gemeinde Oberelsbach und von der Stadt Schweinfurt geleistet wird. Darauf kann der Rhönklub Schweinfurt wohl auch zukünftig zählen, denn die 2. Bürgermeisterin der Stadt Schweinfurt, Sorya Lippert, und die stellvertretende Landrätin des Landkreises Rhön-Grabfeld, Eva Böhm, richteten Grußworte an den Rhönklub und an die Besucher. Später wurde das Fest auch noch vom neuen Bürgermeister der Gemeinde Oberelsbach,



Fahrzeugweihe mit Diakon Schüssler und Ernst Rösch.

Foto: Richard Riegler



Schweinfurter Haus.

Foto: Marc Huter

Björn Denner, besucht. Nicht nur durch die wirklich schon fast unterhaltsame Gestaltung der Bergmesse durch Diakon Werner Schüssler und die gut gewählte musikalische Untermauerung der Veranstaltung durch die Feuerwehrkapelle Reichmannshausen unter Leitung von Ernst Rösch, sondern auch durch schönes Wetter, war es eine gelungene Veranstaltung.

Last but not least wurden durch den kommissarischen Vorsitzenden der Rhönklub-Region Saale-Sinn, Dieter Büttner, verdiente Mitglieder vom Rhönklub Schweinfurt ausgezeichnet: Helga Heizenröther und Richard Riegler erhielten das „Grüne Band der Rhön“.

# Genuss-Wandertag (GWT) war ein voller Erfolg

## GWT lockte wieder hunderte Wanderfreunde nach Mellrichstadt

Von Georg Will

„Das ist ja wieder sehr gut abgelaufen, und das Wetter hat auch ideal gepasst,“ resümierte der Rhönklub-Zweigvereinsvorsitzende Franz Margraf im Kreise seiner Mitstreiter, die sich nach Abbau des Informationsstands am Marktplatz über den schönen Erfolg des Genuss-Wandertags nach dem Motto „Auf zu den Mellerschter Höhepunkten“ freuten und in gemütlicher Runde ein erstes Fazit zogen. Von allen beteiligten Akteuren der Ortsvereine waren positive Rückmeldungen gekommen. Und von vielen Wanderern wurden positive Stimmen vernommen, die es tatsächlich genossen haben, die Mellerschter Anhöhen zu erwandern.

Peter Schmitt aus Wildflecken verweilte auch noch am Marktplatz, auf dem sich viele Menschen in der frühen Abendstunde zum gemütlichen Tagesausklang niedergelassen hatten. Er war mit seiner Frau in einer mittelgroßen Wandergruppe die große Tour zu allen Höhepunkten gelaufen (19 Kilometer!) und war nicht nur begeistert von seinem Wanderführer, sondern auch von den abwechslungsreichen Wanderwegen, den Sehenswürdigkeiten unterwegs und den herrlichen Ausblicken von den Anhöhen aus in die nahe und ferne Umgebung. „Uns hat es sehr gut gefallen. Wir haben alles genossen, was an den Versorgungsstationen von den Ortsvereinen angeboten wurde. Wir haben auch gerne mitgesungen, als am Suhlesturm Wanderlieder mit Gitarrenbegleitung angestimmt wurden. Und wir haben interessiert gelauscht, als am Galgenturm Mellrichstädter Geschichte und eine Sage vorgetragen wurde. Ich hoffe,



Die Wanderfreunde, die am Galgenturm ankamen, konnten dort Mellrichstädter Geschichte und Sagen lauschen, vorgetragen von Sabine Buss und Stefan Brandstädter. Sie wurden bestens versorgt von den beiden Obst- und Gartenbauvereinen aus Eußenhausen und Mellrichstadt. Fotos: Georg Will

ihr macht das nächste Jahr wieder. Denn wir wollen dann gerne wieder kommen.“ Der Mellrichstädter Robert van Eckert war wie voriges Jahr schon mit seinen Brüdern Bruno und Josef auf einer mittellangen Wanderoute unterwegs. „Ich wandere da sehr gerne mit, weil ich auf der Wanderrunde immer wieder viele alte Bekannte treffe, denen ich sonst eher selten begegne. Ich finde es sehr schön, dass beim Genuss-Wandertag mehrere Vereine das Großereignis durchführen und unterstützen gerne so eine Aktion. Hier läuft man Anhöhen an, zu denen man

sonst selten hinkommt. Umso schöner ist es, dass dort auch noch etwas geboten wird, und dass man vielen Leuten begegnet - und das alles in einer schönen Kulturlandschaft mit schönen Fernblicken. Da bin ich gerne dabei. Der Genuss-Wandertag ist eine tolle Sache!“ In ähnlicher Weise äußerten sich auch andere Mitwanderer. Das waren nicht nur Wandergruppen von Rhönklub-Zweigvereinen wie Bad Neustadt, Bad Königshofen, Bad Brückenaunau, Bastheim, Hausen und Stockheim, sondern auch Familien mit Kindern und Großeltern, Jugendliche und junge Erwachsene. Alle Altersgruppen waren da unterwegs, und auch ein paar Rollstuhlfahrer, um an diesem Freiluftlebnis und an den gebotenen Genüssen teilzuhaben. Die vielen Angebote nutzten auch etliche Radfahrer.

Sehr zufrieden waren auch die Ehrenamtlichen der beteiligten Ortsvereine. Die Jungbauern, die am Stelenfeld (dem höchsten Aussichtspunkt) bewirteten und ein Getreidekörner-Erkennungsspiel anboten, meldeten ebenso mehr Besucher als voriges Jahr wie die beiden Obst- und Gartenbauvereine aus Mellrichstadt und Eußenhausen, die sich am Galgenturm positioniert hatten. Sehr gut aufgenommen wurden auch die Wortvorträge der beiden Neueinsteiger Sabine Buss und Stefan Brandstädter, die am Fuß des Galgenturms im Duett Mellrichstädter Geschichte und Sagen präsentierten.

Gut besucht waren auch die Stationen am Suhlesturm, den in diesem Jahr die Musikanten aus Frickenhausen besetzten, das Vereinsheim der Segelflieger am Bischofsberg und die Eisenbahnfreunde, die die Gäste im Kirchgarten empfingen. Nach deren Beobachtung und Rückmeldung wurde die Gesamtzahl der Wanderer in diesem Jahr auf rund sechshundert geschätzt. Das kann die Gemeinschaft der sechs Ortsvereine für sich als großen Erfolg verbuchen.



Optimale Wetter- und Rahmenbedingungen fanden die zahlreichen Wanderer vor, die am Genuss-Wandertag „Auf zu den Mellerschter Höhepunkten“ teilnahmen, wo auf abwechslungsreichen Wegen an vielen Stellen herrliche Aussichten genossen werden konnten. An den „Höhepunkten“ angekommen, konnten sie sich in geselliger Runde stärken und ein wenig Kultur genießen.



Der Musikverein Frickenhausen betreute die Versorgungsstation am Suhlesturm, wo das Ehepaar Heike und Ralf Hartmann die Wanderer auch erfolgreich zum Singen von Wanderliedern animierte.



# Thüringer Wanderkönigin kommt vom Rhönklub Vacha

Von Katrin Jörk

Zum 30. Thüringer Wandertag lud der Thüringer Wanderverband unter Leitung von Christiane Lieberknecht dieses Jahr nach Weimar.

Unter dem Motto „Kultur trifft Natur - Wandern zwischen Klassik und Moderne in und um Weimar“ konnte man auf einer der 15 erlebnisreichen und gut organisierten Wandertouren Weimar und die nähere Umgebung kennenlernen. Am Marktplatz, Start und Ziel der Wanderungen, war in historischem Ambiente mit musikalischer Umrahmung auch für das leibliche Wohl bestens gesorgt. Auf der Bühne vor dem Rathaus wurden dann wieder die Gewinner des Thüringer Wandercup in den Kategorien Herren, Damen und Jugend gekürt. Thüringer Wanderkönigin Jugend 2021 wurde Tamina Jörk (13) vom Rhönklub Vacha und konnte damit ihren Titel vom letzten Jahr erfolgreich verteidigen. Auch Vereinskollegin Ella Kolb (12) schaffte es



Tamina Jörk (1./links im Bild) und Ella Kolb (3./rechts) vom ZV Vacha bei der Ehrung zur Thüringer Wanderkönigin.  
Foto: Katrin Jörk

wieder unter die Geehrten und erreichte einen tollen 3. Platz. Christiane Lieberknecht überreichte die Urkunden und Präsente und freute sich, dass der Nachwuchs im

Wanderverband gesichert ist. Der Rhönklub-Zweigverein Vacha gratuliert ganz herzlich und ist sehr stolz auf unsere Rhöner Mädels.

## Wanderführer der besonderen Art

Wanderführer in Buchform gibt es wie Sand am Meer. Hier wurde ein besonderer Wanderführer über die Rasdorfer Kulturlandschaft kreiert. Wendelin Priller und Rudolf Karpe haben neue Wege beschritten. Die beiden Autoren haben neben den „normalen“ Informationen über die Rasdorfer Gegend zusätzlich QR-Codes in das Buch miteinfließen lassen und haben so ein kombiniertes Buch in analoger und digitaler Form geschaffen.



Die Autoren haben einen breitgefächerten Überblick über Kulturdenkmäler gegeben. Behandelt werden hier Bildstöcke, Wegkreuze und die Kreuzwegstationen am Gehilfersberg. Für jedes Flurdenkmal ist ein eigener QR-Code vorgesehen. Durch diese Codes werden unter anderem Bilder sichtbar, die die Einbettung des jeweiligen Denkmals in die Landschaft zeigen, auf denen man Inschriften leichter entziffern kann oder weitere Details offenlegen. GPS-Daten und GPX-Codes bilden die Grundlage, beschriebene Wanderouren auf digitale Endgeräte heruntergeladen zu können. Im dreiteiligen Anhang erfährt

der Leser weiteres Wissenswertes. Im ersten Teil wird die Entstehung der Flurdenkmale und ihre Abgrenzungen gegenüber anderen Denkmälern beschrieben. Der zweite Teil setzt sich mit Kreuzwegstationen, insbesondere mit dem Kreuzweg am Gehilfersberg, auseinander. Letztendlich im dritten Teil werden die kulturhistorisch bedeutungsvollen Bildstöcke mit der Darstellung der vierzehn Nothelfer behandelt. Auf diesen Bildstöcken sind immer zwei Heilige mit ihren Attributen abgebildet und mit den Namen versehen. Diese Bildstöcke befinden sich an der Zufahrtsstraße zum Gehilfersberg. Ein umfangreiches Literaturverzeichnis rundet das Buch ab. Der Gebietsführer ist ein ideales Geschenk für das bevorstehende Weihnachtsfest und sollte in keinem Bücherschrank eines Rhönfreundes fehlen.

Priller, Wendelin H. Karpe Rudolf: *Wandern in der einzigartigen Rasdorfer Kulturlandschaft*, 79 Seiten, Paperback, ISBN 978-3-7900-5071-4, Verlag Parzellers Buchverlag, 9,80 Euro  
Jürgen Reinhardt

## Tag des Wanderns

Am 14. Mai 1883 wurde im Hotel Kurfürst in Fulda der Deutsche Touristenverein gegründet. Dieser Verein wurde später umbenannt in Verband Deutscher Gebirgs- und Wandervereine. Der aktuelle Name lautet heute Deutscher Wanderverband und ist die Dachorganisation der Deutschen Wandervereine. In Erinnerung des Gründungsdatums wird seit einigen Jahren bundesweit der Tag des Wanderns am 14. Mai begangen. Im Jahre 2023, zum 140-jährigen Bestehen des Deutschen Wanderverbands, wird der Tag des Wanderns in Fulda und der Rhön gefeiert. Hiermit ergeht die Bitte an alle Zweigvereine, den 14. Mai als Tag des Wanderns in die Jahreswanderpläne mit aufzunehmen. An diesem Tag steht zwar das Wandern im Vordergrund, es gibt jedoch eine gewisse Bandbreite, welche Möglichkeiten angeboten werden können, wie beispielsweise die klassische Wanderung von Punkt A nach B, Gesundheitswanderungen, Markierungsarbeiten, Naturschutzaktionen, Kulturexkursionen, Stadtführungen und vieles mehr. Auf der Zentralveranstaltung in Fulda werden unter anderem auch Politiker aller Parteien zusammenkommen und sich ein Bild vom Rhönklub und der deutschen Wanderbewegung machen. Ein genaues Ablaufprogramm wird in Heft 1/2023 in unserer Mitgliederzeitung „Die Rhön – Wandern & Mehr“ veröffentlicht.

Jürgen Reinhardt, Präsident des Rhönklubs

# Ruhebank als Zeichen der Dankbarkeit für Walter Schilling

Von Ulrich Tratt

**Bei wunderschönem Sonnenschein wurde vom Rhönklub-Zweigverein Rother Kuppe zusammen mit der Gemeinde Sondheim-Stetten im Rahmen einer gut besuchten Feierstunde eine Ruhebank in der Gemeinde Stetten für das verstorbene Ehrenmitglied Walter Schilling übergeben. In die Holzbank wurde der Namen des Ehrenmitglieds „Walter Schilling“ eingeschnitzt. Der wunderschöne Platz wurde von der Vorstandschaft zusammen mit der Gemeinde Stetten, vertreten durch den 2. Bürgermeister Dietmar Zink ausgesucht.**

Die 1. Vorsitzende Andrea Tratt stellte in einer kurzen Gedenkfeier an der Ruhebank nochmals die Verdienste des verstorbenen Ehrenmitglieds heraus. Walter Schilling war über 50 Jahre Mitglied im Zweigverein Rother Kuppe. Von 1975 bis 2002 gehörte er der Vorstandschaft an. Aber auch nach seinem Ausscheiden aus der Vorstandschaft war er immer für seinen Rhönklub da und wurde 2009 zum Ehrenmitglied ernannt. Bereits 1991 bekam er für besondere Verdienste das „Grüne Band der

Rhön“ und 1997 das „Goldene Vereinsabzeichen“ vom Hauptvorstand verliehen.

Als äußeres Zeichen, Liebe und Dankbarkeit wollen wir unserem verstorbenen Wanderfreund diese Bank widmen, erklärte die Vorsitzende. Wer immer darauf sitze, möge an den Verstorbenen denken.

2. Bürgermeister Dietmar Zink als Mitinitiator stellte in seiner Ansprache fest, dass die Gemeinde Stetten Walter Schilling viel zu verdanken habe. Dieser war von 1972 bis 1978 der letzte Stettener Bürgermeister vor der Gebietsreform. Unter seiner Führung wurde die Flurbereinigung und die Stettbach- und Kanalverbauung durchgeführt. Deshalb habe die Gemeinde zusammen mit dem Rhönklub aus Nordheim diesen Platz ausgesucht. Es sei ein sehr schönes Ambiente und ein würdiger Platz. Schade sei, dass Anton Heurung heute krankheitsbedingt nicht mit dabei sein könne. Er habe alles mit organisiert, die Ruhebank mit erstellt und den Namen eingegrast.

Im Anschluss an seine Ausführungen bat er den 1. Bürgermeister der Gemeinde Sondheim-Stetten Thilo Wehner um ein Grußwort. Hierbei bedankte er sich bei der Vorsitzenden Andrea Tratt, seinem Stellvertreter Dietmar Zink und bei der Familie Schilling. Bürgermeister Thomas Fischer aus Nordheim erwähnte in seinem Grußwort, dass der Rhönklub-Zweigverein Ro-



Die Ruhebank zu Ehren Walter Schillings.

Foto: Ulrich Tratt

ther Kuppe auch sehr viele Mitglieder aus den umliegenden Gemeinden habe. Er finde es sehr schön, dass der Verein sein Ehrenmitglied mit einer Ruhebank gedenke. Zum Schluss sangen die Wander- und Rhönfreunde das Rhönlied „Ich weiß basaltene Bergeshöhn ...“, stellten sich einem Erinnerungsfoto und ließen die kleine Feierstunde bei gekühlten Getränken und guter Unterhaltung ausklingen. Anschließend trat die Wandergruppe den Heimweg nach Nordheim an.



Der Zweigverein Rother Kuppe gedachte seines Ehrenmitglieds Walter Schilling mit einer Ruhebank.

Foto: Peter Hippeli



# Ruhebank als Zeichen der Würdigung und Dankbarkeit für Fritz Weydringer

## Von Ulrich Tratt

Bei schönem Herbstwetter wurde vom Rhönklub-Zweigverein Rother Kuppe im Rahmen einer kleinen Feierstunde eine Ruhebank auf der Terrasse des Berggasthofes Rother Kuppe für das am 9. Dezember 2021 verstorbene Ehrenmitglied Fritz Weydringer übergeben. In die Holzbank wurde der Namen des Ehrenmitglieds „Fritz Weydringer“ eingeschnitzt. Der wunderschöne Platz wurde von der Vorstandschaft zusammen mit dem Sohn des Verstorbenen ausgesucht. Einen schöneren Platz, hier auf der Terrasse unserer Rother Kuppe, mit herrlicher Sicht über unsere schöne Rhönheimat mit Blick zum Heidelstein und Kreuzberg hätte man nicht finden können.

Die 1. Vorsitzende Andrea Tratt stellte in einer kurzen Gedenkfeier an der Ruhebank nochmals die Verdienste des verstorbenen Ehrenmitglieds heraus. Fritz Weydringer war über 55 Jahre Mitglied in unserem Zweigverein Rother-Kuppe. Er sei mit Rat und Tat dem Zweigverein und auch mir über Jahrzehnte immer zur Verfügung gestanden. Seit 1978 bis zu seinem Tod, also 43 Jahre lang war Fritz in unserer Vorstandschaft tätig. Als Mitinhaber der weithin bekannten „kleinen Familienbrauerei“ Rother Bräu war er uns mit seinem Fachwissen bei der Unterhaltung unseres Berggasthofes mit Aussichtsturm eine sehr große Unterstützung. Er sei einfach immer da gewesen, wenn er gebraucht worden sei. Nicht vergessen möchte Andrea Tratt die zahlreichen Bergfeste, die ohne sein Tun nicht in dieser Form hätten abgehalten werden können. Bereits 1991 bekam er für besondere Verdienste das „Grüne Band der Rhön“ und 1997 das „Goldene Vereinsabzeichen“ vom Hauptvorstand verliehen. 2009 wurde Fritz zum Ehrenmitglied unseres Zweigvereins Rother Kuppe ernannt. Mit Fritz verloren wir nicht nur ein Vorstandsmitglied, sondern auch einen guten Freund und Wegbegleiter. Als äußeres Zei-



Der Zweigverein Rother Kuppe gedachte seines verdienten Ehrenmitglieds Fritz Weydringer mit einer Ruhebank.  
Foto: Marcel Schill

chen, Liebe und Dankbarkeit wollen wir unserem verstorbenen Wanderfreund diese Bank widmen. Wer immer darauf sitzen sollte, soll an unseren Freund Fritz denken. Wollen wir „Danke“ sagen, das wir ihn gehabt haben.

## Großes Engagement

Im Anschluss an ihre Ausführungen bat Tratt den 1. Bürgermeister der Gemeinde Hausen/Roth, Fridolin Link, um ein Grußwort. Er bedankte sich bei der Vorsitzenden Andrea Tratt, dass mit solchen gewidmeten Bänken an besondere Mitglieder gedacht wird und stellte nochmals heraus, dass Fritz mit seinem Fachwissen und seiner Menschlichkeit immer für seine Heimatgemeinde, die ganze Region und dem Rhönklub da gewesen sei. Er hatte immer gute Ideen, die auch umsetzbar gewesen waren. Bürgermeister Thomas Fischer aus Nordheim erwähnte in seinem Grußwort, dass auch die Gastwirtschaft mit Saal in Nordheim von der Brauerei in Zusammenarbeit mit der Gemeinde Nordheim saniert worden sei, so dass hier zahlreiche Faschingstänze, Büttensabende und sonstige Veranstaltungen abgehalten werden konnten. Im Rhönklub habe er Fritz als sparsamen Kaufmann mit gutem Fachwissen und Durchsetzungsver-

mögen in Erinnerung. Auch mit dem Sohn des Verstorbenen Xaver hätten er und die Gemeinde ein gutes Verhältnis. Er stellte fest, dass die Erinnerungsbank an der richtigen Stelle stehe.

Dietmar Zink, 2. Bürgermeister der Gemeinde Sondheim/Stetten, stellte in seinem Grußwort fest, dass er Fritz über 50 Jahre kannte. Fritz sei ein energischer Mann gewesen, der etwas durchsetzen konnte, aber immer zum Wohl der Brauerei, der Gemeinde und auch dem Verein. Da er auch sehr lange in der Rother Bräu beschäftigt gewesen sei, ergänzte er, dass Fritz ein knallharter Geschäftsführer, Freund, guter Kumpel und ein guter Unternehmer gewesen sei. Für Fritz ziehe er auch nach dessen Tod noch den Hut und finde dies hier einen würdigen Rahmen für die Übergabe der Ruhebank.

Zum Schluss sangen die Wander- und Rhönfreunde das Rhönlied „Ich weiß basaltene Bergeshöhn ...“ und stellten sich einem Erinnerungsfoto.

Xaver Weydringer bedankte sich bei Andrea, Fridolin, Thomas und Dietmar für die netten Worte und dafür, dass der Rhönklub eine Erinnerungsbank hier auf der Rother Kuppe für seinen Vater aufgestellt habe. Anschließend wurden die Anwesenden von ihm zu einem Umtrunk in den Berggasthof eingeladen.

Lesen Sie „Die Rhön“ mit Genuss, und empfehlen Sie sie weiter!

# Dem Kleeblatt geht es gut

## Wander-Vierer: Sponsoren und Vereine übergeben 5900 Euro

Von Hanna Wiehe (FZ)

Eine Spendensumme von 5900 Euro haben die Vertreter von Rhönklub-Zweigvereinen und Sponsoren als Erlös des diesjährigen Wander-Vierers für die FZ-Spendenaktion übergeben. Die Freude war groß – nicht nur über die tolle Summe, sondern auch über das Wiedersehen.

„Hurra, wir sind wieder da!“ Mit diesem Ausruf brachte Wander-Vierer-Organisatorin Mechthild Manns das Stimmungsbild der Anwesenden auf den Punkt. Denn es war das erste Mal nach zwei Jahren, dass Vertreter der vier Rhönklub-Zweigvereine aus Hilders, Tann, Elters und Eichenzell, der Sponsoren Förstina-Sprudel und den VR-Banken der Region Fulda sowie der FZ-Spendenaktion wieder in dieser Runde zusammenkommen konnten.

Im Jahre 2020 hatte der Wander-Vierer wegen der Coronavirus-Pandemie komplett ausfallen müssen, wie Manns in ihrer Rückschau erinnerte. Auch im vergangenen Jahr war an eine „normale“ Durchführung nicht zu denken. So hatten die vier Vereine ein Extra-Spendenkonto eingerichtet und den Erlös von 2300 Euro, tatkräftig unterstützt von den Sponsoren, an die FZ-Spendenaktion übergeben.

Manns vergaß auch die Erinnerung an den Ideengeber Ferdinand Herr nicht, der, wie sie sagte, in diesem Jahr 70 Jahre alt geworden wäre. Herr war im Februar 2016 im Alter von 63 Jahren gestorben. An ihn hatte bei der Begrüßung auch Werner Eichler, Vorstand der VR-Bank Nord-Rhön, erin-



Vertreter von Rhönklub-Zweigvereinen, der Sponsoren und der FZ-Spendenaktion freuen sich über die tolle Spendensumme.  
Foto: Michael Tillmann (FZ)

nert – ebenso wie an den Leitgedanken des Wander-Vierers: „Vier Rhönklub-Zweigvereine haben sich zusammengeschlossen, um Menschen zum Wandern zu animieren, und gleichzeitig den Personen zu helfen, die solche Erlebnisse nicht erfahren können.“ Bei allen 18 Wander-Vierern sind bislang sage und schreibe 98.900 Euro Spenden gesammelt worden. Eichler würdigte die „Einsatzbereitschaft und das riesige Engagement“ der Vereinsmitglieder. Die FZ-Spendenaktion wiederum trage maßgeblich dazu bei, die Not anderer Menschen zu lindern.

Der Wander-Vierer habe sich in all den Jahren bewährt und sei zu einer festen Größe im Wander-Jahr geworden, betonte Rhönklub-Präsident Jürgen Reinhardt. „Es sind

wieder beeindruckende Zahlen“, sagte er mit Blick auf die diesjährige Bilanz: 2867 Teilnehmer hatten 29.308 Kilometer zurückgelegt.

Förstina-Verkaufsleiter Mario Petry stellte sein Grußwort unter die Überschrift „Glück“ und verglich den Wander-Vierer mit einem vierblättrigen Kleeblatt: mit den Vereinen, den Teilnehmern, den Spendempfangern und den Sponsoren.

FZ-Chefredakteur Michael Tillmann dankte herzlich für die Spendenbereitschaft: „Denn hilfsbedürftige Menschen haben trotz Corona ihre Nöte gehabt“, betonte er. Dank der wunderbaren Tradition des Wander-Vierers habe ihnen auch in so unruhigen Zeiten Unterstützung zuteilwerden können.

# ENDERS

## FENSTER UND TÜREN

Steenser Straße 5 · 36145 Hofbieber-Elters  
Tel. 06657/7149 · info@enders-fenster-tueren.de

# 1<sup>st</sup>

window  
partner  
Gold Level

Internorm®



# Neuer Premiumwanderweg eröffnet: Die Extratour „Der Ehrenberger“

**Von Nadja Moalem/Ulla Heckert - Hessische Verwaltung UNESCO-Biosphärenreservat Rhön, LIFE-Projekt Rhöner Bergwiesen**

**Die Hessische Rhön ist um einen neuen Premiumwanderweg reicher durch die Eröffnung der Extratour „Der Ehrenberger“. Die rund zwölf Kilometer lange Rundtour verläuft im Bereich des Ehrenbergs und verbindet die Hutungen der Gemeinde Ehrenberg (Rhön) zwischen Wüstensachsen und Reulbach.**

Die neue Extratour ergänzt das Rhöner Wanderwegenetz um einen erlebnisreich gestalteten Premiumwanderweg. An sechs Stationen erfahren WanderInnen, wie die Rhöner Hutungen entstanden sind und welche Vielfalt sich auf den bunt blühenden Wiesen und Weiden tummelt. Der Öffentlichkeit entlang eines neuen Wanderwegs die Zusammenhänge zwischen Landschaftspflege und Artenvielfalt im Grünland nahezubringen, ist eine konkrete Maßnahme des LIFE-Projekts Rhöner Bergwiesen. Nachdem bereits 2018 eine Extratour unter Federführung des LIFE-Projekts in Nüsttal eröffnet wurde, sollen jetzt die Hutungen im Mittelpunkt einer Tour stehen. Diese durch extensive Nutzung geprägte Weideform der Rhöner Kulturlandschaft ist aufgrund ihrer Bedeutung als Lebensraum für bedrohte Pflanzen und Vögel für das LIFE-Projekt von besonderem Interesse. „Die Wahl ist auf Ehrenberg gefallen, da die Gemeinde mit Abstand über die meisten Hutungen in der Hessischen



Die neue Extratour „Der Ehrenberger“ bietet Vielfalt. Foto: Anna-Lena Bieneck

Rhön verfügt“, erklärt LIFE-Projektmanager Elmar Herget die Standortwahl. „Unter Berücksichtigung bereits bestehender Wanderwege haben wir gemeinsam mit der Gemeinde und dem Naturpark eine Runde ausgearbeitet, die einen landschaftlichen Höhepunkt mit dem nächsten verbindet.“ Auch Ehrenbergs Bürgermeister Peter Kirchner freut sich über das neue Angebot: „Dieser Wanderweg macht Ehrenberg nicht nur als Wander- und Tourismusstandort attraktiver, er würdigt auch die harte Arbeit unserer Landwirtinnen und Landwirte, die sich seit Jahrhunderten für die Erhaltung unserer herrlichen Kulturlandschaft einsetzen.“ Landrat Bernd Woide, der die Tour miteröffnete, ergänzt: „Mit der neuen Extratour entsteht ein weiteres hochwertiges Naturerlebnisangebot im Landkreis Fulda, das Einheimischen und Gästen den Wert und die Schönheit der Rhöner Kulturlandschaft vermittelt. Naturschutz und Tourismus schließen sich nicht aus, sie lassen sich prima miteinander verbinden.“

Im August und September haben Mitarbeiter des Naturparks Hessische Rhön und der Gemeinde die letzten Handgriffe für die Eröffnung erledigt. Es wurden Wege gesichert, Schilder angebracht, Infotafeln und Sitzgruppen aufgestellt. „Uns war es wichtig, die Zusammenhänge möglichst spannend zu transportieren“, sagt Elmar Herget. „Wandernde dürfen sich auf unterhaltsame Elemente wie Klapptafeln, einen Drehwürfel, zwei Hörstationen mit Geschichten über Land und Leute sowie ein Erlebnisfernrohr freuen, das den Panoramablick über die Ehrenberger Hutungen mit digitalen Informationen anreichert.“

## Info:

Der neue 12,2 Kilometer lange „Ehrenberger“ ist vom Deutschen Wanderinstitut mit 80 Erlebnispunkten zertifiziert. Die Extratour ist für Wandernde geeignet, die eine Halbtages- oder Tagestour suchen. Der Rundweg hat einen mittleren Schwierigkeitsgrad.

### Wege-Infos:

- Wege/Schmale Wege: 9%
- Wegbelag:
  - 31% Naturweg
  - 54% Leicht befestigt
  - 15% Asphalt/Beton

([www.wanderinstitut.de/premiumwege/hessen/der-ehrenberger/](http://www.wanderinstitut.de/premiumwege/hessen/der-ehrenberger/))

### Über das LIFE-Projekt

Das von der EU, dem Land Hessen und dem Landkreis Fulda über einen Zeitraum von insgesamt acht Jahren geförderte LIFE-Projekt „Hessische Rhön – Berggrünland, Hutungen und ihre Vögel“ widmet sich seit 2016 dem Schutz und Erhalt der bedrohten Rhöner Bergwiesen. Die über Jahrhunderte entstandene Kulturlandschaft gibt der Rhön ihr Gesicht, gleichzeitig ist sie Lebensraum seltener Tier- und Pflanzenarten wie Bekassine und Wachtelkönig, Arnika und Trollblume. Durch veränderte Landnutzung verschwinden die charakteristischen extensiv bewirtschafteten Wiesen jedoch immer mehr. Mit enger Unterstützung der Landwirtschaft steuert das LIFE-Projekt mit Maßnahmen zur Erhaltung des Berggrünlands und zur Wiederherstellung von Bodenbrüterlebensräumen dagegen. Nähere Infos unter: [www.rhoener-bergwiesen.de](http://www.rhoener-bergwiesen.de), Instagram: @rhoener\_bergwiesen, Facebook: [www.facebook.com/rhoenerbergwiesen](https://www.facebook.com/rhoenerbergwiesen).



(von links) Bürgermeister Peter Kirchner, Nadja Moalem (LIFE-Projekt), Regina Dörrich (Hessisches Umweltministerium), Johannes Metz (Rhön GmbH), Kerstin Seegräber (Gemeinde Ehrenberg), Stefan Weismüller (Gemeindevertretung Ehrenberg), Michael Jarmuschewski (Deutsches Wanderinstitut), Sebastian Müller (MdL), Fuldas Landrat Bernd Woide sowie Elmar Herget und Thomas Schreiner (beide LIFE-Projekt). Foto: Anna-Lena Bieneck

## LITERATUR



## „Leben im Grenzbereich“



1945 endet ein verheerender Krieg, wie ihn die Welt noch nie erlebt hat. Das nationalsozialistische Deutschland hatte ihn entfacht. Zwar schweigen die Waffen nun, aber der Preis des Friedens ist ein Kalter Krieg. Die Menschen leben in der Angst, dass die permanent präsente atomare Bedrohung tatsächlich in eine atomare Apokalypse umschlagen könnte. Indes ist Deutschland geteilt. Die Linien des Kalten Kriegs und der Teilung schneiden sich am Observation Post der US-Army, der heute als Point Alpha bekannt ist.

Indem er Zeiteugen zum Sprechen bringt, erzählt der Autor in seinem Buch die Geschichte von Point Alpha, vom Leben in der Zeit des Kalten Kriegs beiderseits der Innerdeutschen Grenze rund um Geisa und Rasdorf sowie vom Erhalt der amerikanischen Militäranlage und ihrem Ausbau zu einer Mahn-, Gedenk- und Begegnungsstätte. Und er lässt die Träger des Point Alpha-Preises ihre Botschaft von der Freiheit, die 1989/90 in Frieden errungen wurde, aussprechen. „Leben im Grenzbereich“ hält die Vergangenheit in der Erzählung wach, damit Demokratie und Freiheit in jeder Gegenwart ihre Zukunft haben.

Claus Peter Müller von der Grün,  
„Leben im Grenzbereich - Die Geschichte von Point Alpha - der Mahn-, Gedenk- und Begegnungsstätte als authentischem Ort, an dem Freiheit und Unfreiheit, der Kalte Krieg und seine Überwindung erlebbar bleiben.“, Point Alpha Stiftung Geisa 2021, 100 Seiten,  
Format: 21 × 15 × 0,5 cm,  
ISBN: 978-3-9822734-9-5, 19,95 €.

## „Der Hilderser“ belegt 4. Platz bei den Tagestouren

Vom Wandermagazin und Redaktion

Deutschlands Schönste Tageswanderung 2022 ist in Bad Tabarz im Thüringer Wald zu finden. Erstmals seit der Einführung von „Deutschlands Schönster Wanderweg“ im Jahre 2004 gewinnt damit ein Weg aus Thüringen die vielbeachtete Auszeichnung der Publikumswahl des „Wandermagazins“.

Die „Gipfel- und Aussichtstour“ konnte sich mit insgesamt 4.764 Kreuzchen und 12,18 Prozent der Gesamtstimmen gegen die doppelte Konkurrenz aus Rheinland-Pfalz behaupten und verwies die „Hiwweltour Aulheimer Tal“ aus Rheinhessen (10,98 %) sowie den „Rotweinwanderweg“ aus dem Ahrtal (10,27 %) auf die Plätze zwei und drei. Den vierten Platz belegte die Extratour „Der Hilderser“, der damit nicht nur einen Achtungserfolg erzielte, sondern die Attraktivität dieses Wanderweges unterstrich.



Foto: Anna-Lena Bieneck, Biosphärenreservat Rhön

### Ausbildung Zertifizierte\* DWV-Wanderführer\*in

**Termin:**  
15.-23.04.2023,

**Prüfungstag:**  
20.05.2023  
Die Ausbildung findet in Vollzeit statt.

**Ort:**  
Poppenhausen/  
Rodholz DJO-Haus

**Kosten:**  
Nichtmitglieder 750 €  
Mitglieder eines  
RK-Zweigvereins 600 €

Einzelheiten und Anmeldungen  
auf der Geschäftsstelle!  
Tel.: 0661 73488, E-Mail:  
hauptvorstand@rhoenklub.de

## LITERATUR



## „Grenzland Rhön“



Die Rhön ist ein Wanderparadies – und war jahrzehntelang Schauplatz der deutschen Teilung. Die Grenze teilte auch die Rhön und die dort lebenden Menschen und ist mehr als 30 Jahre nach der Wiedervereinigung an vielen Stellen kaum noch aufzuspüren.

Mit dem vorliegenden Buch wird kein weiterer klassischer Wanderführer durch die Rhön aufgelegt, sondern ein „politisch-historischer Wanderführer“, der die faszinierende Landschaft im Dreiländereck zwischen Henneberg und Geisa beschreibt und dabei auch immer wieder auf die ehemalige innerdeutsche Grenze Bezug nimmt.

Die elf Rundwandererrouten entlang des Grünen Bandes – alle geeignet für durchschnittlich geübte Wanderer und meist in zirka zwei bis vier Stunden Wanderzeit zu bewältigen – legen besonderes Augenmerk auf die vielfältigen Landschaftsformen der Rhön und auf möglichst intakte, unberührte Natur.

Jede Wanderung beinhaltet Grenzvorkommnisse, die in diesem Abschnitt stattgefunden haben, und gibt authentische Einblicke in das Leben an der innerdeutschen Grenze. Dazu gehören auch gelungene und gescheiterte Fluchtversuche, die bislang unveröffentlicht sind.

Hans-Dieter Bieniek/Gerhard Schätzlein/Karin Kampf, „Grenzland Rhön – Wandern im Gestern und Heute“, Parzellers Buchverlag 2022, 184 Seiten, ISBN: 978-3-7900-0574-5, 14,00 €.



## Auf der Suche nach der Stromenergie

Von Ute Kraus / Egbert Haut

**Die kriegsbedingten Veränderungen bei der Energieversorgung, die nach wie vor eines der Hauptthemen der täglichen Nachrichten sind, haben uns bewegt, Informationen von den Betreibern alternativer Energiequellen wie Wind und Sonne vor Ort zu erhalten. So wanderten wir bereits im Frühsommer zu eines der Windräder auf den Höhen von Münsterstadt, wo wir erwartet wurden und Einblick in den Aufbau, die Funktion und den Ertrag aus berufenem Munde zu erfahren.**

Die brennendste Frage war, warum die Windräder so oft stillstehen. Der Stillstand kann mehrere Gründe haben, wie mangelnder Wind, Revision und Reparatur sowie TÜV-Überprüfung oder Abschaltung durch die Stromversorger, weil gerade keine Einspeisung ins Stromnetz benötigt wird. Letztlich werden die Windräder des Windparks fremdgesteuert, und diese fahren bei Nichtgebrauch oder Windstille automatisch in eine Ruheposition, wobei sich die Flügel des Windrades dabei aus dem Wind drehen.

Natürlich ist ein Flächenverbrauch mitten im Wald für den Bau eines oder mehrerer wie bei diesem Windparks sowie Schneisen für die Zufahrt der monströsen Teile und Montagefahrzeuge nicht zu übersehen. Dem Vorurteil und der Behauptung, dass die Windräder im Betrieb Vögel töten würden, trat der Betreiber, selbst Ornithologe, entschieden entgegen, da im Windpark bisher kein einziger toter Vogel im Bereich der Windräder auf dem Boden gefunden wurde. Ebenfalls hohen Flächenverbrauch haben Photovoltaikanlagen, wie auf der gerade stattgefundenen Besichtigung zu erkennen war. Problematisch sei dabei, ebenso wie bei den Windrädern, geeignete Flächen zu finden, die sich möglichst in öffentlicher Hand befinden und gepachtet werden können. Ist diese in brauchbarer Lage gefunden, müssen viele Stellen, wie auch der Natur- und Vogelschutz, ihr Urteil oder Einverständnis abgeben. Letztlich braucht es auch immer einen Knotenpunkt, um den gewonnenen Strom einspeisen zu können. Auch da gibt es Hindernisse, und die gewonnene Energiemenge darf nicht im vollen Umfang ins Stromnetz eingespeist werden. Letztlich muss auch der Verschattung durch nachwachsende Gräser



Über alternative Energiegewinnung informierte sich die Münsterstädter.

oder auch Buschwerk vorgebeugt werden, zum Beispiel durch Schafe oder Ziegen. Mittlerweile gab es auch Verbesserungen bei der Effizienz neuerer Solarmodule, was zu Ertragssteigerungen führte. Bekanntlich ist ja die Nachfrage gerade im privaten Bereich stark gestiegen, und es kommt zu Lieferengpässen. Natürlich verlockt dies gerade bei freistehenden Anlagen im Außenbereich auch zum Diebstahl einzelner Komponenten

wie Wechselrichter, wie bereits geschehen. Letztlich sind bekanntermaßen beide Energiequellen nicht grundlastfähig, da von Wind und Sonne abhängig. Die Möglichkeit der Speicherung ist vorläufig noch ungelöst. Auch empfehlen die Betreiber möglichst eine Beteiligung an Genossenschaften oder auf kommunaler Ebene anzustreben, um rein gewinnorientierte Fremdanbieter, wie bei der Wasserversorgung, hinten an zu stellen.



Fotos: Egbert Haut



Fotos: Gerhild Elisabeth Birmann-Dähne

# Die Buche – der Baum des Jahres 2022

## Mutter der Buchstaben

**Von Apothekerin Gerhild Elisabeth Birmann-Dähne**

Die Buche wurde von der Dr. Silvius Wodarz-Stiftung wie schon 1990 zum zweiten Mal zum Baum des Jahres gewählt, da durch den Klimawandel auch diese vorwiegend in Mitteleuropa einheimische Art bedroht ist.

### Buche, Rotbuche (*Fagus silvatica*)

In der herbstlichen Farbenpracht der Bäume fällt die Buche mit ihrem Kupferrot der Blätter stark ins Auge. Bis weit in den Winter behält sie oft ihre rostfarbige, meist kupferne Pracht.

Manches Jahr ist es ein Bucheckern- und Eichelmastjahr, da gibt es diese Früchte dann sehr viel. Unter manch einer großen Buche sieht man dann große Plastikplanen liegen, um die zahlreichen Früchte für die Zucht leicht einsammeln zu können. So bieten die Herbsttage, ehe die Blätter fallen, reiche Ernte an Essbarem, ob Pilze oder Früchte. Es ist ein meditatives Tun, das Sammeln dieser Pracht im letzten Herbstlicht, bevor die dunkelnden Novembertage kommen.

Die Buche ist in ganz Europa weit verbreitet; sie ist in Mischwäldern oder als reiner Buchenwald häufig anzutreffen. In unserer Region, der Rhön, der „Buchonia“, gibt es zudem auf Weiden und in den Höhen die weit ausgebreiteten, breitkronigen uralten „Hutebuchen“ mit knorrigem, kurzen Stamm; manch eine als Marienbild-Buche verehrt, manch eine auf unwirtlichem Basalt, krumm wie eine „Schlangen-Buche“ wachsend, oder wild gestikulierend im Herbstnebel stehend.

Im Althochdeutschen „puacha“, im Mittelhochdeutschen „buoche“ genannt, haben Buche und „Fagus“ (lat.) = Buche, die gleiche Wurzel, vom Griechischen „Phagein“ = essen, denn die Bucheckern dienten früher als Nahrung; während „silvatica“ (lat.) = Wälder bildend bedeutet. Rotbuche wird sie deshalb genannt, da das Kernholz rötlich ist.

### Buchenholztee – Bucheckernöl

Früher verwendete man den Buchenholztee, das Kreosotum des DAB.6, Guajakol, Kreosol, Kreosolen enthaltend, als desinfizierendes Mittel bei Husten, Lungenkatarrh und TBC, auch bei Hauterkrankungen; inzwischen ist er als krebserregend in Veruruf geraten. In der Homöopathie wird das Kreosotum dann gegen Magenleiden und Blutungen verordnet.

Die Früchte, fettes Öl (bis 60 Prozent), Eiweiß, Fagin, Mineralsalze enthaltend, sind eine nahrhafte Speise, wie die Nüsse. Das Samenöl ist leicht verträglich und gesund, da eiweiß- und mineralstoffreich.

Hildegard von Bingen setzte die Buche gegen Krämpfe, Fieber und Gelbsucht ein. In der Bachblüten-Therapie wird die Hain-Buche (*Carpinus betulus*) <Hornbeam>, mit ähnlichen Blättern, aber aus einer anderen Pflanzenfamilie stammend, gegen geistige Erschöpfung angewendet, während die Buche, <Beech>, mit Unterscheidungsvermögen und Toleranz verbunden ist. Baumheilkundlich, durch das Sich-an-den-Baum-Anlehnen, wirkt die Buche ordnend und klärend; ihre Kühle wirkt erfrischend und anregend.

Die Asche der Buche mit Johanniskraut zu einer Paste vermischt, ist gut für Geschwüre und Wunden. Die Rinde ist fiebersenkend, hustenstillend und gut bei Erkältungen.

Inzwischen hat man das harte, ausdauernde Buchenholz - nicht nur zum Heizen gut - für verschiedene Zwecke in der Holzverarbeitung und Möbelindustrie wieder entdeckt. Das Laub der Buche eignet sich im Gegensatz zur gerbstoffhaltigen Eiche als gute nährnde Mulchdecke für den Boden im Winter; also ruhig über den Winter liegen lassen.

Pflanzenastrologisch ist die Buche dem Saturn im Steinbock zugeordnet.

### Buche – Buchstabe – Buch

Aus zusammengesetzten Buchenbretchen bestanden in einstigen, früheren Zeiten Schriftstücke. Buch-Staben, die Buchenholzstäbe. Sie dienten einst dem Runen-Orakel, dem Alphabet des Lebens, das dem „I-Ging“, das auf dem Gleichgewicht von Yin und Yang beruht, entspricht. Den Sinn des Lebens buchstabierte man in den Stäben der Buche. Gutenberg schnitt aus Buchenholz die ersten beweglichen „Buchstaben“; er ermöglichte so die billige Herstellung der „Bücher“.

In der Siebener-Analogie stellt die Buche den ersten und letzten Baum dar. Sie entspricht der Zahl 1 und damit dem Planeten Saturn, dem Samstag, als sein Tag, sowie den Farben Schwarz und Grau.

Solch ein Baum, aus dem die Runenstäbe geschnitten wurden, war ein heiliger Baum. So hatten Baumfrevler mit dem Leben zu bezahlen. „Wer einen fruchtbaren Heister „heester“ (mhd.) = junge Buche oder Eiche, den Wipfel abhaut, dessen Haupt soll ebenfalls abgeschlagen werden“, heißt es 1720 in einem Gerichts-Protokoll aus dem Raum Hannover; so hoch schätzte man damals noch einen Baum ein.

In und über manch einer alten Buche sah



man das Bild der Heiligen Jungfrau, so entstand die Wallfahrtskapelle Mariabuchen bei Lohr, weil in einer blutenden Buche, von einem übermütigen Wanderer verletzt, ein Marienbild gefunden wurde. Neben einer Buche, die des Nachts in Flammen stand, wurde das Kloster Reinhardsbrunn gegründet. So wurde manch eine alte Heilige Buche mit in das Christentum übernommen und eingebunden.

Von einer Buche in der Nähe von Meinigen gilt die Sage: ein Jüngling, der Zauberei angeklagt, wurde an einem Buchenklotz vorbei zu seiner Hinrichtung geführt. Niemand glaubte an seine Unschuld, da rief er voller Verzweiflung, „Seht diesen Pfahl, er wird Euch von der Wahrheit meiner Worte überzeugen!“. Und siehe da, als das Volk von der Hinrichtung zurückkam, da hatte der Buchenklotz Blätter, und es wurde ein stattlicher Baum aus ihm. Bei Altenstein stand bis 1841 die jahrhundertalte Lutherbuche: Es war der Platz, an dem Luther ergriffen wurde, um auf die Wartburg gebracht zu werden.

In den Buchenwäldern - das Vorbild der gotischen Dome - mit ihren schlanken, gerade gewachsenen, bis 40 Meter hohen Bäumen, der grauen, glatten Rinde, fühlt man sich sehr klein als Mensch, denn nach oben bilden sie weit verzweigte, breite und gewölbte Kronen, und die hohen und geraden Stämme sind wie die Säulen einer gotischen Hallenkirche.

### Blätter und Früchte

In der Wildkräuterküche werden zum einen die Knospen und jungen Blätter für Salat und Suppen verwendet; mit Schnaps und Zucker lässt sich aus ihnen ein Buchenlikör zubereiten. Aus den Früchten, den dreieckigen Buheckern, lässt sich ein sehr haltbares, ergiebiges Öl pressen; denn ein Kilogramm ergibt einen halben Liter Öl. Doch die Buheckern sollten nicht roh gegessen werden, da sie Blausäure enthalten, doch durch Wässern ist sie zu entfernen. Zum Birchermüsli lassen sich die Früchte geröstet gut verwenden; auch im Brot mit Gebäck, sind sie ein gesunder Genuss. Früher waren sie ein Kaffee-Ersatz, ebenso wie die Eicheln und Zichorien.

Wer es liebt, kann die innere Rinde im Frühjahr zu Kochgemüse und zu Gemüseauflauf verwenden.



# Biologische Vielfalt im Fokus

## Naturschutztagung der Saale-Sinn-Region

Von Klaus Neisser, Naturschutzwart der Region Saale-Sinn

**Der Rhönklub - Region Saale-Sinn – lud die Naturschutzwarte der Rhönklub-Zweigvereine sowie Natur-Interessierte zu einer Natur-Tagung in das Biodiversitätszentrum Rhön nach Bischofsheim ein. Das Biodiversitätszentrum Rhön (BioZ) ist eine Außenstelle des Bayerischen Landesamt für Umwelt (LfU) und hat seinen Sitz in Bischofsheim in der Rhön. Der Rhönklub war Gast im Biodiversitätszentrum.**

Der Naturschutzwart der Rhönklub-Region Saale-Sinn, Klaus Neisser, begrüßte eine überschaubare Anzahl interessierter Wanderfreunde sowie die Vertreterin des Biodiversitätszentrum Antja Voll. In einem Kurzreferat sprach er über die Aufgaben der Naturschutzwarte. Er ging auf die Randbedingungen und Vorgaben aus der Satzung sowie aus den Naturschutzgesetzen ein, in denen Zwecke und Maßnahmen des Natur- und Artenschutzes sowie der Landespflege verankert sind. Anhand einer Bildpräsentation brachte er die Bestandteile und das Wirkungsgefüge des Naturhaushaltes dem Auditorium nahe. Das Hauptreferat über die „Naturschutzarbeit des Biodiversitätszentrums Rhön“ hielt die erfahrene Försterin Antje Voll in Vertretung des verhinderten Dr. Sebastian Vogel. Sie veranschaulichte den Aufgabenschwerpunkt des BioZ, das sich mit der „Biodiversität bayerischer Mittelgebirgslandschaften, insbesondere der Rhön und ihres Vorlandes“ befasst sowie sich für den Erhalt und die Förderung der biologischen Vielfalt in diesen Natur- und Kulturlandschaften einsetzt. Die Arbeit des BioZ stützt sich dabei auf drei Säulen:

1. Anwendungsorientierte Säule der Forschung und des Monitorings,
  2. Biodiversitätsmanagement zur Entwicklung und Erprobung,
  3. Kommunikation und Öffentlichkeit.
- Das BioZ wurde nach dem Volksbegehren „Rettet die Bienen“ im Bayerischen Naturschutzgesetz verankert und erst nach dem Jahre 2018 vom LfU in Bischofsheim verortet. Das erste Projekt galt den Bienen in den Dörfern. Aktuell befasst sich das BioZ zum Beispiel mit den Projekten

- Lichte Wälder in Franken
- Pflege von Borstgrasrasen
- Quellschutz in Bayern
- Quellen im Klimawandel.

Zu diesen Projekten erläuterte Voll Probleme und Ziele. Besonders erfreut zeigte sich die Referentin über Erkenntnisse zur Partnerschaft der Geburtshelferkröte, denn bei diesen Amphibien übernehmen die Männchen die Brutpflege – eine Seltenheit in der Natur. Die Zuhörer staunten über die Forschungsergebnisse zur Gefährdung der Borstgrasrasen, die das Erscheinungsbild der Rhön besonders prägen. Artenreiche Borstgrasrasen sind Lebensraum für viele seltene Pflanzenarten und gelten heute als bedroht. In der Vergangenheit wurden Borstgrasrasen durch Aufforstung oder Umwandlung in intensiver nutzbares Grünland stark dezimiert. Heute bereiten insbesondere der hohe atmosphärische Stickstoffeintrag und die Aufgabe der Nutzung Probleme für viele lebensraumtypische Arten. Im Projekt untersucht das BioZ gemeinsam mit seinen Kooperationspartnern, wie sich verschiedene Pflegevarianten auswirken. Verglichen werden Beweidung, einschürige bzw. zweischürige Kreisel- und Balkenmahd, Brennen und diverse Pflegekombinationen wie beispielsweise Mahd in Verbindung mit Beweidung. Im Anschluss an die Vorträge entwickelte sich eine rege Diskussion unter anderem über die richtige und angemessene Pflege von Offenland. Ein Teilnehmer schlug die freie Haltung von Schafen und Ziegen vor, wie er dies in Frankreich beobachtet hat. Andere kritisierten reine „Pferde-Koppelhaltung am Himmeldunk“. Thematisiert wurde auch der Wandel bzw. das Austrocknen des Schwarzen Moors. Hier müssen dringend Pflegemaßnahmen eingeleitet werden, das heißt Beseitigen des Gehölzaufkommens. Doch dazu bedarf es einer Änderung oder Ausnahmeregelung der Naturschutzverordnung, um einer Bewaldung des Moores zu begegnen. Alle Naturproblematiken konnte in der Diskussion nicht gelöst. Klaus Neisser bedankte sich bei der Referentin Antja Voll für die Gastfreundschaft und ihr aufschlussreiches Referat mit einem kleinen Präsent. Er dankte für die Aufmerksamkeit der Zuhörer und stellte in Aussicht, dass die Themen im nächsten Jahr mit einer Geländeexkursion vertieft werden.

# Große Verdienste um Heilkräuter und die jüdische Geschichte in der Rhön

## Gratulation zum 80. Geburtstag von Gerhild Elisabeth Birmann-Dähne

Von Bernd Müller-Strauß

**Die Redaktion „Die Rhön – Wandern & Mehr“ gratuliert der lang-jährigen Autorin der Zeitschrift, Gerhild Elisabeth Birmann-Dähne, herzlich zum 80. Geburtstag. Die Jubilarin und Apothekerin ist durch ihr großes Engagement für die Heilkräuter sowie die Geschichte Rhöner Juden über die regionalen Grenzen hinaus bekannt; Themenbereiche, zu denen sie zahlreiche Publikationen veröffentlicht(e). Auch in unserer Mitgliederzeitschrift schrieb Birmann-Dähne viele Artikel, die für einen hohen Lese- und Informationswert standen und stehen. Dafür gebührt ihr unser herzlicher Dank – verbunden mit unserer Gratulation zu ihrem „runden“ Geburtstag. Wir wünschen Ihnen weiterhin viel Gesundheit und vor allem Schaffenskraft!**



**G**erhild Elisabeth Birmann-Dähne wurde 1942 in Nürnberg geboren, war verheiratet und hat zwei Kinder. Bereits in Schulzeiten veröffentlichte sie Fotografien in der Tageszeitung und gewann den Jugendpreis der Stadt Minden. Nach dem Studium der Pharmazie war sie von 1982 bis 2004 selbstständige „Land-Apothekerin“ in Zeitlofs als Leiterin der „Rhön-Apotheke“.

Von 1978 bis 1988 stellte Birmann-Dähne Aquarelle, Seiden- und Papierbatikbilder, Strickobjekte, Fotografien und Gedichte in Nürnberg, Erlangen, Fulda, Bad Brückenau und Kleinsassen aus. Seit 1986 präsentiert sie Fotoausstellungen über jüdische Friedhöfe in der Region mit dem Titel „Haus des ewigen Lebens“ und dem dazugehörigen Buch, wofür sie 1988 den 1. Friedenspreis Sievershausen erhielt.

Von 1985 bis 1994 hatte die Jubilarin einen Lehrauftrag an der Fachhochschule Fulda, Fachbereich Haushalt und Ernährung, über „Heil- und Wildpflanzen in der Ernährung“, als ein Praxisseminar. Seit

1985 hält sie Vorträge, Heilkräuterwanderungen und Wildkräuterseminare ab. Auf Märkten und Messen ist Birmann-Dähne zunächst als „Kräuterhexe aus der Rhön“, dann ab 1997 unter „Kräuterfee's Schätze“ mit Eigenprodukten aus Heil- und Wildkräutern zu finden. 1988 plante sie den Heilkräutergarten im Staatsbad Brückenau und führte das erste Wildkräuterseminar dort durch.

Von 1992 bis 2000 war Birmann-Dähne ständige Mitarbeiterin der Zeitschrift „Allergothek“, später „Umwelt und Gesundheit“ (Heilkräuterserie), Karl F. Haug Verlag, Heidelberg. Das 1992 geführte Interview des BR für die Reihe „Grenzlandreise“ ist im dazugehörigen Buch 1993 unter „Kurse bei der Kräuterhexe“ zu finden. Darauf folgten 1992 der Aufsatz „Geweihete Kräuterbüschel – Mythen Märchen, Mystik und Medizin“ im „Rhön-Le-sebuch“ des Rhönklubs, 1993 die Reiseleitung der Sonderreise „Blühendes Zypern“ für Studiosus-Reisen München, 1992/93 zwei „Wildkräutermenüs“ bei der Serie „Topfgucker“ in der Fuldaer Zeitung, 1993 eine 33-teilige Serie in drei Regionalzeitungen mit „Wildkräuter zum Kochen und Heilen“, 1993/94 der Lehrauftrag als Projektbetreuung an der FH Fulda mit der Planung eines Aroma-Gartens an der LGS Fulda 1994, die Durchführung der Fachtagung „Düfte und Duftpflanzen“ sowie Gestaltung der Broschüre „Aromagarten“, 1994 die Veröffentlichung von Pflanzenfotografien im „Naturarzt“ – Ausstellung „Lichtkelche“ „Pflanzenfotografien“ auf der LGS Fulda und dann 2019 wieder im Umweltzentrum Fulda, 1996 bis 1998 die Fortsetzung der Wildkräuter-Zeitungsreihe von 1993 in der Fuldaer Zeitung, 1997 zwei Aufsätze über Wildkräuter- und Wildfrüchte in „Spatzklöß un Flurgönder“ sowie 1996 die Veröffentlichung des Buches „Bärlauch und Judenkirsche“ im Haug-Verlag. Darauf folgten 1998 die Prämierung von fünf Kräuteresnissen auf der 4. Rhöner Apfelmesse in Seifers, ab 1998 „Abendliche Heilkräuterwanderungen in der Rhön“ für das Biosphärenreservat Rhön, 2000 die Feier zum 150-jährigen Bestehen der „kleinsten Landapotheke Bayerns“, 2001 die Teilnahme am BR-Film „Die Rhön und ihre Schafe“ sowie 2002 die Begründung der „Bad Brückenaue Kräuter-spezialitäten“ zu ihrem 60. Geburtstag. Im Mai 2008 veröffentlichte Birmann-Dähne das Buch „Das Rhöner Wildkräuterbuch“ im Parzeller-Verlag,



Fulda. Ab 2009 folgten Aufsätze in „Die Rhön - Wandern & Mehr“ des Rhönklubs (über Heil- und Wildkräuter + Jüdische Friedhöfe in der Region). Ab 2014 betreut sie ehrenamtlich Geflüchtete im „Interkulturellen Garten“, Gläserzell, unter anderem mit der Herausgabe einer mehrsprachigen Broschüre 2020. Seit 2015 ist sie Mitglied bei Slow-Food-Youth, Fulda sowie aktiv bei Schnippeldiskos und der Nachhaltigkeitswoche, seit 2017 führt sie weiterhin Heilkräuterwanderungen sowie Seminare für „Mütze“ und „Wohnzimmer“, Fulda durch und ist seit 2017 Mitglied beim Kunstverein Fulda, vertreten auch bei Ausstellungen mit eigenen Werken. Im November 2018 veröffentlichte Birmann-Dähne ihr Buch „Jüdische Friedhöfe in der Rhön“ im Imhof-Verlag, Fulda, mit den dazugehörigen Fotoausstellungen in Fulda 2018/19. 2019 führte sie den Workshop mit Script „Back to the roots – Wildkräuter, Wildgemüse und Wildfrüchte“ bei der Slow-Food-Youth-Academy durch.

Trotz gesundheitlicher Einschränkungen arbeitet die Jubilarin an einem weiterem Kräuterbuch.



## „Wandern für Welt-Entdecker – Mit Kindern und Familien unterwegs“ Fortbildung zum Familienwandern in Hettenhausen

Von Anne-Christine Elsner

Am 18. Juli trafen sich die Teilnehmer\*innen für eine Fortbildung zum Familienwandern in Hettenhausen. Unter dem Motto „Wandern für Welt-Entdecker – Mit Kindern und Familien unterwegs“ ging es für die Fortbildungsgruppe vom Horstberg über die Hohe Geis nach Gichenbach zur Haderwaldhütte und, nach der willkommenen Einkehr, wieder zurück zum Horstberg.

Unterwegs wurden die Fortbildungsthemen von der Auswahl passender Wege, über Bewegungsförderung, Naturerlebnis und Orientierung bis zu den Voraussetzungen für das Deutsche Wanderabzeichen erarbeitet. Eine Schatzsuche und abwechslungsreiche Spiele für die Wanderung wurden gleich ausprobiert und sorgten auch bei den Erwachsenen Teilnehmer\*innen für viel Spaß. Anne-Christine Elsner, Familienreferentin des Deutschen Wanderverbands, konnte in der Fortbildung wichtige Impulse für gelingende Wanderungen mit Kindern und Familien geben.



Lernen auf dem Weg: Eine Fortbildungsgruppe im lebhaften Austausch.

Foto: © Erik Stumpf, Eifelverein

Die Fortbildung wurde vom Deutschen Wanderverband in Absprache mit dem Rhönklub organisiert und konnte für Vereinsmitglieder sehr kostengünstig angeboten werden. Der Deutsche Wanderverband fördert mit diesem Angebot das Familienwandern in seinen Mitgliedsvereinen. Die Veranstaltung stand allen Interessierten offen. Viele DWV-Wanderführer\*innen nutzten die Möglichkeit, um ihrer

Fortbildungspflicht nachzukommen. Der Deutsche Wanderverband bietet die Fortbildung zur Familienwanderführung in Absprache mit den Mitgliedsvereinen an wechselnden Orten an. Der DWV kommt dafür in die Vereinsgebiete, wie hier in die Rhön, in den Westerwald, in die Eifel oder ins Sauerland. Auch im Vogtland und im Allgäu hat der DWV dieses Jahr Fortbildungen angeboten.



Spiele für die Wanderung: Eine Fortbildungsgruppe testet die „Blinde Karawane“.

Foto: © Rainer Lemmer, Westerwald-Verein

# Das Schwarze Moor erleben

## Ferienprogramm des Zweigvereins Eisgraben

Von Lerscher/Büttner

**Das Thema ‚Moor‘ stand im Fokus des Zweigvereins Eisgraben im Rahmen des Ferienprogramms der Gemeinde Hausen. Bei hochsommerlichen Temperaturen trafen sich 20 Kinder zwischen sechs und 13 Jahren zusammen mit Rhönklubern der Vorstandschaft am Dreiländereck, um an einer geführten Wanderung durch das Schwarze Moor teilzunehmen.**

Zunächst machte die Gruppe sich auf dem Weg zum Steinernen Tor - der ersten Station der angeleiteten Tour durch das heimische Feuchtbiotop. Dort begrüßte Vorstand Konrad Rothaug gemeinsam mit Familienwart Andreas Grösch Guide Michael Pinato vom Biosphärenreservat Rhön. Der Fachmann führte die Gruppe in das vielseitige Thema „Moor“ in der Rhön ein, indem er deren Entstehung aus erdgeschichtlicher Sicht thematisierte: Wie entstand die Rhön bis zu ihrer heutigen Form? Welche Rolle spielten der Vulkanismus und vergangene Eiszeiten?

Die Gruppe brach schließlich zum Rundgang zum Eingang des Schwarzen Moores auf. Welche Bedeutung hatte das Moor für die Menschen der Rhön? Von der mythologischen Bedeutung des Moors für die Kelten, den Abbau von Torf, über den Wert eines Naturnaherholungsgebietes im vergangenen Jahrhundert bis zur Bedeutung

des Moores für das Klima – ein hochaktuelles Thema. Pinato verstand es, bei der Bearbeitung des vielseitigen Themas ‚Moor‘ die Kinder in seine Vorträge mit einzubinden und für das Thema zu sensibilisieren.

Die Gruppe führte den Rundgang über die Holzbohlen über insgesamt 2,7 Kilometer fort. Das Moor hautnah erleben konnten die Kinder anschließend im Moorbecken, wo Pinato auf die heilsame Wirkung von Moor beispielsweise für Haut und Muskeln hervorhob. Die Kinder testeten Moorgesichtsmasken und „Schlamm packungen“ auf Füßen und Beinen, was bei Temperaturen um die 30 Grad eine angenehme Abkühlung war.

Wie entsteht ein Moor? Was unterscheidet ein Niedermoor vom Hochmoor? Diese Fragen konnte Experte Pinato mit den Kindern vor Ort am „lebenden Objekt“ anschaulich erarbeiten. In weiteren Stationen erfuhr die Gruppe viel Wissenswertes von mooreigenen Flora und Fauna: Birkhühner und Kreuzottern, Wollgras und Kapartenbirken. Pinato erklärte die Schlüsselfunktion von Torfmoosen, die wesentlich zur Entstehung der Moore beitragen.

Im Anschluss zeigte der Moorführer den Unterschied zwischen schmackhafter Heidelbeere und ungenießbarer Rauschbeere auf, welche leicht zu verwechseln sind. Spannend war die Entdeckung des Rundblättrigen Sonnentaus, der wohl prominentesten Pflanze des Schwarzen Moores. Diese fleischfressende Pflanze konnte dank des Fachmanns aus nächster Nähe „bei einer Mahlzeit“ inspiziert werden.



Anschaulich lernten die Kinder durch Michael Pinato das Moor kennen.

Foto: Lerscher/Büttner

Gegen Ende der gut zweistündigen Führung erklimmen alle 20 Kinder die 80 Stufen bis zur Plattform des Aussichtsturms, um mit einem Ausblick auf den zurückgelegten Rundweg und die Berge der Umgebung belohnt zu werden. Zurück am Steinernen Tor, verabschiedete sich die Gruppe mit einem Dank an Michael Pinato für die fachkundige Führung durch einen Naturschatz vor der Haustüre.

Zum Abschluss des Tages kehrte die Gruppe am Dorfweiher in Hausen ein, um sich mit einem kühlen Getränk oder einen Sprung in die Fluten von den heißen Temperaturen zu erfrischen. Mit Pizza für alle endete ein lehrreiches Ferienprogramm im Lebensraum Moor.

# Lotta und der Klangfarbenmaler

## Mitmachttheater zu Besuch beim Rhönklub



Mit viel Spaß dabei waren die Kinder beim Mitmachttheater. Foto: Geli Jestädt

Von Angelika Jestädt

**Für den Besuch vom „Mitmachttheater Mittendrin“ musste Geli Jestädt nicht viel Werbung machen. Ruck zuck waren die Plätze ausgebucht.**

So gingen die Kinder mit dem Schaf Lotta auf Wanderschaft und begegneten Willi, den Klangfarbenmaler. Sie lernten Klänge und verschiedene Instrumente kennen. Gemeinsam erfuhren

sie, wie aus den Klängen Bilder entstehen können und sich immer wieder verändern.

Begeistert vom Tun des Klangfarbenmalers Willi, versuchten es die Kinder auch aus. Alle Theaterbesucher waren begeistert vom wilden bunten Geschehen. Als Andenken konnten sich die Kinder ein Stück ihres Kunstwerkes und eine Fotokarte von Lotta mit nach Hause nehmen.

Was für ein gelungener Nachmittag!



# Spiel, Spaß und Tanz

## Ferienprogramm des Rhönklub-Zweigvereins Rother Kuppe

Von Ulrich Tratt

Im Rahmen des diesjährigen Ferienprogramms der Gemeinde Nordheim wurde vom Rhönklub-Zweigverein Rother Kuppe mit 22 Kindern und einigen Betreuern ein bunter Nachmittag mit Spiel, Spaß und Tanz im Bürgersaal veranstaltet.

Die Kids absolvierten nach einer spielerischen Kennenlern-Runde mit Luftballonwerfen mehrere Tänze (Polonaise, schwarzer Peter, Luftballontanz) und Spiele (Abklatschen, Reise nach Jerusalem, Ochs vorm Berg), welche von der Leiterin der Trachtentanzgruppe und 2. Vorsitzenden Irmgard Seifert liebevoll und mit viel Geduld „einstudiert“ und bekleidet wurden. Unterstützt wurde sie von Karin Hippeli und der 1. Vorsitzenden Andrea Tratt.

Belohnt wurden die Mädchen und Jungen nach all ihren Bemühungen und Anstren-



Teilnehmende Kinder beim Ferienprogramm mit der 1. Vorsitzenden Andrea Tratt und der 2. Vorsitzenden Irmgard Seifert.

Foto: Ulrich Tratt

gungen mit Bockwürstchen, Naschzeug und Getränken. Das Ferienprogramm war sowohl für die Kinder als auch für die Er-

wachsenen ein sehr schöner Nachmittag. Zum Abschluss erhielt jedes Kind ein kleines Gastgeschenk.

## Wanderung mit Kuschelfaktor

Von Stefanie Schrenk

Große Freude hatten die Familien bei der Lamawanderung des ZV Unterelsbach in Poppenhausen. Mit 13 Personen, darunter acht Kinder und Johannes Nüdling von den Rhönlamas, startete unsere Familienwanderung. Jeweils zwei Personen durften sich ein Lama aussuchen, das ihnen am besten gefiel.

So starteten wir bei herrlichem Sonnenschein und sechs zahmen Rhönlamas unsere Wandertour durch die hessische Rhön. Johannes informierte uns über die Haltung und den Umgang mit den Lamas. So war unsere Wanderung sehr kurzweilig, und wir konnten auf unserem Weg miterleben, wie es ist, wenn ein Lama mal „muss“. Dann „müssen“ nämlich alle Lamas, und wir warteten alle geduldig, bis die Lamas fertig waren. Danach ging es weiter mit unseren kuscheligen Freunden an der Leine, und nach gut 2,5 Stunden war unser Rastplatz in Sicht. Nachdem die Rhönlamas gut gesichert grasen konnten,



Viel Spaß mit den Rhönlamas hatten die Unterelsbacher.

Foto: Katja Zernentsch

haben auch wir unsere Rucksackverpflegung verzehrt und genossen von unserem Rastplatz aus die herrliche Aussicht auf die Wasserkuppe und den Pferdskopf in der Ferne. Auch die Milseburg und das Grabenhöfchen ließen sich hinter den Bergen erahnen. So sammelten wir schon wieder Ideen für eine nächste Wandertour. Auch das Kuschneln, Streicheln und Fotografieren mit den Rhönlamas kam natürlich nicht zu

kurz, und so hat sicherlich jeder mindestens ein Foto mit „seinem“ Lama mit nach Hause genommen.

Nach rund 3,5 Stunden kamen wir wieder bei unserem Startort an und übergaben die Lamas glücklich und zufrieden an Johannes, der sie zu deren Kollegen auf die Weide entließ. Ein schöner Familienausflug mit glücklichen Kindern und zufriedenen Eltern ging zu Ende. Das können wir gerne wieder mal machen!

# Wo versteckt sich der deutsche Edelkrebs?

Von Maya Faulstich - ZV Batten

Gemeinsam mit dem Ranger des Biosphärenreservates Rhön, Joachim Walter, machten wir uns in Wickers bei Hilders auf die Suche nach dem deutschen Edelkrebs, oder auch Europäischer Flusskrebs. Von dort ging es dann Richtung Wasser. Walter erklärte uns, dass der Bach „Brand“ ein idealer Lebensraum für Edelkrebse, über die er uns viele Informationen gab, sei. Er erklärte uns, dass der Lebensraum der Edelkrebse gefährdet sei, da das Klima sich verändere und andere feindliche Krebsarten, wie der amerikanische Signalkrebs, eine Gefahr für den Edelkrebs darstellten. Der amerikanische Signalkrebs hat sich an vielen Gewässern angesiedelt und trägt einen Erreger in sich, der für den deutschen Edelkrebs tödlich ist. Durch die Arbeit der Ranger wird seit dem Jahre 2000 versucht, die Edelkrebse wieder in der Rhön anzusiedeln, im Jahre 2008 konnten erste Erfolge festgestellt werden.



Die Wanderjugend machte sich zusammen mit Ranger Joachim Walter auf die Suche nach Edelkrebsen in der Rhön.  
Fotos: Geli Jestädt – ZV Eichenzell.



Unsere Aufgabe war es nun, den Bestand der Krebse zu überprüfen und die Kartierung der Krebse vorzunehmen. Doch bevor es direkt ans Wasser gehen sollte, hatte Walter noch ein Spiel für uns vorbereitet. Mit „verstecken, entdecken“ sollten wir unseren Blick für Verborgenes schärfen. Walter versteckte verschiedene Gegenstände auf der Wiese und im Gebüsch, und wir sollten nacheinander an dem Weg entlang gehen und uns merken, welche Gegenstände wir entdecken. Jeder hatte sich andere Gegenstände gemerkt. Nachdem jeder aufzählte, was er entdeckt hatte, sind wir den Weg abgelaufen und haben gemeinsam geschaut, was alles versteckt wurde. Nachdem wir unseren Blick geschärft hatten, ging es endlich ans Wasser. Dort haben wir die einzelnen vorher ausgelegten Krebsreusen aus dem Gewässer genommen. Diese werden, mit Katzenfutter als Köder, ein paar Tage vorher in die Gewässer ausgelegt.

Durch ihre Form können die Krebse von alleine nicht mehr aus der Reuse raus, können so kartiert werden und anschließend wieder freigelassen werden. Wir gingen mehrere Meter an der „Brand“ entlang, durch das Wasser hindurch und kontrollierten Reuse für Reuse. Leider befand sich an diesem Tag kein Edelkrebs in einer der Reusen. Walter erklärte uns, dass der starke Regen zuvor der Grund dafür sein könnte, da die Krebse sich in bei starker Strömung in den Boden eingraben und sich verstecken. Alle Reusen eingesammelt, ging es zurück zum Auto. Dort hatte Walter noch eine Überraschung für uns. Er hatte drei Krebse in einem Eimer voller Wasser dabei, und so bekam jeder noch die Möglichkeit, einen Krebs von Nahem zu sehen und sogar anzufassen. Wir bedankten uns bei Joachim Walter und beendeten diesen erlebnisreichen Nachmittag mit einem gemeinsamen Picknick am Wickerser Spielplatz.

**Rother Bräu**  
 Birkenweg 2 – 97647 Roth / Rhön  
 Telefon: 0 97 79 / 81 01-0 – info@rotherbraeu.de

Das Wanderhotel im ♥ der Rhön!

*Rhöner Landhotel*  
*Haus zur Wasserkuppe*

\* Hotel \* Restaurant \* Biergarten  
 Schafsteiner Str. 25, 36115 Ehrenberg  
 Mail: Haus-zur-Wasserkuppe@t-online.de, Tel. 06683-600  
 www.Haus-zur-Wasserkuppe.de

Gemütliche Einkehr zur Wanderung, Gruppenangebote, Rhöner Charme Betrieb, regionale Küche und Getränke, Mittagstisch, Brotzeiten, auf Voranm. selbstgeb. Kuchen.  
 Übernachtung mit Frühstücksbuffet ab 36 Euro



## Unterhaltsames Ferienprogramm des ZV Unterelsbach an der „Saueiche“

Von Stefanie Schrenk

Zum Ferienprogramm des Rhönklubs des ZV Unterelsbach kamen 13 Kinder, die sich, bei nicht ganz so schönem Wetter, vom Schulhof auf den Weg zur „Saueiche“ machten. Alle waren mit Regenjacke und Regenschirm gut gerüstet, und so konnte uns das schlechte Wetter die Laune nicht verderben. Nach einer kurzen Kennenlern-Runde ging unsere Wanderung auch schon los.

Der Familienhund „Kimba“ durfte auch nicht fehlen, und wir - und vor allem Kimba - hatte jede Menge Spaß bei der Suche nach den versteckten Kindern, die er suchen durfte. Auf unserer Wanderung haben wir uns mit Bewegungs- und Laufspielen die Zeit vertrieben, und schon waren wir am Forsthaus an der Saueiche angekommen. Dort konnten sich alle Beteiligten bei Pizza und Getränken stärken. Leeecker!!! Im Wald an der Saueiche gab es jede Menge Möglichkeiten sich auszutoben. Es wurden Spiele gespielt, Bilder gemalt, im Wald he-



Das Erinnerungsfoto zeigt die Kinder an der alten Saueiche. Foto: Katja Zernentsch

rumgetollt und natürlich Äste für ein Tipi zusammengetragen. Um 17:00 Uhr ging der Tag an der Saueiche zu Ende, und alle Kinder konnten glücklich von ihren Eltern abgeholt werden. Wir freuen uns auf ein Wiedersehen im nächsten Jahr.

## Viel Begeisterung bei Kinderolympiade des ZV Würzburg

Von Elfriede Höglmeier

Der Rhönklub-Zweigverein Würzburg veranstaltete eine Kinderolympiade am Würzburger Karl-Straub-Haus. Zu bewältigen war ein kleiner Parcours mit acht verschiedenen Stationen, wie beispielsweise Bogenschießen, Wassers schöpfen, Gummistiefel-Weitwurf, Seilhüpfen oder Zeitungslauf.

Begeistert waren die Kinder bei der Sache und erhielten zum Schluss eine Urkunde sowie einen Gutschein, den sie beim Wirt einlösen konnten. Unterstützt wurde die Veranstaltung mit einer Mit-Mach-Box „Kinder stark machen“ der BZgA (Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung). Es hat großen Spaß gemacht.



Mit viel Spaß dabei waren die Kinder bei der Würzburger Olympiade. Fotos: ZV Würzburg

## LITERATUR



### „Jösses, Moarré un Josep“



In der Rhön ist es ein Ausdruck des Erschreckens, Entsetzens oder ungläubigen Staunens.

In Situationen, in denen wir die Worte „Jösses, Moarré un Josep“ benutzen, steigt der Blutdruck, die Pupillen weiten sich, und der Körper stößt eine Extraportion Adrenalin aus.

Dabei handelt es sich eigentlich um die friedlichsten Personen der Weltgeschichte, und zwar um Jesus, Maria und Josef, also die heilige Familie, das Zentralorgan des Weihnachtsfestes.

Trotzdem bringen wir diesen emotionalen Ausruf so gut wie nie mit dem Christfest in Verbindung.

Vielleicht liegt es daran, dass wir, im Trubel der Festtage, den ursprünglichen Bezug zu Weihnachten aus den Augen verlieren.

Auch bei Franz Habersack ist die so genannte „stille Zeit“ alles andere als still. Viele entfesselte Geschichten, Gedichte und Liedtexte rund um Advent, Heiligabend und Silvester haben sich in dem Rhöner Autor aufgestaut und in diesem Buch ein Ventil gefunden.

Die reine Freude an der Rhöner Mundart hat auch andere regionale Autoren dazu bewegt Texte für dieses Buch zur Verfügung zu stellen.

Gönnen Sie sich eine kleine Auszeit, und genießen Sie, dass es anderen Menschen in diesen Tagen ganz ähnlich ergeht wie Ihnen.

Achtung! Das Buch kann Spuren von Rhöner Mundart enthalten.

Ein Lesespaß!

Franz Habersack, „Jösses, Moarré un Josep – Chressdögsgeaanke uis de Rhö“, Parzellers Buchverlag 2022, Taschenbuch, 80 Seiten, ISBN: 978-3-7900-0573-8, 8,00 €.



# 400 Breitunger Schüler in Wald und Flur unterwegs

Breitungen empfängt die Wanderer mit Sonnenschein.  
Fotos: Dr. Rudi Dittmar/  
ZV Breitungen

Von Dr. Rudi Dittmar

**Es sah am Donnerstag, 22. September, um 7.00 Uhr früh noch so gar nicht nach gutem Wanderwetter aus, als sich 400 Schüler der Breitunger Regelschule mit ihren Lehrern zum traditionellen „Schulwandertag“ auf dem Schulhof trafen. Nebel und Temperaturen um vier Grad ließen manchen frösteln.**

Bereits zum sechsten Mal seit 2015 organisierte der Rhönklub-Zweigverein Breitungen Wanderungen in die nähere Wald- und Feldflur beiderseits der Werra. In diesem Jahr führten 23 Wanderleiter des Rhönklubs auf vier zwischen zehn und zwölf Kilometer langen Routen acht Schülergruppen und die begleitenden Lehrer.

Nach einer Einweisung starteten die Wanderer pünktlich um 7.30 Uhr. Den neunten Klassen mit dem Wanderleiter Rochus Rückler schloss sich auch die Landrätin Peggy Greiser zu einer Tour bis zum „Schwarzer Stock“ an. Sie würdigte das gemeinsame Engagement von Regelschule und Rhönklub für das Erwandern und Kennenlernen der näheren Heimat bei Bewegung an frischer Luft.

Unterwegs berichteten die Wanderleiter den Schülern über Interessantes am Wegesrand, erklärten Flurbezeichnungen und erzählten so manche spannende Begebenheit. Nach zwei Stunden Gehzeit riss der Himmel auf, und man konnte von den Höhen um Breitungen einen nicht alltäglichen Blick ins Werratal genießen: Die im Sonnenschein liegenden Berge ragten aus einem dichten Nebelfeld über dem Werratal mit Breitungen heraus. Auf den letzten Kilometern der



Wanderstart im Nebel.



... dann beeindruckende Sicht über das im Nebel liegende Werratal auf den Thüringer Wald.



An einem sportlichen steileren Aufstieg ...

vierstündigen Wanderungen war dann der Nebel gänzlich verschwunden.

Bei herrlichem Sonnenschein erreichten gegen 11.30 Uhr die Wanderer wieder den Schulhof. Hier hatte die „Rhönklub-Versorgungsmannschaft“ um Renate Hoffeld schon vorgearbeitet: Zum Empfang gab es Bratwurst und Limonade.

Beim Bratwurstessen war man sich dann einig: Auch im nächsten Jahr wird es wieder eine „Schulwanderung“ zusammen mit dem Breitunger Rhönklub geben!



# Wilde Heimat – Tour mit dem Jäger

## Kinder erfuhren Spannendes über Wald, Wild und die Jagd

Von Kathi Cavallo

Eine Erlebniswanderung im Rahmen des Ferienprogramms der Gemeinde Sandberg führte in den heimatischen Wald. Eingeladen hatte hierzu die Deutsche Wanderjugend im Rhönklub. Teilnehmer waren 14 Kinder im Alter zwischen sechs und zwölf Jahren. Die Führung hatte Karl-Heinz Schubert vom Rhönklub-Zweigverein Walddörfer übernommen.

Bei diesem Streifzug durch den Rhöner Wald gab es viel zu riechen, zu horchen, zu fühlen und zu staunen. Durch die anfangs verteilten Signalwesten konnte der Jäger die Gruppe besser im Auge behalten. Die Kinder verstanden, dass Signalwesten bei der Jagd, wie auf dem Schulweg, der Sicherheit dienen. Es war für sie aber nicht ganz einfach zu verstehen, dass das Wild - anders als der Mensch - bestimmte Leuchtfarben nicht so gut erkennen kann. Erster Anlaufpunkt war ein großer Waldameisenhaufen. Das emsige Treiben der kleinen „Gesundheitspolizisten des Waldes“ beeindruckte die Kinder sehr. Lachen mussten sie, als die jüngste Teilnehmerin rief: „Passt auf, die pinkeln Ameisensäure!“. Danach ging es zur nächsten Station, einem von Füchsen und Dachsen unterirdisch gegrabenen Bau. Federn und Knochen ließen erkennen, was diese alles auf ihrem Speiseplan haben. Und dass ein „Drückjagdbock“ nicht zu den Rehen ge-



Mit viel Spaß konnten sich die Kinder rund um den Wald informieren. Fotos: ZV Walddörfer

hört, verstanden die Mädchen und Jungen auch sofort. Mit mitgebrachten Instrumenten ahmte Karl-Heinz Schubert verschiedene Tierstimmen nach und erläuterte zudem die Jägersprache. Das amüsierte die Kinder sehr. Dass Rehe ins „Bett“ (Lager) gehen oder Wildschweine gerne in die „Badewanne“ (Schlammsuhle) steigen, taten die Kinder dann aber doch als „Jägerlatein“ ab. Die Wissbegierigkeit der Kinder wurde vom Jäger mit Informationen und allerlei praktischen Anschauungsobjekten gestillt. Sie durften die vielen Präparate anfassen und das Haar- oder Federkleid streicheln. Auf diese Weise konnten die Kinder das Ökosystem Wald und seine Bewohner besser verstehen lernen. Das Gelernte mussten sie schließlich durch eine Fühlbox mit

verschiedenen Waldfrüchten unter Beweis stellen. Mit einem Müsli-Riegel belohnt, ging es zurück zum Spielplatz. Dort gab es Wildbratwürste vom Grill, der Durst konnte mit Apfelschorle gelöscht werden. Zum Abschluss wartete noch eine Überraschung auf die Kinder. Aus Modelliermasse durften die Mädchen und Jungen ein Amulett formen und darin ein Wildmotiv eindrücken. Dieses nahmen alle als Andenken gerne mit nach Hause. Karl-Heinz Schubert bedankte sich herzlich bei seiner Frau Gudrun und bei Kathi Cavallo, der Vorsitzenden des Zweigvereins Walddörfer für deren Begleitung und Unterstützung. Die Kinder bedankten sich für einen erlebnisreichen, unterhaltsamen Nachmittag, der allen viel Spaß gemacht hat.



## Familienwochenende in Wunsiedel rund um Raubvögel und Comics

Von Alexandra Klemm

**Nach zweijähriger Coronapause konnten wir endlich wieder unser Familienwochenende durchführen, das uns dieses Jahr nach Wunsiedel ins Fichtelgebirge führte. Insgesamt mit 20 Personen machten wir uns auf den Weg ins oberfränkische Mittelgebirge, wo wir in einer wunderschön gelegenen Jugendherberge übernachteten.**

Nach Ankunft, Zimmerbezug und Abendessen sind wir in einem extra für uns frei gehaltenen Aufenthaltsraum zum näheren Kennenlernen zusammengekommen und die ersten Spiele gespielt worden. Am Samstag besuchten wir eine Falknerei. Nachdem wir die Volieren und in den Käfigen verschiedene Eulen, Bussarde, Adler und auch Geier bestaunen konnten, haben wir auf besseres Wetter gehofft, damit wir noch eine Flugschau zu sehen bekommen. Leider machte das Wetter uns einen Strich durch die Rechnung, da die Vögel bei Regen nicht fliegen. Der Betreiber der Falknerei improvisierte ganz schnell ein Ausweichprogramm. Es dauerte nicht lange, da kam eine Mitarbeiterin der Falknerei mit einem Vogel auf



In die Welt der Comics tauchten die Teilnehmer des Familienwochenendes.

Foto: Alexandra Klemm

der Hand (natürlich mit Handschuh). Der eine oder andere erkannte sofort, dass es sich um einen Bussard handelte. Die Mitarbeiterin klärte uns über das Leben und Gewohnheiten der Raubvögel auf. Nach einigen Minuten verschwand sie, um einen anderen Raubvogel zu holen. Sie kam kurze Zeit später mit einem Falken zurück. Hierbei erklärte sie, dass der Falke im Sturzflug eine Geschwindigkeit von bis zu 420 km/h erreichen kann.

Nach soviel Informationen rund um Raubvögel hatten wir uns eine kleine Auszeit verdient und gingen zur Jugendherberge zurück. Am Nachmittag fuhren wir dann nach Schwarzenbach a. d. Saale. Wir besuchten dort das Erika-Fuchs-Haus, besser bekannt als das Comic-Museum im Fichtelgebirge. Nach einem kurzen Einführungsfilm über die Entstehung von Comics in Deutschland waren die Kinder nicht mehr zu bremsen. Sie stürmten los und fanden sich in Entenhausen bei Donald Duck und Co. wieder. Einige von den Kindern machten es sich in Dagobert Duck's Goldtalerbad gemütlich, andere erkundeten mit Tick, Trick und Track die Welt von Entenhausen. Verschiedene Spielstationen wie zum Beispiel Sprechblasen selbst zu besprechen, Gesichter mit mehreren Grimassen versehen usw. konnten die Kinder kaum bremsen. Nach dem Abendessen ließen wir im Aufenthaltsraum den Tag ausklingen.

Nach einer kurzen Verabschiedung durch Hauptfamilienwartin Alexandra Klemm machten wir uns am Sonntag wieder auf den Heimweg. Kurzes Fazit aller Beteiligten, auch wenn der Wettergott nicht mitgespielt hat, sind alle das nächste Mal wieder dabei. Nächster Termin: 15.09.-17.09.2023 am Hoherodskopf im Vogelsberg.

## Kürbis-Schnitz-Aktion im ZV Unterelsbach

Von Edith Zink

**14 Kinder und Jugendliche des Rhönklub-Zweigvereins Unterelsbach trafen sich zum Kürbisschnitzen. Natürlich unter Anleitung und etwas Hilfestellung bei den Kleinen wurde jeder Kürbis zu einem gruseligem Gesicht. Mit viel Geschick entstanden so die verschiedensten gruseligen Halloween-Gesichter.**

Eins wurde sehr schnell klar, in der Halloween-Nacht gruselte es in Unterelsbach gewaltig. Nach dem spaßigen Kürbisschnitzen wurde bei strahlendem Sonnenschein noch etwas gespielt.



Viel Spaß beim Kürbisschnitzen hatten die Unterelsbacher Kinder.

Foto: Edith Zink



# Workshop „Punch-Needling“ für Anfänger begeisterte beim ZV Unterelsbach

Von Edith Zink

In Kooperation mit der DWJ LV Bayern und dem Rhönklub-ZV Unterelsbach wurde ein Workshop „Punch-Needling“ unter der Leitung von Johanna Bischoff durchgeführt.

Es war leider nur eine kleine Runde, diese jedoch war vor allem neugierig – was ist „Punch-Needling“? Es konnte sich niemand etwas darunter vorstellen. Johanna erklärte die neue Nadel-Technik zwischen Sticken und Knüpfen, sowie alles, worauf man dabei achten muss. Nun suchte sich jeder Teilnehmer sein Motiv aus, und schon ging es los, mit dem Motiv auf den Stoff mittels Pauschpapier zu zeichnen, in den Rahmen einzuspannen und weiter mit den Konturen und dem Füllen des Motivs. Zwischendurch holte sich jeder eine Stärkung vom Buffet.

Wir sind uns darüber einig: „Punch-Needling“ macht Spaß und ist relativ einfach zu



„Punch-Needling“ lernten die Teilnehmer des Workshops kennen.

Foto: Johanna Bischoff

erlernen. Nach Fertigung entstanden tolle Wandbilder. Für Fortgeschrittene bzw. bei

unserem nächsten Workshop trauen wir uns an die Kissenhüllen oder Taschen.

## Fit in Barfußwandern machen

# Lehrgang der Deutschen Wanderjugend

Von Angelika Jestädt

Ursprünglich war der Lehrgang im Frühjahr mit zehn Unterrichtseinheiten geplant, aber leider war der Termin für viele Interessierte ungünstig. So wurde der Kurs kurzerhand gekürzt und an dem Vormittag vor der Delegiertenversammlung der Deutschen Wanderjugend angeboten.

Kira Klug, Bildungsreferentin von der DWJ Hessen, und Angelika Jestädt vom Beirat der Rhönklubjugend, freuten sich sehr, dass es für den neuen Termin genug Teilnehmende gab. Kira konnte aus persönlichen Gründen kurzfristig nicht vor Ort sein, passte den Kurs aber netterweise als Online-Schulung an, und das lehrreiche Abenteuer konnte doch noch stattfinden. So konnten die Teilnehmenden nicht



Das Barfußwandern entdeckten die Teilnehmenden der DWJ. Foto: Angelika Jestädt

nur für den Schwerpunkt Barfußwandern fit gemacht werden, sondern machten zum Teil auch ihre ersten Erfahrungen mit der App Actionbound.

Nach einem kurzen Begrüßungsvideo der Bildungsreferentin und noch ein paar Hilfestellungen für die Nutzung von Actionbound ging es auch schon los. Schuhe und Socken wurden im Rucksack verstaut, und das Abenteuer konnte los gehen.

Es gab Gruppen- und Einzelaufgaben, die gelöst werden mussten, sowie viele Informationen und Hilfestellungen. Einige der Stationen forderten ein bisschen Übung, wie einen Stock mit dem Fuß weiter zu reichen, oder Überwindung, wie zum Beispiel sich barfuß in den Wald zu trauen. Im Großen und Ganzen waren es eine tolle Erfahrung. Am Ende begleitete uns noch ein Filmteam der DWJ Hessen, und die Zeit verging wie im Flug.

Der Lehrgang brachte tolle Erfahrung mit vielen Eindrücken, die sicher an die Ortsgruppen weitergegeben werden.



## 50 Jahre Rhönklub-Zweigverein Salz e. V. und 30 Jahre Jugend-Tanzgruppen

Von Albrecht Back

Am letzten Wochenende im Juni konnte der Rhönklub-Zweigverein Salz seine beiden Jubiläen ‚50 Jahre Rhönklub-Zweigverein‘ und ‚30 Jahre Jugend-Tanzgruppen‘ gebührend feiern. Dabei war vor allem der Festabend am Samstag ein großer Erfolg.

Ob kam nicht nur vom Vizepräsidenten des Hauptvorstands aus Fulda, dem stellvertretenden Landrat und dem 1. Bürgermeister der Gemeinde Salz, die alle ein Grußwort sprachen, sondern am Ende der Veranstaltung auch von den Vertretern der örtlichen Vereine, die anwesend waren, und - was eine ganz besondere Freude für die Verantwortlichen war - von allen, die an diesem Abend geehrt wurden. Die anwesenden Gründungsmitglieder und langjährigen Mitglieder des Vereins sowie die Gründungsmitglieder der Tanzgruppe wurden durch den 1. Vorsitzenden des Rhönklub-Zweigvereins Salz, Albrecht Back, geehrt. Die Ehrungen der Vorstandsmitglieder wurden durch Rhönklub-Vizepräsident, Bernd Günder, vorgenommen.

### Verliehen wurden: der Treuebrief:

■ an **Josef Ziegler**: mehr als zehn Jahre aktive Unterstützung und Mitarbeit bei allen Vereins-Feiern, -Festen und -Aktionen und



1. Zweigvereins-Vorsitzender Back mit den geehrten Gründungsmitgliedern.



Alle Geehrten des Zweigvereins Salz zusammen.



Rhönklub-Vizepräsident Bernd Günder mit den Empfängern der Ehrenabzeichen.



aktiver Dienst im Vereinsheim vor allem aber Planung, Organisation und Durchführung von Wanderungen und ganz besonders von mehrtägigen (Themen) Wanderungen.

■ an **Siegfried Nöth:** vom 10. März 1979 bis 25. März 1994 als Wegewart im Verein engagiert tätig und über Jahrzehnte zuverlässige Mitarbeit im Verein und Unterstützung in allen Belangen.

### Das Grüne Band der Rhön:

■ an **Albrecht Back:** seit 15. April 2016 als 1. Vorsitzender verantwortlich für die Belange des Vereins; aktive Mithilfe bei allen Festen und Veranstaltungen; aktiver Dienst im Vereinsheim; aktiver Wanderführer und Organisator von Wander-/Kulturfahrten.

■ an **Elsbeth Kriesche:** 2012 Wanderleiterausbildung und seit 15. April 2016 als 1. Wanderwartin in der Vorstandschaft tätig; Planung, Organisation und Durchführung von Wanderungen; seit 2003 aktive Unterstützung/Mitarbeit bei Vereins-Feiern und Festen und aktiver Dienst im Vereinsheim.

■ an **Matthias Kriesche:** vom 10. März 2003 bis 23. März 2009 als 2. Vorsitzender mitverantwortlich für die Belange des Vereins; vom 23. März 2009 bis 29. Oktober 2010 Schriftführer und Pressewart; seit 15. April 2016 Schriftführer und seit 2021 auch wieder Pressewart; aktive Unterstützung/Mitarbeit bei Vereins-Feiern und Festen und aktiver Dienst im Vereinsheim.

■ an **Hans-Jürgen Kuhn:** seit 15. April 2016 als 2. Wanderwart im Verein tätig und 2018 Wanderleiterausbildung; Planung, Organisation und Durchführung von Wanderung, vor allem auch Mehrtageswanderungen; aktive Unterstützung/Mitarbeit bei Vereins-Feiern und -Festen und -Aktionen und aktiver Dienst im Vereinsheim.

■ an **Gerd Leeb:** seit 16. März 2013 als 1. Naturschutzwart sehr engagiert tätig; aktive Unterstützung/Mitarbeit bei Vereins-Feiern und -Festen und -Aktionen und viele Jahre aktiver Dienst im Vereinsheim

■ an **Matthias Müller:** seit 15. April 2016 als 1. Kassier für die Finanzen des Vereins zuständig; Planung, Organisation und



Die Tanzgruppen demonstrierten ihre große Bandbreite.

Fotos: ZV Salz



Durchführung von Mountainbike-Touren; aktive Unterstützung/Mitarbeit bei Vereins-Feiern und -Festen und aktiver Dienst im Vereinsheim.

■ an **Astrid Stier:** 2018 Wanderleiterausbildung und seit 2. März 2018 als Seniorenwartin äußerst engagiert im Verein tätig; regelmäßige und häufige Planung, Organisation und Durchführung von Senioren-Wanderungen und -Fahrten; aktive Unterstützung/Mitarbeit bei Vereins-Feiern und -Festen.

### Das Goldene Klubabzeichen:

■ an **Christiane Schlereth:** vom 16. März 1991 bis 10. März 2006 als 1. Jugendwartin im Verein engagiert tätig und seit 16. März 2013 als 1. Kulturwartin verantwortlich für die Planung, Organisation und Durchführung von Kultur-Fahrten und -Veranstaltungen und Wanderungen; aktive Unterstützung/Mitarbeit bei Vereins-Feiern und -Festen und aktiver Dienst im Vereinsheim.

■ an **Monika Voll:** von 1992 bis 2006 als 2. Jugendwartin engagiert tätig im Verein; seit 15. April 2016 als 2. Vorsitzende mit-

verantwortlich für alle Belange des Vereins; Planung, Organisation und aktive Mitarbeit bei Vereins-Feiern und -Festen und aktiver Dienst im Vereinsheim.

### Das Große Ehrenabzeichen:

■ an **Winfried Voll:** seit 25. März 1994 als 1. Wegewart äußerst engagiert im Verein tätig; Planung, Organisation und Durchführung von Wanderungen und Fahrradtouren; aktive Unterstützung und Mitarbeit bei allen Vereins-Feiern, -Festen und -Aktionen und aktiver Dienst im Vereinsheim.

■ an **Herbert Heinisch:** vom 25. Juli 1997 bis 10. März 2000 als 2. Vorsitzender mitverantwortlich für die Belange des Vereins; vom 10. März 2000 bis 15. April 2016 als 1. Vorsitzender den Verein maßgeblich/verantwortlich geführt; auch als Ehrenvorsitzender weiterhin unermüdlich für den Verein tätig; als Mitorganisator und Helfer bei Festen und Veranstaltungen/Aktionen des Vereins.

Zum guten Gelingen des Abends trugen die Auftritte der Tanzgruppen und der Theatergruppe des Zweigvereins sowie die Moderation unseres Vereinsmitglieds Fredi Breunig das Ihre bei.

Am Sonntagnachmittag bot der Rhönklub Salz ein abwechslungsreiches Programm für „Alt und Jung“. So konnte man auf dem Karl-Straub-Rundweg eine kleine Wanderung machen, an einer Führung durch das örtliche Elsbett-Museum teilnehmen und sich am Auftritt der Theatergruppe und den Vorführungen der Tanzgruppen erfreuen.

Bei den jungen Gästen kamen das Spielmobil und das Kinderschminken sehr gut an, und - was besonders schön war - die Tanzworkshops waren ein voller Erfolg.

Danke an alle Mitwirkenden und alle Helferinnen und Helfer! Frisch Auf!



Die Theatergruppe des Zweigvereins Salz begeisterte.

# 100 Jahre Rhönklub Zweigverein Breitungen gefeiert

Von Rochus Rücker und Elke Treisch

Der Rhönklub-Zweigverein Breitungen wurde am 29. Dezember 2021 - also vor 100 Jahren - gegründet. Wegen Corona konnte die Festveranstaltung jedoch nicht wie geplant stattfinden. Am 18. Juni 2022 war es dann soweit, und wir feierten im festlich geschmückten Kultursaal Kraftwerk Breitungen unser 100-jähriges Jubiläum.



Viele Gäste feierten den 100. Geburtstag des ZV Breitungen.

Wir konnten dazu den Staatssekretär im Thüringer Ministerium für Umwelt, Energie und Naturschutz, Dr. Vogel, die Landrätin unseres Landkreises, Peggy Greiser, und den Breitungser Bürgermeister, Ronny Römheld, sowie den Präsidenten des Rhönklubs e. V., Jürgen Reinhardt, den Vizepräsidenten des Verbandes Deutscher Gebirgs- und Wandervereine Landesverband Thüringen, Gerhard Zimmer, und Kerstin Jarosch als Schulleiterin der Regelschule Breitungen sowie Vertreter befreundeter Vereine aus Breitungen begrüßen.

Nach der Begrüßung begann unsere Veranstaltung mit einem sehr schönen Kulturprogramm, gestaltet durch Schüler der Regelschule Breitungen unter der Leitung der Musiklehrerin, Uta Lüdecke. Es gab Gitarrenspiel von Julia Renardy, Gesang vom neuen Chor der Regelschule, einen Percussion-Vortrag und Gedichte über Breitungen und die Rhön von unserem leider bereits verstorbenen Mitglied Helmut Bachmann. Der nächste Höhepunkt war die Verleihung der Eichendorff-Plakette durch Staatssekretär Dr. Burkhard Vogel anlässlich des 100-jährigen Bestehens unseres Zweigver-



Rochus Rücker und Staatssekretär Dr. Vogel bei der Übergabe der Eichendorff-Plakette.

eins. Das war für uns alle ein sehr emotionaler Moment.

In der sich anschließenden Festrede gab unser Vorsitzender, Rochus Rücker, einen kurzen Abriss über 100 Jahre Rhönklub-Zweigverein Breitungen unter dem Gesichtspunkt: 100 Jahre Rhönklub-Zweigverein sind eine bewegte, eine gelebte und lebendige Geschichte, sind Traditionen, die es zu bewahren gilt – Heute und in die Zukunft hinein.

## Gelebte und lebendige Geschichte

Am 29. Dezember 1921 trafen sich 47 heimatverbundene, wohl situierte Bürger, um auch in Breitungen einen Zweigverein des Rhönklubs zu gründen. Zum ersten Vorsitzenden wurde der Erste Lehrer zu Herrenbreitungen, Georg Hilgenberg, gewählt. Dieser Georg Hilgenberg hat ein Merkbuch - quasi ein Tagebuch - für die Jahre 1922 bis Mitte 1925 geführt. Daher lässt sich für diesen Zeitraum recht anschaulich das Vereinsleben nachvollziehen. 1927 trat Hilgenberg von seinem Amt zurück, weil er die

Stelle als Rektor der Schule in Herges-Vogtei Auwallenburg antrat. An seine Stelle wurde der Postmeister Eichhorn gewählt. Unser Vereinsmitglied Rudi Horn hat eine „Übersetzung“ des Merkbuches vorgenommen. Es liegt heute gedruckt vor.

Das Merkbuch ist eines der wenigen Dokumente, die uns vorliegen. Neben einigen Wanderplänen, Verzeichnissen der Zweigvereine in der Zeitschrift „Die Rhön“ bzw. „Rhönwacht“ und einigen Fotos von der Einweihung des Pleßhauses und Wanderungen sind die Aktivitäten des Zweigvereins nicht dokumentiert. Wir gehen davon aus, dass der Zweigverein seine Vereinstätigkeit Mitte der 1940iger-Jahre eingestellt hat – ähnlich wie andere Vereine. In der ehemaligen DDR blieb der Rhönklub bis 1989 verboten.

Die 1955 gegründete Ortsgruppe des Kulturbundes ist ein weiterer Baustein für unsere Geschichte. Noch bis 1957 gab es Verbindungen zum Rhönklub nach Fulda. Im August besuchte der Hauptvorstand neben Bad Salzungen und Meiningen auch den Kulturbund in Breitungen. Danach ruhten die Kontakte bis 1989 bzw. 1990.

Die Ortsgruppe des Kulturbundes brachte sich ins das Breitungser Leben aktiv ein. 1957 wurden die Breitungser Seen unter Naturschutz gestellt, die Basilika wurde restauriert, das Pleßhaus wurde auf dem Heiberg umgesetzt und viele Ereignisse und Veranstaltungen mitgestaltet. Der Breitungser Fasching und die Burgsänger sind noch heute legendär.

Am 12. Januar 1990 versammelten sich 25 Natur- und Heimatfreunde des Kulturbundes in der Weinstube des Klubhauses und gründeten den Rhönklub-Zweigverein neu. Karl Dittmar wurde zum ersten Vorsitzenden gewählt.



Musikalisch wurde die Jubiläumsfeier begleitet.





Ehrengäste und Ausgezeichnete des Zweigvereins Breitungen.

Fotos: ZV Breitungen

Unser Zweigverein wurde von Anfang an als ein Mehrspartenverein gegründet. Wir waren und sind neben dem Wandern und der Wegemarkierung auch im Naturschutz und der Heimatpflege vielfältig aktiv. Unser Wander- und Veranstaltungsplan umfasst jährlich mehr als 50 Punkte. Neben den monatlichen Wanderungen gibt es noch eine Vielzahl von weiteren Veranstaltungen

wie Kegelabende, Kulturabende, gemeinsame Busfahrten, Bachhausfeste und Familienfeste. Zur Bewahrung der heimatlichen Mundart werden Mundartabende gestaltet. In unserer Reihe „Breitungser Seiten“ liegen bisher 18 Hefte zu Heimatgeschichte und Mundart vor. Der Höhepunkt in der Vereinstätigkeit war die Durchführung des 28. Thüringer Wan-

dertages 2019 in Breitungen. Über 1000 Wanderer und Besucher nahmen daran teil. Auf dem Pleß betreuen wir seit 1995 eine Wanderhütte. 1999 wurden dort der neue Pleßsturm und die heutige Wanderhütte errichtet. Zu den jährlichen Wandertreffen auf dem Pleß am 1. Mai und am 3. Oktober können wir regelmäßig um die 600 Teilnehmer begrüßen.

Gleich nach unserer Gründung in 1990 wurde mit der Markierung von Wanderwegen und der Wiederherstellung des Wanderwegenetzes des Rhönklubs begonnen. Heute werden rund 38 Kilometer Wanderwege betreut, an denen Schutzhütten, Sitzgruppen und Wegweiser unterhalten werden. Als bekanntester Wanderweg ist auch ein Teilstück des Hochrhönners dabei.

Im Naturschutzgebiet „Breitungser Seen“ wird seit 70 Jahren regelmäßig von Mitgliedern die vorkommende artenreiche Vogelwelt sowie alle besonderen Pflanzen und Tiere dokumentiert. Markante Bäume in der Flur wurden beschildert und nachgepflanzt. Durch unsere Initiative wurden das Steinkreuz in der Herrenbreitungser Kirchhofmauer und der Sachsenstein auf dem Pleß saniert.

Unsere Helmerser Freunde kümmern sich um die denkmalgeschützte Burgruine Fran-

## Fotovoltaik | Stromspeicher | Wallboxen

*Mach' Deinen Strom doch einfach selbst :-)*

 Spart Stromkosten

 Schont die Umwelt

 Macht unabhängiger



Überlandwerk Rhön GmbH  
Sondheimer Straße 5 | 97638 Mellrichstadt  
Tel. 09776 61-0 | Fax 09776 61-319 | E-Mail [info@uew-rhoen.de](mailto:info@uew-rhoen.de)

Erfahr' mehr: [uew-rhoen.de/sonne](http://uew-rhoen.de/sonne)

  YouTube



kenberg (Ersterwähnung 1247), vor allem um die Sanierung des Bergfrieds und die Pflege des Burgplatzes.

Die historische „Kapelle“ von Altenbreitungen wurde 2004 als Vereinsitz übernommen. Die Jugendarbeit war immer fester Bestandteil unserer Vereinstätigkeit. Wir organisieren seit unserer Gründung eine jährliche Osterieisuche für Kinder. Seit 2015 wird mit der Regelschule Breitungen jährlich ein zentraler Wandertag mit allen rund 400 Schülern und den Lehrern veranstaltet.

Im Herbst 2012 haben Vereinsmitglieder eine Line-Dance-Gruppe gegründet, in welcher ein Mal wöchentlich über 20 Frauen gemeinsam tanzen. Am 1. Januar 2021 wurde die „freie“ Kinder- und Jugendtanzgruppe Happy Dancer mit 32 Interessierten in den Verein integriert. Über 30 Jahre Rhönklub nach der Wiedergründung – das sind über 30 Jahre gemeinsame Arbeit und Engagement unter unseren Vorsitzenden Karl Dittmar, Edgar Römhild, Egitta Rücker und Hans Heller. Ausführlich wurde 2021 die Chronik unseres Zweigvereins in der Projektarbeit der Schüler Eric Bauer und Franz Herrmann beschrieben, die als Vorlage unserer Festschrift diente.

Heute hat der Rhönklub Zweigverein Breitungen zirka 255 Mitglieder, davon 50 Jugendmitglieder.

Nach der Festrede schlossen sich die Grußworte der Gäste an, die stellvertretend unserem Vorsitzenden auch Präsente überreichten. Neben der Landrätin, Peggy Greiser, dem Bürgermeister, Ronny Römhild und Gerhard Zimmer vom Thüringer Landesverband hielt auch unser Rhönklub-Präsident, Jürgen Reinhardt, eine Grußansprache, verbunden mit der Auszeichnung einiger Mitglieder mit dem Goldenen Klubabzeichen bzw. Grünen Band des Rhönklubs.

Ebenso wurden die Wanderabzeichen wurden übergeben. Auch die Vertreter der Vereine überreichten uns als Erinnerung an dieses Ereignis Geschenke, so die Bürgerfreunde, der Förderverein Breitung Sport und Kultur e. V., der FSV Rot-Weiß-Breitungen e. V. und der Förderverein Breitung Schloss und Basilika e. V.

Unsere Jugendtanzgruppe Happy Dancer beschloss mit einem schwungvollen Auftritt das Kulturprogramm.

Eine Ausstellung zur Chronik und Geschichte sowie eine Power-Point-Präsentation „100 Jahre Rhönklub-Zweigverein Breitungen“ fanden reges Interesse.

Unsere Festveranstaltung war eine gelungene Veranstaltung, die dem Anlass voll umfänglich gerecht wurde. Unsere Arbeit war und ist nur möglich durch die wohlwollende Unterstützung der Gemeinde und durch die Zusammenarbeit mit anderen Vereinen in Breitungen. Und so wollen wir unsere Arbeit auch fortsetzen. Nach der Festveranstaltung saßen unsere Mitglieder und die Gäste bei einem guten Essen und ebensolchen Getränken weiter zusammen und unterhielten sich lebhaft über unser Vereinsleben und neue Vorhaben. Den Bürgerfreunden Breitungen gilt unser besonderer Dank bei der Ausgestaltung unserer Feier.

## EHRUNGEN

# Ernst Wehner zum Ehrenmitglied des Zweigvereins Hammelburg ernannt

Von Franz Herrler

**Vor gut zwei Jahren eröffnete uns unser Busfahrer Ernst Wehner - damals 74-jährig -, dass er nicht mehr als Busfahrer verfügbar sein würde, da seine Berechtigung zum Führen eines Busses auslief und er eine Verlängerung aufgrund des Aufwands und seines Alters nicht mehr anstrebte. Das hat uns alle sehr betroffen gemacht, da wir uns doch sehr an Ernst und seine angenehme bescheidene und verlässliche Art gewöhnt hatten – es war ein Genuss, mit Ernst Bus zu fahren.**

Aufgrund der Corona-Epidemie konnten wir bisher keine angemessene Verabschiedung durchführen. Aber aufgeschoben ist nicht aufgehoben. Es kam darauf an, einen Termin zu finden, von dem Ernst nichts wissen durfte, sonst hätte die Gefahr bestanden, dass er nicht gekommen wäre, da er sich selbst nie in den Mittelpunkt stellt. Also mussten wir ihn überraschen, und unser jährliches „Bergfest am Brönnoufe“ war eine gute Gelegenheit.

Bei einem Busfahrer kommt man an einigen Zahlen nicht vorbei: Ernst fuhr den Bus seit Beginn der Mitgliedschaft 2001 für die Aktivitäten des Vereins. Das waren im Durchschnitt 45 Veranstaltungen aller Art pro Jahr, sowohl für den Zweigverein als auch für übergeordnete Veranstaltungen der Region oder des Hauptvereins. Das bedeutete rund 900 Fahrten, vor allem Senioren-Mittwochsfahrten seit 2000, teilweise Ganztags- und insgesamt 32 Kultur- und Wander-Wochenfahrten. In diesen 20 Jahren ist Ernst zirka 1136 Tage (somit durchgehend etwa drei Jahre) für uns gefahren, ohne selbstverschuldeten Unfall, sicher und zuverlässig. Beeindruckend ist seine Geschicklichkeit, auch knifflige Geländestrecken zu meistern, die ihm die Wanderführer zuweilen „eingebrockt“ hatten. Oft erhielt er dafür spontanen Beifall. Darüber hinaus stand er als verantwortlicher Wanderführer und Betreuer für kleinere Gruppen oder Einzelpersonen innerhalb der Veranstaltungen zur Verfügung – durchweg ehrenamtlich.



Das Bild zeigt (v. l. n. r.) Ehrenvorsitzender Günter Dittmar, Ernst Wehner und ZV-Vorsitzender Alfred Jeurink. Foto: Franz Herrler

tungen zur Verfügung – durchweg ehrenamtlich.

Unser Ernst ist ein Beispiel für Einsatzbereitschaft, Pünktlichkeit, Zuverlässigkeit und Geduld und damit zu Recht bei allen Mitgliedern hochgeachtet und geschätzt. Das macht auch deutlich, wie seine Verdienste im Laufe der Jahre anerkannt wurden: Wanderleistungsabzeichen in Gold, Stufe 10/2012, Grünes Band der Rhön/2013, Goldenes Klubabzeichen/2020, Wanderleistungsabzeichen in Gold, Stufe 20/2022.

Da wir alle sehr dankbar sind für „unseren“ Busfahrer Ernst, wurde beschlossen, ihn zum Ehrenmitglied des Zweigvereins Hammelburg zu ernennen. Dazu erhält er als Zeichen unseres Dankes einen Gutschein mit einem angemessenen Betrag für das „Lothar-Mai-Haus“ in der Rhön. Seiner Frau Roswitha danken wir für ihre Geduld und Bereitschaft, so oft auf Ernst zu verzichten, während er für den ZV Hammelburg unterwegs war. Mit Ernst Wehner geht bei uns eine „Busfahrer-Ära“ zu Ende – aber Ernst bleibt uns ja erhalten.





## GRATULATION

## Toni Roth zum 80. Geburtstag gratuliert Großes Engagement um den Rhönklub

Der Rhönklub-Zweigverein Künzell gratuliert von ganzem Herzen seinem Ehrenvorsitzenden Toni Roth zum 80. Geburtstag, den er in bester Gesundheit feiern konnte.

Toni Roth leitete den Verein von 1980 bis 2006 mit Geschick und Humor. Seine Liebe zur Heimat, Freude am Wandern, Treue zum Rhönklub, Geselligkeit, Gespräche auf Augenhöhe und offene klare Worte zeichnen ihn seit eh und je aus.

Außerdem übernahm Toni Roth den Vorsitz von 1994 bis 2011 in der Region Fulda. Für seine großen Verdienste um den Rhönklub wurde Toni Roth 1990 mit dem Grünen Band der Rhön und 2012 mit dem Goldenen Klubabzeichen ausgezeichnet. Darüber hinaus wurde er 2012 Ehrenmitglied im Hauptvorstand.

Die Vorstandschaft, Mitglieder und viele Freunde im Rhönklub wünschen Toni Roth alles Liebe und Gute, Gesundheit, Gottes Segen und weiterhin viel Freude und gesun-



de Jahre im Kreis seiner Familie und seinen Rhönklub-Freunden.

*Zweigverein Künzell*

Auch die Müller-Sträußchens gratulieren Dir herzlich zum „runden“ Geburtstag! Für mich warst Du im Hauptvorstand ein Ankerpunkt, an dem ich mich orientieren und von dem ich lernen konnte. *Steffi & Bernd*

## Rückblick auf Fachwartetagen am DWT 2022

Viele Anregungen für die praktische Arbeit haben die Fachwartetagen des Deutschen Wanderverbands (DWV) im Rahmen des Deutschen Wandertages (DWT) in Fellbach vermittelt. Während der Fachtagung „**Familie**“ ging es um Waldbaden, Märchenwanderungen und die Gestaltung des Wechsels von Personen aus Familien- in andere Gruppen. Hier sei eine gemeinsame Planung für die gesamte Ortsgruppe gefragt, die weit über die Familienarbeit hinausgeht. Schnuppertage beim Wegemarkieren oder eine Nistkastenaktion mit der Naturschutzgruppe könnten dazu beitragen, dass die Familienmitglieder früh in andere Bereiche einer Ortsgruppe hineinwachsen.

Hinsichtlich der **Wegearbeit** gab es Einblicke in die Aktivitäten des Schwäbischen Albvereins. Reinhard Klemp und Gerhard Stolz informierten über die digitale und die praktische Wegearbeit. Dazu gab es eine Exkursion zum Thema. Ein weiterer Vortrag beschäftigte sich mit Weitwanderwegen.

Im Workshop „**Wandern**“ ging es um Ko-moot und Actionbound. Wolfgang Braun, Rhönklub-Hauptwanderwart, zeigte während einer Exkursion, wie die Apps funktionieren und wie leicht das Erstellen eigener Touren ist. Braun sensibilisierte auch für Kritisches, etwa dass App-Nutzer\*innen nicht erfahren, wenn sie sich auf Privatgelände bewegen.

Die Sozialen Medien waren Schwerpunkt des Workshops „**Medien**“. Matthias Tausch von ehrenamt24 gab in seinem Vortrag „Social Media im (Wander-)Verein“ viele gut umzusetzende Anregungen. Ein Best-Practice-Beispiel lieferte Petra Holz aus dem Eifelverein. Wer die Präsentationsfolien nutzen möchte, kann sich an den Verbandsfachwart für Medien, Christian Drescher (medien@wanderverband.de), wenden.

Im Workshop zum **Naturschutz** schließlich informierte Leon Hochhaus über das Wegekonzept, das der DWV für das Grüne Band in Thüringen entwickelt. Diskutiert wurden auch die Möglichkeiten der Vereine, Energie zu sparen, sowie die Standortwahl von Windrädern und Photovoltaikanlagen. Konsens war, dass diese bevorzugt auf vorbelasteten Flächen wie Mülldeponien oder militärisch genutzten Arealen gebaut werden sollten.

[„Wanderzeit“ 3-2022]

## EHRUNGEN

## Langjährige Mitglieder geehrt

Im Rahmen seiner Hauptversammlung konnte der Zweigverein Fulda langjährige Mitglieder ehren. Unser Bild zeigt einige Mitglieder, die teilweise für lange Mitgliedschaft und teilweise für Verdienste ausgezeichnet wurden.



(v. l. Manfred Günther, 25 Jahre Mitglied, Margarete Günther, 25 Jahre Mitglied, Erwin Wrba, 40 Jahre Mitglied, Vorstandsmitglied Detlef Wagner, Goldenes Klubabzeichen, Johannes Orth, 50 Jahre Mitglied, Thomas Noll, 50 Jahre Mitglied und Karl Bohl, 40 Jahre Mitglied)

Foto Jürgen Reinhardt



## Rhönklub Hünfeld erwanderte den gesamten Hochrhörer

Von Johanna Dietz

**Der Rhönklub Hünfeld nahm bereits im Herbst 2018 die erste Etappe des etwa 180 Kilometer langen Hochrhönners in Angriff. Dieser wurde 2010 zu „Deutschlands schönstem Wanderweg“ gekürt. Entgegen der üblichen Wanderausschreibung startete der Rhönklub Hünfeld den zertifizierten Premiumweg vom Sole-Heilbad Bad Salzungen in Richtung Bad Kissingen. Dabei wurden drei Bundesländer und die höchsten Erhebungen des Mittelgebirges durchquert: die Wasserkuppe in Hessen, der Kreuzberg in Bayern und der Ellenbogen in Thüringen.**

In neun Etappen sah der Streckenverlauf wie folgt aus:

1. Etappe (30 km): Hochrhörer-Tor in Bad Salzungen - Pleß - Bernshäuser Kutte - Wiesenthal - Ibgarten - Dermbach (Schlussstock: Rhönpaulus).
2. Etappe (19,1 km): Dermbach - Tann (Gasthaus Mihm).
3. Etappe (19,9 km): Andenhausen - Eisenacher Haus (Biergarten Eisenacher Haus).
4. Etappe (18,6 km): Tann - Habelsberg - Boxberg - Gotthards (Rhönhof Gotthards).
5. Etappe (18,9 km): Gotthards - Milseburg - Enzianhütte (Terrasse Enzianhütte).

6. Etappe (18,1 km): Eisenacher Haus - Schwarzes Moor - Heidelstein - Rotes Moor (Haus am Roten Moor).  
Durch diese Etappenführung konnte sowohl die westliche Route über die Basaltkegel der Kuppenrhön als auch die östliche Route über das Plateau der Langen Rhön erwandert werden.
7. Etappe (20,3 km): Enzianhütte - Wasserkuppe - Himmeldunkberg - Oberweißenbrunn. Dieser Abschnitt wurde coronabedingt erst im Oktober 2020 gewandert.
8. Etappe (17,6 km): Oberweißenbrunn - Arnsberg - Kreuzberg - Premich. Auf diesem Wanderabschnitt ist die langjährige und geschätzte Wanderwartin des Hünfelder Rhönklubs verstorben.
9. Etappe (20 km): Premich - Stralsbach - Klaushof - Kaskadental - Bad Kissingen (Bayerischer Hof).  
Beim letzten Schlussstock im Juli 2022 im Bayerischen Hof konnte man die neun Etappen mit ihren insgesamt rund 50 Teilnehmern Revue passieren lassen. Der Hochrhörer ist ein beeindruckender Weitwanderweg mit kulturellen Höhepunkten wie das Franziskanerkloster auf dem Kreuzberg mit seiner alten Brautradition, der Felsrücken der Milseburg, an dem bereits die Kelten siedelten und Bad Salzungen mit seinen Fachwerk-Gradierbauten. Für die Hünfelder ging eine beeindruckende Wandertour mit vielen schönen Erlebnissen zu Ende.



Die Hünfelder Wandergruppe am Tourende des Hochrhönners.

Foto: ZV Hünfeld

## Mit dem ZV Künzell zum Kreuzberg

Von Hermann Hosenfeld

**Wir schreiben den 20. August 2022. Ein gewöhnlicher Samstag? Nicht für elf unerschrockene und wagemutige Frauen und Männer des ZV Künzell.**

**M**it dem Zug fuhren wir nach Gersfeld. Nach der Begrüßung und einer kurzen Erläuterung des geplanten Ablaufs von Winfried Reith begann die Wanderung.

In Sparbrod gab es gewzungenermaßen die erste Rast. Seit Gersfeld hatte uns eine Regenwolke begleitet, die wir aber durch das Blätterdach nicht gesehen hatten. Bei einem Bier warteten wir das Ende des Schauers ab. Danach gab es kein Halten mehr. Über Stock und Stein, bergauf und bergab, erreichten wir die zweite Gnadenstätte in Oberweißenbrunn. Hier stärkten wir uns für den Aufstieg. Gegen 15.00 Uhr hieß es: „Kreuzberg voraus“.

Wir hatten ihn wiederum bezwungen. Jetzt schmeckten das Bier und die Brotzeit noch mal so gut. Kurz vor 17.00 Uhr hieß es Abschied nehmen. Mit dem Bus ging es über Bischofsheim nach Gersfeld, wo das „Rhönbähnle“ schon wartete. Es war wieder ein gelungener Tag, so das Fazit der Mitwanderer.



Eine Brotzeit auf dem Kreuzberg war der Lohn der Wanderung für die Künzeller.

Foto: Hermann Hosenfeld

„Die Rhön“-Leser wissen MEHR!



# Stier und Pelikan als Gastpräsent

## Der Rhönklub Gersfeld feierte sein Sommerfest mit Gästen aus Frankreich

Von Rainer Hein

**Ein bis auf den letzten Platz gefülltes Bürgerhaus, ein überbordendes Buffet, Gäste aus Gersfelds französischer Partnerstadt Bellegarde und ein prachtvoller Sonnenuntergang als Hintergrundkulisse – das traditionelle Sommerfest des Rhönklubs Gersfeld hätte kaum facettenreicher ausfallen können. Die Vorsitzende Margit Trittin sprach mit Hinweis auf die insgesamt 620 Mitglieder des Wandervereins von einer „großen Familie“, von der im Bürgerhaus Rodenbach etwa 70 anwesend waren.**

Nach dem Ende der durch die Pandemie erzwungenen Einschränkungen sei die Beteiligungen an den Angeboten des Vereins regelrecht „aufgeblüht“. Neben Wanderungen führte die Vorsitzende als Beispiel die Kontrolle und Ausbesserung der Markierungen der vielen Wanderwege in der Gemarkung durch Mitglieder des Klubs an. Außerdem erinnerte sie an die Gersfelder Kimes, die auch am 5. und 6. November wieder von der Jugendgruppe federführend organisiert worden sei.

In diesem Jahr nahm Trittin zu Beginn des Abends die Ehrung langjähriger Mitglieder vor. Zu jenen, die für eine außergewöhnliche Kontinuität steht, gehört Rosemarie Otterbein, die vor 65 Jahren dem Verein beigetreten ist.

Weitere Ehrungen erhielten Gerlinde Künzel, Roland Künzel, Erich Heun, Clemens Barthel (für 50 Jahre), Irmhild Rehm, Helmut Lenger, Walter Schleicher, Carl-Jürgen Pilmann, Wolfgang Rehm (40 Jahre) sowie Irmtraud Baier, Gertrud Stumpf und Berthold Weikard (25 Jahre). Eine Urkunde für 25 Jahre Mitgliedschaft entgegennehmen konnte am Abend auch Verena Korell, die Frau von Gersfelds Bürgermeister.

Dass die Familie dem Rhönklub nicht nur persönlich verbunden ist - der zwei Jahre alte Sohn wurde vom Papa auf dem Fest als jüngstes Mitglied angemeldet -, machte Dr. Steffen Korell durch seinen Dank deutlich. Er sei stolz auf das Engagement des Rhönklubs zur Bewahrung der Rhöner Natur, der Rhöner Tradition und des Tourismus, sagte der Bürgermeister, der darauf verwies, dass der Verein 1876 in Gersfeld im Gasthaus „Zum Hirsch“ in Gersfeld gegründet worden war.

Mit Bellegarde in Südfrankreich ist Gersfeld seit 2001 verschwistert. Die Stadt liegt zwischen Arles, der Partnerstadt von Fulda, und Nimes am Rande des Naturschutz-



Für gute Unterhaltung sorgte das Sommerfest des ZV Gersfeld.

gebietes La Camargue, in dem neben Flamingos auch Stiere in freier Natur leben. Jeweils ein Exemplar der prächtigen Tiere brachte Bellegardes Bürgermeister Martinez als Gastgeschenk mit, allerdings nicht für den Gersfelder Wildpark, sondern als plüschiges Präsent für die Kinder seines deutschen Amtskollegen. Die Delegation aus der Partnerstadt nahm am Tag darauf mit einem eigenen Stand mit französischen Köstlichkeiten am Gersfelder Bauernmarkt auf dem Marktplatz teil.

Auf dem sommerlichen Grillfest des Rhönklubs konnten die Gäste aus Frankreich erleben, dass die Gersfelder ein musikalisches Völkchen sind. Einlagen von Akkordeonspieler Fred Ulrich ergänzten Renate Müller und Karin Boll an der Gitarre mit altem Rhöner Liedgut, gesanglich unterstützt von der Singgruppe des Vereins. Renate Müller, im Rhönklub als Kulturwartin eine der aktivsten und kreativsten Mitglieder, die auch für die reibungslose Organisation des Sommerfestes verantwortlich war, hatte ebenfalls für die Tanzeinlagen des Line-Dance-Teams unter Leitung von Nina Scholz gesorgt.

Der musikalische Erfolg war in jeder Hinsicht umwerfend: Selbst die kleinen Korells verharren im Halbschlaf auf dem Schoss von Mama und Papa fast bis zum Ende des Festes aus.



Zahlreiche Mitglieder konnte der ZV Gersfeld auf seinem Sommerfest ehren.

Fotos: Pressewart Rainer Hein



## Zweigverein Eichenzell auf der Extratour Waldfenster unterwegs

Von Angelika Jestädt

**Bei bestem Wanderwetter konnten 21 WanderInnen des ZV Eichenzell die Extratour Waldfenster in den Schwarzen Bergen von Waldfenster über Platzer Kuppe und zurück durchführen.**

Nach steilem Anstieg und 330 Höhenmetern konnten wir mit einer längeren Pause auf der Platzer Kuppe die weite Aussicht in die Rhön genießen. Durch den angenehm kühlen Besinnungswald wanderten wir nach Waldfenster zurück. Insgesamt ist die Extratour rund zwölf Kilometer lang; die Wanderführung hatte Harald Brühl übernommen. Im Anschluss an die Wanderung wurde am Berghaus Rhön eingekehrt. Die Qualität der Speisen und die moderaten Preise sind immer wieder eine Pause an diesem schönen Ort wert.



Der ZV Eichenzell erwanderte die Extratour Waldfenster.

Foto: ZV Eichenzell

## Breitunger Rhönklub zu Besuch in Leipzig

Von Elke Treisch

**Nach einer zweijährigen corona-bedingten Pause konnte wieder mit viel Vorfreude eine Mehrtagesfahrt unseres ZV stattfinden. Das Ziel unserer Busfahrt war Leipzig. Die Stadt ist vielen bekannt, hat viel Geschichte, viele Sehenswürdigkeiten und bekannte Persönlichkeiten. 41 Teilnehmer wollten einfach mal schauen, wie diese Stadt sich heute zeigt. Bei herrlichem Sonnenschein und nicht zu warmen Temperaturen konnten wir Leipzig erkunden.**

Unser Besuchsprogramm begann im Rahmen einer MDR-Studiotour in der Media City Leipzig und anschließend beim Mitteldeutschen Rundfunk - MDR. Zunächst schauten wir hinter die Kulissen des Fernsehens. Wir erfuhren viel Interessantes über den Alltag vor und hinter den Kameras, über die vielfältige Technik, wir schauten in Werkstätten und in den Fundus und sahen die Studios bekannter Fernsehproduktionen wie der Sachsenklinik und des Riverboat.

Ein weiterer Höhepunkt war anschließend der Besuch der Panometers. Das Thema des neuen 360°-Panoramas von Yadegar Assisi „New York 9/11 – Krieg in Zeiten von Frieden“ ruft die Ereignisse des 9. September 2011 und die sich daraus ergebenden Entwicklungen bis heute in Erinnerung. Das Panorama und die dazugehörige Ausstellung waren für uns beeindruckend.



Der ZV Breitungens besuchte Leipzig.

Foto: Elke Treisch

Ein geführter Stadtrundgang durch die historische und traditionsreiche Leipziger Innenstadt am zweiten Tag und eine Stadtrundfahrt mit dem Bus am darauffolgenden Tag durften nicht fehlen. Wir erfuhren Geschichte und Geschichten rund um Leipzig, von bekannten Persönlichkeiten und von Handel und Wandel, natürlich auch von der Wendezeit 1989 und 1990. Von der Aussichtsplattform des Panorama-Towers hatten alle Teilnehmer einen imposanten Rundblick auf Leipzig und Umgebung. Selbstverständlich durfte auch die Besichtigung des Völkerschlachtdenkmal nicht fehlen. Ganz Sportliche erklimmen nach kurzer Fahrt mit dem Fahrstuhl die 364 Stufen zur Aussichtsplattform und genossen den Rundblick auf Leipzig. Auf unserem Programm stand zudem der Besuch des Gondwanalandes im Leipziger Zoo. Nach einer kleinen Bootsfahrt gingen wir auf Entdeckung in den Dschungel und in den Baumwipfeln des Gondwanalandes.

Die Fahrt durch die Kanäle der Stadt zählte zu einer weiteren Attraktion unserer Leipzig Reise, auch wenn aufgrund eines Defektes eines der gecharterten Boote nur die Hälfte der Gruppe die Bootsfahrt genießen konnte. Die andere Hälfte besuchte ein Konzert des bekannten Thomaner Chores in der Thomaskirche. Beide Erlebnisse werden in Erinnerung bleiben. Der Besuch des Neuseenlandes am Heimreisetag rundete unserer Busfahrt in Leipzig ab. Eine Schifffahrt auf den Störmthaler See bei herrlichem Wetter und in gemütlicher Runde haben alle Teilnehmer genossen. Den Abschluss unserer Busreise bildete die Stippvisite in der Sektellerei „Rotkäppchen“ in Freyburg. Nach einer kleinen Führung bekamen alle als Überraschung einen Piccolo überreicht. Allen Reiset Teilnehmern hat die Busreise sehr gefallen; es war für jeden etwas dabei. Schön waren die gemeinsamen Erlebnisse für unsere Mitglieder, die Gespräche, das gemeinsame Lachen. Das macht unser aktives Vereinsleben aus.



## Zweigverein Neuhofer auf dem Zollwegfestival in Neuhofer

Von Norbert Möller

**Im Rahmen der Feierlichkeiten „50 Jahre Großgemeinde Neuhofer“ und des Zollwegfestivals „Endlich wieder gemeinsam feiern“ konnten sich Neuhofer Firmen und Vereine, Gastronomie und musikalische Unterhalter bei bestem sommerlichem Wetter rund um den abgesperrten Zollweg präsentieren.**

Auch der Zweigverein Neuhofer war im historischen Schlossohof mit einem Stand vertreten. In einem eigens dafür aufgestellten Doppel-Pavillon wurde mit Broschüren, Wanderwegbeschreibungen und Informationsblättern über die Rhön für den Rhönklub geworben. Auf Infotafeln konnten sich die zahlreichen interessierten Standbesucher über Entstehung, Aufgaben und Tätigkeiten des Vereins informieren. Ein ständig präsent Standteam beantwortete viele Fragen und



Der ZV Neuhofer informierte über den Rhönklub auf dem Zollwegfestival. Fotos: Norbert Möller

informierte über den örtlichen Zweigverein als auch über den Rhönklub als Verein unter dem Dach des Deutschen Wanderverbandes. Großes Interesse fanden die ständig laufenden Videos von Wande-



rungen des ZV Neuhofer, die von unserem Zweigvereinsmitglied Helmut Hofmann im Laufe der letzten Jahre aufgenommen, professionell zusammengestellt und im Pavillon vorgeführt wurden.

## Zweigverein Unterelsbach auf Moselfahrt

Von Michael Vay

**36 Teilnehmer starteten in aller Frühe und doch mit bester Laune sowie besten Wetterbedingungen ihre Fahrt an die Mosel.**

Nach drei Stunden Fahrt bekamen wir an einem Rastplatz ein Frühstück, das sich sehen lassen konnte. In Trier angekommen, ging es erst mal zur Porta Nigra, ein römisches Stadttor, das 170 n. Chr. erbaut wurde. Anschließend gab es eine Stadtführung mit unserem Bus, über die Römerbrücke, zum Amphitheater und der Kaisertherme. Danach wurden wir zur Konstantin Basilika geführt; die Tour endete an der Liebfrauenkirche und dem Dom St. Peter von Trier. Total platt und erschöpft - „ob es am Wetter lag oder an der Informationsflut“, sei nun mal dahingestellt - fuhren wir in unser Hotel „Hohenstaufen“ in Koblenz, von dem man ganz bequem in einer halben Stunde Fußweg das Deutsche Eck erreichen konnte.

Das war auch der Ausgangspunkt für den nächsten Tag zur Burg Eltz. Nach einem halbstündlichen Fußmarsch bot sich ein sagenhafter Blick auf die Burg, und nach einer sehr interessanten Führung durch die alten und kühlen Gemäuer stand uns der Sinn nach etwas frischer Luft und Sonnenschein. Da kam uns die für den Nachmittag geplante Moselfahrt von Cochem nach Beilstein gerade recht.

Am dritten Tag erwartete uns die Hängeseilbrücke Geierlay im Hundsrück. Diese ist 360 Meter lang und 100 Meter hoch über einer Schlucht und definitiv nichts für schwache Nerven. Nach gut drei Kilometern durch einen schmalen, steilen Pfad konnten wir die Brücke von unten aus durchqueren und später dann, oben angekommen, über die Brücke laufen. Die Brücke war echt nichts für Menschen mit Höhenangst, sie wackelte bei jedem Schritt; ungeachtet dessen

haben es alle von unserer Gruppe herüber geschafft. Als jeder wieder heil auf der anderen Seite angekommen war, ging es zu Fuß noch zwei Kilometer zurück zum Bus. Am nächsten Tag auf den Heimweg legten wir noch einen Zwischenstopp in Rudesheim ein. Wir besuchten das Niederwalddenkmal mit spektakulärem Fluss- und Talblick, und natürlich wurde in einer Straße gegenüber der Drosselgasse auch eine Weinprobe mitgemacht.



Der ZV Unterelsbach besuchte unter anderem Trier.

Foto: Andreas Zink





Wanderweg nach Garmisch-Partenkirchen mit herrlichem Ausblick auf das Zugspitzmassiv.  
Foto: Wolfgang Feiler

## Mellrichstädter Rhönklub pilgert auf den Spuren des Kirchenmannes Abt Albert

### Wanderung auf dem „Via Romea“-Rom-Pilgerweg von Oberammergau nach Innsbruck

**Von Wolfgang Feiler  
(Wanderwart, ZV Mellrichstadt)**

**Die seit 2020 geplante und schon zweimal verschobene Europäische Pilgerwanderung „Pilger öffnen Horizonte“ von Stade nach Rom nahm der Rhönklub Mellrichstadt in diesem Jahr zum Anlass, an der großen Pilgerwanderung teilzunehmen. Über vier Etappen von insgesamt rund 90 Kilometern führte der Weg über den von Abt Albert von Stade beschriebenen Rom-Pilgerweg in einzigartiger Bergkulisse von Oberammergau über Garmisch-Partenkirchen, Mittenwald und Reith bei Seefeld bis nach Innsbruck.**

Vom festen Quartier im Leutaschtal/Tirol startete früh am Morgen die erste Etappe von Oberammergau bis nach Garmisch-Partenkirchen. In herrlich grüner und abwechslungsreicher Landschaft entlang der uralten bronzezeitlichen Nord-Süd-Route auf der römischen Via-Raetia ging es entlang der Ammer über den berühmten Kienbergpass hinunter ins Loisachtal.

Am Benediktinerkloster Ettal mit der barocken Basilika fand die erste Rast statt. Der steile Abstieg auf dem alten Handels-

weg bis nach Oberau erforderte gute Trittsicherheit. Durch das Loisachtal erreichte die Gruppe mit einem herrlichen Blick auf Garmisch-Partenkirchen und das Zugspitzmassiv das Tagesziel. Dank gilt der Streckenpatin Henny Schübel, die im Rahmen einer Stadtführung die schönen und besonderen Seiten der Stadt zeigte.

Am nächsten Tag führte die zweite Etappe von Garmisch-Partenkirchen über Mittenwald weiter nach Scharnitz/Tirol. Auf dieser Strecke begrüßte uns Toni Weinberger (Vorstandsmitglied Förderverein Via Romea) und die Wanderführerin Bettina Plank, die uns über eine wunderbare Strecke an der Pfeiffer-Alm vorbei, über die Gschwandnerbauer-Alm hinab nach Klais führte.



Pilgergruppe vor der Basilika der Benediktinerabtei Kloster Ettal.

Foto Wolfgang Feiler



Hier findet sich noch der originale Römerweg mit sichtbar uralten ausgefahrenen Wagenspuren. Über die sehenswerten Buckelwiesen mit einem unvergleichlichen Panoramablick auf das Karwendelgebirge ging es nach Mittenwald an die türkisgrüne Isar. Nach einem Besuch in Mittenwald wurde die Wandergruppe vom Tiroler Wegepaten, Ferdi Tremel, empfangen und entlang der jungen Isar bis Scharnitz begleitet. Dort wurde die Gruppe aufs Herzlichste von der Jakobsgemeinschaft Tirol mit Musik und Essen empfangen. Ein langer Wandertag von rund 30 Kilometern endete mit einem harmonischen Beisammensein mit vielen anregenden Gesprächen und schönen Eindrücken.

Unter Führung von Ferdi Tremel und mehreren Vertretern der Jakobsgemeinschaft ging es gemeinsam auf der dritten Etappe von Scharnitz über Seefeld nach Reith. Diese rund 17 Kilometer lange Tour führte entlang der Isar zur Bodenalm und weiter auf schönen Waldwegen bis Seefeld, um nach



Aufbruch der Pilgergruppe in Reith nach dem Pilgersegen in der Pfarrkirche St. Nikolaus.

Foto Fredi Tremel



Beim gemütlichen Abschluss im Schützenhaus bedankte sich der Träger des Pilgerstabes, Ludwig Euring, bei Henny Schübel.

Foto Wolfgang Feiler



Nach Garmisch-Partenkirchen ging es über wunderschön gelegene Almen zur Gschwandtnerbauer-Alm.

Foto Wolfgang Feiler

einer Mittagsrast über Wiesenwege mit fantastischer Aussicht auf die Berge nach Reith zu gelangen. Eine kleine Rundwanderung im Leutaschtal am Abend beendete den dritten Etappentag.

Zur letzten und vierten Etappe stand der Weg von Reith nach Innsbruck an. Nach einer morgendlichen Begrüßung und einem Pilgersegen in der Pfarrkirche von Reith machte sich die Wandergruppe auf herrlichen Wegen mit beeindruckenden Bergsichten Richtung Innsbruck auf.

Der Zirler Berg stellt nicht nur für Autofahrer eine steile Abfahrt dar, sondern erfordert auch von Wanderern gute Trittsicherheit und Schwindelfreiheit auf den Steigen abwärts nach Zirl. Nach vielen engen Serpentinaufstiegen tritt man aus dem Wald heraus und hat die Burgruine Fragenstein und den überraschenden Ausblick auf das Inntal und die Stubai Alpen vor sich. Zur Überbrückung dieser Teilstrecke stand für einige Wanderer der Bus zur Verfügung, um dann ab Zirl gemeinsam weiter zu wandern. Entlang des Inns ging es am Flugplatz und den Industriegebieten in die Landeshauptstadt von Tirol. Eingebettet zwischen Karwendel und den Vorbergen der alpinen Zentralkette, liegt die historische Stadt Innsbruck mit ihren Sehenswürdigkeiten.

Am „Goldenen Dachl“ wurde der Pilgerstab an die Pilgerin Marie überreicht, die diesen bis nach Rom tragen wird. Heidi Schmarl von der Jakobsgemeinschaft führte einen Teil der Wanderer noch durch die Altstadt von Innsbruck. Der Abschluss dieser ereignisreichen Tour fand in einer Brauerei statt, wo das frisch gezapfte Bier nach der langen Anstrengung so richtig schmeckte. Als Dank für den Einsatz der Jakobsgemeinschaft wurden Geschenke überreicht, ver-

bunden mit der Einladung an Ferdi Tremel, im Heiligen Jahr 2025 die letzten Etappen bis nach Rom mitzupilgern.

Am letzten Tag gab es nach dem Kofferpacken noch einen Abstecher in die Leutaschlamm. Stege und Brücken in der Schlucht führen über die rauschende Leutasch, die sich immer tiefer in den Berg eingräbt. Nach diesem schönen Abschluss trat die Wandergruppe die Heimfahrt an. Alle Teilnehmer waren sich darin einig, dass diese Via-Romea-Tour dem Motto „Pilger öffnen Horizonte“ gerecht wurde und viele schöne und bereichernde Begegnungen diesen Weg zu einem besonderen Erlebnis machten.



Stabübergabe von Ludwig Euring an die Mitpilgerin Marie, die den Stab bis nach Rom weiterträgt. In der Mitte Erich Mantl-Mussack, stellvertretender Vorsitzender der Jakobsgemeinschaft Tirol.

Foto Wolfgang Feiler



# Kultur- und Bildungsfahrt des ZV Geisa nach Homberg (Efze) und Fritzlar

Von Manfred Dittmar

Als einer der „vornehmsten Orten Einer“ beschreibt ein Städtekundler bereits 1655 die wunderschöne Fachwerkstadt, deren unverwechselbare Silhouette mit der gotischen Hallenkirche und dem Burgberg die Besucher schon von Weitem grüßt. Der Name der so beschriebenen Stadt Homberg leitet sich ab von der Hohenburg, gegründet 1231 von den hessisch-thüringischen Landgrafen. Aber schon zuvor hatte die Efze als strategischer Stützpunkt an der Handelsstraße von Frankfurt nach Leipzig und der Straße von Fritzlar nach Hersfeld eine wichtige Bedeutung. Eine besondere Eigenart dieses Ortes ist, dass von ihm bereits seit seiner Gründung von einer Doppelstadt die Rede ist. So gibt es eine Oberstadt unterhalb der Burg und die so genannte „Freiheit“ als Unterstadt. Von der Mitte des 14. bis zum 16. Jahrhundert war dies ein selbstständiger Ort und durch ein Tor mit der Oberstadt verbunden. Es gab dort sogar einen eigenen Bürgermeister. Außerdem kennt man Homberg noch als Reformationsstadt und als Knüllstadt, da der Ort mit seinen 20 Stadtteilen bis weit ins Knüllgebirge hineinreicht.

Organisator und Reiseleiter unserer Kultur- und Bildungsfahrt, Hubert Kritsch, hatte mit Bedacht diese Stadt sowie Fritzlar als Reiseziele ausgesucht, weil sie nicht nur ein tolles Fachwerkkambiente, sondern auch eine interessante geschichtsträchtige Entwicklung zu bieten haben. Dies alles und noch viel mehr erfahren wir durch die Stadtführer, so dass keine Langeweile aufkommen konnte. Dazu versammelten wir uns zunächst auf dem Marktplatz von Homberg, wo wir an vielen Einzelheiten mit der Historie des Ortes vertraut gemacht wurden. Handwerk, Handel und Gewerbe sowie auch der Dreißigjährige Krieg spielten dabei eine große Rolle, wobei unser Gästeführer auch den großen Reichtum der Stadt, insbesondere durch die Wollerzeugung und deren Verarbeitung, ansprach. „Homberg an der Efze“, informierte er weiter, „ist eine der wenigen Städte, die ihren mittelalterlichen



Die Reisegruppe aus Geisa vor der Stadtmauer mit Eingangspforte in Fritzlar.

Foto: Manfred Dittmar

Stadtkern mit zahlreichen historischen Bauwerken bis heute weitgehend erhalten hat. Dazu zählen auch die zwei getrennten Befestigungsanlagen der beiden Städte mit zwei Meter dicken Mauern und sieben Wachtürmen. Erst Ende des 19. Jahrhunderts begann die Besiedlung außerhalb der Stadtmauern.“ In einem Rundumblick verwies der Stadtführer auf die geschichtlich und architektonisch bedeutsamsten Bauwerke, wie zum Beispiel die Engelapothek, heute Hohenbergmuseum, oder das Fünffensterhaus - wegen einer damals eingeführten Fenstersteuer wurde die Anzahl der Fenster auf fünf pro Etage begrenzt. Jedes weitere hätte zusätzliche Kosten verursacht; dann die Krone, erbaut 1480, seit 1721 Gasthaus und damit das älteste Restaurant Hessens. Besonders beachtenswert ist die bemerkenswerte Balken- und Dachkonstruktion. Weiterhin wurde das Löwenhaus von 1617 erwähnt; ein Wappenstein mit Stab, Schlange und Löwenkopf weisen auf den Sitz einer Apotheke hin; sehenswert ist auch das wertvolle Renaissance-Portal. Zu den besonderen Hinguckern gehört auch das „Gotische Haus“, errichtet um 1425 und damit das älteste Homberger Wohnhaus, welches neben dem Löwenhaus zu den drei Gebäuden gehört, die den Dreißigjährigen Krieg unbeschadet überstanden haben. Einige Schritte weiter standen wir dann vor den so genannten „Schirnen“ - das waren acht mittelalterliche Marktlauben, unter der

Kirchhofslinde und der Marienkirche, die in den Berg gebaut waren. Hier befanden sich die Verkaufsstände, wie zum Beispiel die der Metzger, Bäcker oder anderer Gewerbetreibenden und eine Garküche. Am ehemaligen Standort der Bäckerschirne, 1820 abgebrochen, entstand ein markantes Gebäude, welches heute von den Hombergern als Möbelwagen bezeichnet wird. Jetzt sollen die Schirnen modern umgestaltet werden, wo die Besucher und Gäste hinter Glasfronten oder auf der Terrasse davor Kaffee trinken, Wein genießen oder sich einen Eisbecher schmecken lassen können. Von hier ging es jetzt aufwärts zum Dörnbergtempel, einem Wachturm der Stadtbefestigung mit dem Aufsatz eines Gartenhauses. Dies diente Anfang des 19. Jahrhunderts als Treffpunkt der Dörnberggruppe; Verschwörer, welche ihre Aktivitäten gegen den in Kassel regierenden König Jerome Bonaparte richteten. Zurück ging es nun wieder zum Stadtkern, vorbei am Fußgängerpförtchen mit überdachtem Wehgang zur Burg hinauf. Nächste Ziele waren das Rat- und das Hochzeitshaus. Neben dem gotischen Eingang des Rathauses ist die Homberger Elle zu sehen (57,4 cm), die bis in den Thüringer Raum Bedeutung hatte. Zum Hochzeitshaus (1552) wäre zu sagen, dass es zeitweilig als Rathaus, Pfarrhaus, Schule und Verwaltungsgebäude genutzt wurde und jetzt als Heimatmuseum fungiert. Zum Abschluss des Rundgangs trafen sich beide Gruppen bei der evangelischen



Stadtkirche Sankt Marien (13. Jahrhundert), die das Bild des Marktplatzes und der gesamten Altstadt prägt. Diesem Gotteshaus kommt innerhalb des hessischen Protestantismus eine besondere Bedeutung zu. Denn Landgraf Philipp der Großmütige berief 1526 eine Synode nach Hessen ein, welche in dieser spätgotischen Hallenkirche tagte und damit den Zeitpunkt festlegte, an dem die Landgrafschaft Hessen evangelisch wurde. In dem Sakralbau selbst sind am Beeindruckendsten der hohe gotische Innenraum, die sieben Sandsteinreliefs an der Wand des linken Seitenschiffs eines wahrscheinlich vor 1500 geschaffenen Kreuzweges, die im Mittelalter „Sieben Fußfälle“ genannt wurden und vermutlich die älteste Reihe eines spätgotischen Kreuzweges sind, sowie der reich verzierte Orgelprospekt.

Ein letzter Blick auf die vermutlich 730 Jahre alte Gerichtslinde. Der Baumveteran gehört auf Grund seines Alters und seines Standortes über den Schirnen mit zu den historischen Bäumen Deutschlands, welchen eine besondere Bedeutung zukommt, denn der Riese steht auf dem Gewölbe einer Marktlaube, wo er selbst in trockenen Jahren keine Dürreerscheinungen zeigt.

### Fritzlar

Nachdem der Besuch der Klosteranlage Haydau scheiterte, besuchten die Geisauer die Kleinstadt Fritzlar, die durch die Christianisierungstätigkeit von Bonifatius eng mit dem Hochstift Fulda und damit auch dem Amt Geisa verbunden war. Auf die Schnelle konnte Hubert sogar noch eine zweigeteilte Führung durch den Dom, die Stiftskirche St. Petri, organisieren. Während die erste Gruppe den Dom besichtigte, konnte in der Zwischenzeit die zweite Gruppe die Sehenswürdigkeiten Fritzlars aufsuchen oder ein Café besuchen. Auch hier kamen die Liebhaber malerischer spätmittelalterlicher Stadtbilder wieder auf ihre Kosten. Besonders reizvoll sind der Marktplatz mit dem Marktbrunnen aus dem 16. Jahrhundert, dem romanisch-spätgotischen Rathaus und Gildehaus. Auch das Hochzeitshaus, ein repräsentativer Renaissance-Fachwerkbau, die Steinerne Brücke aus dem 13. Jahrhundert oder der Malerwinkel an der barocken Spitalbrücke lohnen einen Besuch. Wie in Homberg Efze ist auch in Fritzlar die Stadtmauer mit zwölf Türmen weitgehend erhalten.

Nach und nach versammelte sich unsere Gruppe zur Domführung vor St. Peter, be-

eindruckt von den beiden mächtigen Türmen und der spätromanischen Vorhalle, die auch als Paradies bezeichnet wird. Vor dem Rundgang wurde von der kompetenten Gästeführerin die viele Zeitepochen umfassende Baugeschichte mit der dazugehörigen Stadtentwicklung erläutert, während dann bei der Innenraumbesichtigung auf die wesentliche künstlerische und architektonische Gestaltung aufmerksam gemacht wurde. Doch zuerst wurden wir im ältesten Teil der Kirche, in die auf das 11. Jahrhundert zurückgehende erstaunlich große Krypta, geführt. Sie besteht aus einem Hauptraum mit dem Hochgrab des Heiligen Wigbert und zwei Nebenräumen, wo im angrenzenden Raum eine Dreifaltigkeitsgruppe und eine Petrusstatue aus dem 11. Jahrhundert sowie ein „Schmerzensmann“ und reichgeschmückte Säulenkapitelle zu bewundern sind.

Nachdem wir den Dom verlassen hatten, ließen es sich viele Teilnehmer nicht nehmen, zum Abschluss des Fritzlarbesuchs das auf dem Domplatz stehende Monument, welches das Fällen der Donareiche von Bonifatius symbolisch darstellt, zu fotografieren. Das Gruppenbild wurde vor einem Toreingang der Stadtmauer Fritzlars aufgenommen.

## Erlebnisreiche Zwei-Tages-Wanderung des Zweigvereins Motten

### Von den Wanderführern Patrizia & Steffen

Am Samstag pünktlich um 7:00 Uhr starteten zirka 20 Wanderer und Wanderinnen eine Zwei-Tagestour durch die wunderschöne Rhön.

In Speicherz beim Gasthof „Bieber“ machten wir unseren ersten Zwischenstopp mit einem leckeren Weißwurst-Frühstück, bevor wir unsere Tour fortsetzten. In Römershagen gab es einen weiteren kleinen Zwischenstopp. Dann ging es zügig weiter über Stock und Stein zum Berghaus Rhön. Weiter am Würzburger Karl-Straub-Haus vorbei, erreichten wir schließlich, vor dem großen Regen, den Feuerberg. Wir hatten einen tollen Hüttenabend mit Festbier vom Fass und dem Quetschgebläse aus dem Rhön-Grabfeld auf der Kissinger Hütte. Nach dem Frühstück am Sonntagmorgen setzten wir unsere Tour mit dem Endziel: Kreuzberg fort.

Schön war's! Wir freuen uns schon auf die nächste Tour, denn „Warum in die Ferne schweifen, wenn das Gute liegt so nah ...“ (Johann Wolfgang von Goethe).



Zwei Tage in der Rhön unterwegs war der ZV Motten.

Foto: Patrizia & Steffen

# Ökumenischer Gottesdienst des Würzburger Rhönklubs am Farnsberg

Von Manfred Bülow

**Ein fester Bestandteil im vielseitigem Jahresprogramm des Würzburger Rhönklubs ist der Ökumenische Berggottesdienst am Freigelände vor dem Karl-Straub-Haus. Am Sonntag versammelten sich zahlreiche Rhön-Freunde aus Würzburg, die mit dem Brunobus und auch mit Privatautos am Farnsberg erschienen. Auch viele Einheimische aus der Umgebung kommen jedes Jahr zu dieser außergewöhnlichen Veranstaltung. Es ist immer wieder erfreulich, wenn der Berg ruft, kommen viele Gleichgesinnte einerseits wegen des feierlichen Gottesdienstes und andererseits wegen der Wiedersehensfreude nach langer coronabedingter Veranstaltungspause.**

Um 10 Uhr begann der Berggottesdienst mit Hans Stenzel, Pfarrer i. R., der früher in Geroda wirkte und aus Penzberg anreiste. Gemeinsam mit der Gottesdienstbeauftragten Christine Platzer aus Schildeck gestalteten sie die ökumenische Feier. Sie begann mit dem



Pfarrer Stenzel und Christine Platzer zelebrieren den ökumenischen Gottesdienst am Karl-Straub-Haus. Foto: Manfred Bülow

Lied „Herr, deine Liebe ist wie Gras und Ufer ...“, instrumental begleitet von den „Römmelt's“ aus Geroda. In ihren Grußworten und Ansprachen betonten Pfarrer Stenzel und Christine Platzer die absurde Weltlage insgesamt und hofften auf die Vernunft der verantwortlichen Politiker aus allen Erdteilen. Vor dem schlichten Birkenkreuz, geschaffen von Herrn Platzer, entwickelte sich ein gemeinsamer Gebets- und Gesangsdialog zwischen den

Zelebranten und der Gemeinde. Dieser endete mit dem Lied: „Möge die Straße uns zusammenführen“. Das Gleichnis von der geschundenen Palme und deren unbeugsamen Lebenswillen konnte man mit dem menschlichen Lebenskampf und der Hoffnung auf göttliche Hilfe gleichsetzen. Während des Gottesdienstes wurden zwei echte Rhönkinder getauft: Sohn Maximilian der Familie Bengart und Tochter Hanna unseres Pächter-Ehepaares Reuter. Mit den geistlichen Segenswünschen, zünftigem Rhöner Taufwasser und dem Applaus aller Anwesenden haben die neuen Erdenbürger mit ihren stolzen Eltern die besten Chancen für eine gute Zukunft!

Am Ende der Bergmesse bedankte sich die 2. Vorsitzende Elfriede Höglmeier bei allen Protagonisten mit einer Flasche Rhönklub-Sekt. Dann begann der profane Teil der Veranstaltung, und die gute Küche von Küchenchef Stefan mit seinem Team konnten alle Besucher in bester sommerlicher Atmosphäre genießen. Die anschließenden Verdauungsspaziergänge wurden von erfahrenen Mitgliedern des Würzburger Rhönklubs zum „Tintenfass“ und zum „Eisernen Kreuz“ durchgeführt. Bei den zahlreichen Besuchern wird dieser Rhön-Sonntag in angenehmer Erinnerung bleiben, zumal sich Petrus auch von seiner allerbesten Seite zeigte!

## Vielseitige Wanderung des Zweigvereins Bad Kissingen

Von Hans-Jürgen Neumann

**Am Tag der Deutschen Einheit führte der Rhönklub-Zweigverein Bad Kissingen unter der bewährten Führung von Rhönklub-Wanderführer Matthias Reichert eine schöne und vielseitige Wanderung auf einer Hochrhön-Extratour (ca. 16 km) durch.**

Vom Wanderparkplatz Schornhecke aus ging es zur Thüringer Hütte, wo eine Einkehr erfolgte. Nach der Stärkung wanderte unsere fröhliche Truppe weiter zum Steinernen Haus und Basaltsee. Dort gab es wieder eine kurze Pause, bevor wir bergauf zum Heidelberg und Schwabenhimmel wanderten, am Rhönklub-Denkmal vorbei zurück zum Wanderparkplatz Schornhecke. Auch das Wetter spielte mit.



Das Foto zeigt einen Teil der Teilnehmer.

Foto: Hans-Jürgen Neumann



## Zweigverein Meiningen auf Wandertour im Kaunertal

Von Bernd Rußwurm

**Der Meininger ZV hat sich für seine Mehrtagesfahrt 2022 das für uns bisher unbekannte Kaunertal ausgesucht, ein Seitental des Oberinns in Tirol. Wir machten uns mit 43 Wanderfreunden und unserer Busfahrerin Nicole auf den Weg.**

Den ersten Höhepunkt gab es bereits auf der Anreise mit der Station an der „highline179“. Hinter diesem futuristischen Namen verbirgt sich eine 406 Meter lange schwankende Fußgängerbrücke in schwindelerregender Höhe von 113 Metern, die über das Tal führt und die beiden Burgruinen Ehrenberg und Fort Claudia miteinander verbindet. Die meisten von uns gönnten sich das „Vergnügen“ und überquerten die Brücke. Schließlich erreichten wir das Kaunertal, wo wir in Feichten (1.280 m) unser Hotel „Lärchenhof“ für fünf Tage bezogen.

Die Kaunertaler Gletscherstraße hinauf zum Gepatschgletscher war am zweiten Tag unser Ziel. Mit Hotel-Seniorchef Marcus hatten wir einen kompetenten Reiseleiter und humorvollen Wanderführer für unsere Unternehmungen. Am Staudamm des Gepatschstausees genossen wir das prächtige Panorama. Der sechs Kilometer lange Stausee ist von mächtigen Bergriesen eingerahmt. Talaufwärts hatten wir einen tollen Blick über den Stausee bis hinauf zum Gepatschgletscher in über 3.000 Metern Höhe. Dort hinauf in diese Region führt die Kaunertaler Gletscherstraße mit 29 Kehren



Am Gepatschstausee.

Fotos: ZV Meiningen

bis zum Weißseeferner in 2.750 Meter Höhe. Wir alle waren beeindruckt und genossen die Fahrt auf dieser Straße, die zu den schönsten Hochgebirgsstraßen der Alpen zählt. Oben angekommen, fuhren viele mit der Seilbahn weiter zum Karlesjoch in 3.108 Meter Höhe. Hier von der Aussichtsplattform hatten wir einen spektakulären Blick über die höchsten Gipfel der Region und die in unmittelbarer Nähe liegenden Gletscher. Bei einigen wurde der sportliche Ehrgeiz geweckt, und sie stiegen zu Fuß auf anspruchsvollem Weg durch alpines Gelände hinauf bis zur Bergstation der Seilbahn. Danach führte unser Weg zur nahe gelegenen, begehbaren Gletscherspalte, die wir durchqueren konnten und Bekanntschaft mit dem „ewigen Eis“ machten. Am dritten Tag stand das Naturparkhaus

Kaunergrat, das Eingangstor zum Naturpark, auf dem Plan. Es liegt am Piller Sattel, der „Schnittstelle“ zwischen Kaunertal, Pitztal und Inntal und bietet einen der schönsten Ausblicke Tirols: den „Gachen Blick“. Über 800 Meter fällt hier das Gelände vom Naturparkhaus Kaunergrat ins Obere Inntal ab und gibt einen atemberaubenden Ausblick auf das Inntal und die umliegenden Berggipfel frei. Bei uns standen zwei Wandertouren zur Wahl, nämlich um das Piller Moor (ca. 5 km) oder um Kalkofenegg und Hahnenegger (ca. 6 km). Am Ende der Wanderungen gab es einen Besuch der multimedialen Ausstellung „3000 m Vertikal“ im Naturparkhaus. Auf der Rückfahrt machten wir noch einen Abstecher zum Kaunertaler Künstler Anton Wille. Toni ist ein Original,



Die Verpeilhütte (2015 m) am Ende der Verpeilschlucht.

und wir hatten ihn alle sofort in unser Herz geschlossen. Er hat ein Flügelmuseum in Form eines Konzertflügels gebaut und sammelt und restauriert hier Flügel. Hier gibt er Konzerte und gab uns eine Kostprobe seines Könnens. Außerdem ist er ein Holzkünstler und fertigt einmalige Kunstwerke aus feinst bearbeiteten Holz.

Die drei Dörfer Serfaus, Fiss und Ladis, auf einem Hochplateau etwa 500 Meter über dem Oberinntal gelegen, haben sich erfolgreich zu einer Ferienregion verbunden. Diese Region war am vierten Tag unser Ziel. In Ladis, einem ursprünglich rätoromanischen Dorf, erkundeten wir das typische Ortsbild mit Jahrhunderte alten Bauernhäusern und Fassadenmalereien. Unübersehbar thronte dann vor uns die Burg Laudeck auf einem mächtigen Schieferfelsen, der steil ins Inntal abfällt und auf der anderen Seite mäßig steil zum Dorfweiher und zum Dorf hin fällt. Kernstück der Burg ist der wuchtige Bergfried, der alles andere überragt. Unser nächstes Ziel war der vom Tourismus geprägte Ort Serfaus. Sehr überrascht waren wir vom Vorhandensein einer U-Bahn, die auf 1.300 m Länge und mit vier Stationen vom Parkplatz am Ortseingang zur Seilbahnstation am anderen Ortsende führt. Dank der U-Bahn waren wir in wenigen Minuten an der Station der Alpkopfbahn und fuhren hinauf zum Erlebnispark Hög. Zehn Wanderer gingen die Strecke mit 400 Metern Höhenunterschied zu Fuß hinauf. Oben im Erlebnispark gibt es viele Angebote zum Genießen, ausgedehnte Wanderwege, Radwege für Mountainbiker, die Sommerrodelbahn, den Hög-Badensee, prächtige Ausblicke in die alpine Bergwelt sowie auch Restaurants und Hütten.

Am Tag 5 trennten wir uns in zwei Gruppen. Gruppe 1 unternahm einen Ortsrundgang mit kompetenter Führung durch Feichten. Danach ging es weiter auf eine Wanderung in den Nachbarort auf angenehmen Naturwanderwegen. Auffallend das üppige Grün der Wiesen. Insgesamt hatten wir zehn Kilometer zurückgelegt. Die Gruppe 2 begab sich ebenfalls auf Wanderschaft. Das Ziel war die Verpeilschlucht mit der Verpeilhütte am Ende. Nach fünf Kilometern und 750 Höhenmetern erreichten wir die Verpeilhütte. Vor uns öffnete sich ein wunderbares Bergpanorama mit der Hütte im Vordergrund und dahinter der Talschluss mit steil ansteigenden Bergriesen mit Höhen über 3.000 Metern. Weitere markante Punkte auf dem Rückweg waren der Adlerblick, eine Aussichtsplattform mit einem außergewöhnlicher Blick von oben auf das Kaunerthal, und danach der Knappenstieg mit Hinweisen auf den Jahrhunderte alten Bergbau in der Region.

Herzlichen Dank allen, die zum guten Gelingen dieser Reise beigetragen haben. Dazu gehörten Heidi, die im Bus alle gut versorgt hat, und Busfahrerin Nicole, die ihr fahrisches Können unter Beweis gestellt hatte. Und dazu gehört vor allem Burglinde, die die ganze Reise vorbereitet hat und die Organisation jederzeit fest im Griff hatte.

## LITERATUR



### „Das ICARUS Projekt“



Die ICARUS-Forscher beobachten Tiere aus dem All und entschlüsseln ihr geheimes Wissen: Milliarden von Tieren ziehen täglich über unseren Planeten. Ihre Zugrouten sind noch immer ein Rätsel. Durch Mikrosender und Satellitenbeobachtung aus dem All ist es erstmals möglich, tausenden Tieren gleichzeitig in jeden Winkel der Erde zu folgen. Denn: Tiere warnen uns vor Katastrophen, sagen Pandemien vorher und machen den Klimawandel sichtbar. Ein faszinierender Bildband, der die Welt von oben zeigt und über ein bahnbrechendes Projekt berichtet, bei dem es um nichts weniger geht, als um eine bessere Zukunft für Mensch und Tier.

Dieser Bildband von National Geographic zu einem weltumspannenden Forschungsprojekt zum Schutz der Erde lässt Wissenschaft hautnah erleben. Es ermöglicht dem Leser den Blick von oben mit faszinierenden Fotografien, Karten und Grafiken. ICARUS ist ein Projekt der Max-Planck-Gesellschaft für Verhaltensbiologie, unterstützt durch das Deutsche Zentrum für Luft und Raumfahrt (DLR).

Ein bildgewaltiges Plädoyer für die Tiere.

*Martin Wikelski/Uschi Müller/Christian Ziegler, „Das ICARUS Projekt - Wie wir Tiere aus dem All beobachten und gemeinsam das Leben auf der Erde schützen“, National Geographic 2022, 192 Seiten, ca. 190 Abbildungen, Format: 26,8 x 28,9 cm, Hardcover, ISBN: 978-386690816-1, 49,99 €.*

## TRAUER

### Trauer um Elisabeth Spiegel

Der Zweigverein Batten-Findlos musste Abschied nehmen von unserer „Spiegel's Elisabeth“.

Sie war im Ort eine Institution, denn „sich drum kümmern“ – das war ihr Ding. Eigentlich hat sie sich um 1000 Sachen gekümmert: die Grotte, Blumen in der Kirche, natürlich um ihre Familie, und auch um das Vereinsleben in Batten & Findlos. Bei uns im Rhönklub war sie 1995 Mitbegründerin der Seniorengruppe. Mit einer guten Mischung aus Freundlichkeit und Ehrgeiz hat sie entscheidend mitgeholfen, unsere Seniorengruppe ins Leben zu rufen, die jetzt schon lange Bestand hat.

Ja, jetzt bleibt uns nur noch die Erinnerung an die vielen Ausflüge unter ihrer Regie: an die frohen, geselligen Runden. Auch Elisabeth hat das genossen, und wir sind ihr dankbar für diese „stillen Heldentaten“.

Der Rhönklub Batten-Findlos nimmt Abschied und sagt „Mach's gut, Elisabeth“.

*Matthias Zentgraf / ZV Batten-Findlos*



## TRAUER

### Trauer um Gerhard Möller

Der Rhönklub-Zweigverein Künzell trauert um sein Ehrenmitglied Gerhard Möller, der im Alter von 81 Jahren verstarb.

Gerhard Möller trat 1971 in den Zweigverein Künzell ein. 1978 übernahm er das Amt des Kassierers, welches er mehr als 25 Jahre vorbildlich ausführte. Auch in der Volkstanzgruppe engagierte sich Gerhard Möller zusammen mit seiner Ehefrau Margitte viele Jahre. 1999 übernahm er das Amt des Zeltwartes, das er bis zum letzten Backhausfest im September 2022 ausübte.

Er war immer Ansprechpartner, wenn es darum ging, zu helfen. Deshalb wurde er aufgrund seiner außergewöhnlichen Verdienste um den Rhönklub 1988 mit dem Grünen Band der Rhön und 1997 mit dem Goldenen Klubabzeichen ausgezeichnet. 2009 folgte dann noch das Große Ehrenzeichen, und im Jahre 2011 wurde Gerhard Möller zum Ehrenmitglied ernannt.

Wir werden Gerhard Möller ein ehrendes Gedenken bewahren.

*Zweigverein Künzell*





## TRAUER

Trauer um  
Günter Schmidt

Der Rhönklub-Zweigverein Dalherda trauert um seinen langjährigen Wanderfreund Günter Schmidt.

Wir trauern nicht nur um ein überaus aktives Vereinsmitglied sowie langjährigen und geschätzten Vorstandskollegen, sondern auch um einen echten Freund, dem sich viele über den Verein hinaus eng verbunden fühlten. Günter Schmidt trat im Juli 1979 mit seiner Familie dem Zweigverein Dalherda bei und war somit über vier Jahrzehnte Rhönklubmitglied.

Von 1993 bis 2004 wirkte er als Wanderwart und trug somit maßgeblich zum Vereinsleben des ZV Dalherda bei. Später dann von 2010 bis 2020 bekleidete er das Amt des Wegewartes in unserem Zweigverein und hielt die Wanderwege und deren Beschilderung in seinem Zuständigkeitsbereich stets vorbildlich in Schuss, bis er das Amt aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr ausführen konnte.

Für seine Verdienste im Rhönklub erhielt Günter Schmidt das Grüne Band der Rhön. Wir kannten Günter als stets hilfsbereit und zuverlässig. Er war ein Mann der Tat und der Verantwortung. Jemand, der das Ehrenamt mit ganzer Person ausfüllte. Seine Bescheidenheit und sein Einsatzwille sind für viele Vereinsmitglieder beispielhaft.

Durch seine humorvolle Art, Dinge und Situationen darzustellen, und seine spezielle Redensart war es nie langweilig, sich mit ihm zu unterhalten.

Wir werden ihn schmerzlich vermissen – den Menschen und sein besonderes Engagement. Wir werden sein Angedenken immer in liebender Erinnerung bewahren.

Mit deinem Tod haben wir vieles verloren, doch die gemeinsame Zeit wird uns weiter begleiten.

Günter, du warst für uns immer die Note 1,0!!!

*Der Vorstand  
und die Mitglieder  
des ZV Dalherda*

## TRAUER

Trauer um  
Hermann Langgut

Holzschneider, Musikant, Wanderer – ein echter Rhöner-Jong (Junge) hat seine letzte Wanderung angetreten – Hermann Langgut aus Elters verstarb im Alter von 90 Jahren. Der Rhönklub-Zweigverein Elters trauert um eines seiner engagiertesten Mitglieder!

1955 war er eines der Gründungsmitglieder des Rhönklub-Zweigverein Elters. In den Vorstand trat er 1977 ein und übernahm bis 1989 den Posten des Kulturwartes. Stürmische Zeiten intern im Zweigverein führten dazu, dass er 1984 den Posten des 1. Vorsitzenden übernahm, eigentlich nur übergangsweise aber daraus wurden dann bis 2003 20 Jahre.

Mit Ruhe und Besonnenheit führte er den Verein, immer wieder als Schifferklavierspieler wurde gute Laune verbreitet. Unter seiner Führung wurde der Klubraum in der Alten Schule weiter ausgebaut ebenso das in den oberen Räumen befindliche Heimatmuseum; im Eingangsbereich entstand eine naturkundliche Sammlung.

Zahlreiche Heimatfeste der Trachtenkapelle Elters/Rhön unterstützte der Zweigverein Elters unter seiner Leitung tatkräftig. Noch unter seiner Vorstandschaft wurde 2002 der Wander-Vierer ins Leben gerufen. 1991 bis 1993, als die Jugend ihren Wart haben musste, übernahm er noch diesen, bis eine Besetzung gefunden wurde. Von 2004 bis 2013 wurde er der erste Seniorenwart des Zweigvereins. In dieser Zeit und schon vorher organisierte er viele Jahre Urlaubsfahrten für Senioren, die großen Zuspruch fanden. Aber auch Tagessfahrten für die gesamte Rhönklubfamilie wurden unternommen.

Zahlreiche Ehrungen konnte er entgegennehmen: so für den Zweigverein den Naturschutzpreis; er selbst erhielt 1980 das Grüne Band der Rhön, 2002 das Goldene Klubabzeichen und die Justus-Schneider-Medaille, 2005 noch den Treuebrief des Zweigvereins, zu dessen Ehrenvorsitzenden er nach dem Ende der Tätigkeit als 1. Vorsitzendem wurde.

Bis zuletzt besuchte er aktiv die Veranstaltungen des Vereins, wenn es ihm möglich war. Besonders beim monatlichen Volkslieder-Singen trat er als Musikant auf. Sein Tod wird eine große Lücke im Verein hinterlassen.

*ZV Elters*

## TRAUER

Trauer um  
Ehrenmitglied  
Günter Witthauer

Der Rhönklub-Zweigverein Ostheim vor der Rhön trauert um sein Ehrenmitglied Günter Witthauer, der im Alter von 85 Jahren verstorben ist.

Günter Witthauer war viele Jahre lang als Wegewart und Wanderwart für unseren Verein tätig. Viele schöne Wanderungen und Ausflüge hat Günter zusammen mit seiner Ehefrau Marlene vorbereitet, organisiert und mit begleitet.

Auch als Wegewart war er aktiv und hat sich um Wanderwege und Bänke rund um Ostheim gekümmert. Außerdem hat er sich große Verdienste bei Erhaltung und Verschönerung der Lichtenburg in Ostheim erworben. Die Organisation und Durchführung der Burgfeste auf der Lichtenburg war lange Jahre ohne Günter nicht vorstellbar.

Für sein Engagement hat er im Jahre 1988 das Grüne Band der Rhön verliehen bekommen. Seine großen Verdienste wurden auch mit dem Goldenen Klubabzeichen und im Jahre 1997 mit dem Großen Ehrenzeichen gewürdigt. Nach seinem Ausscheiden aus dem aktiven Einsatz in der Vorstandschaft wurde er zum Ehrenmitglied ernannt.

Auch heute noch sind wir Günter sehr dankbar und erinnern uns gerne an ihn. Wir werden ihm stets ein ehrendes Gedenken bewahren.

Doris Wienröder

*Für die Vorstandschaft der  
Lichtenburggemeinde-Rhönklub-Zweigverein  
Ostheim v. d. Rhön e. V.*



TRAUER

Trauer um  
Georg Hüttner



Der Rhönklub-Zweigverein Gersfeld nimmt dankbar Abschied von unserem langjährigen Vereinsmitglied Georg Hüttner. Georg Hüttner hat den Rhönklub-Zweigverein Gersfeld über Jahrzehnte mit geprägt. Bereits als junger Mann trat er zunächst in den Zweigverein Bischofsheim ein. Mit dem Wohnortwechsel galt dann sein Engagement dem Gersfelder Zweigverein. Insbesondere widmete er sich zunächst der Jugendarbeit. Mit seiner Gitarre begleitete er viele Veranstaltungen.

20 Jahre war er Wanderwart im Gersfelder Zweigverein und begeisterte viele Wanderfreunde mit seinen Touren. Im Gedächtnis der Gersfelder bleibt er für seine ausgefeilten Weinbergwanderungen, die er 20 Jahre lang ausrichtete und die sich immer großen Zuspruchs erfreuten.

Am 24. August 2022 trat Georg Hüttner seine letzte Wanderung an. Er wurde 85 Jahre alt. In seinem Leben arbeitete er ehrenamtlich 66 Jahre im Rhönklub. Für seine Verdienste erhielt er 1987 das Grüne Band der Rhön, 1991 das Goldene Klubabzeichen und 2008 den Ehrenbrief des Landes Hessen.

Mit Georg Hüttner verliert der Zweigverein Gersfeld nicht nur einen allseits geschätzten Wanderfreund, sondern auch einen Menschen, der sich vielfältig in die Gemeinschaft eingebracht hat. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Margit Trittin  
1. Vorsitzende  
Rhönklub-Zweigverein Gersfeld

TRAUER

Trauer um  
Dr. Reimund Kümpel



Am 17. September 2022 verstarb unser langjähriges Mitglied, das ehemalige Vorstandsmitglied Dr. Reimund Kümpel, nach einer langen, schweren Krankheit im Alter von 87 Jahren. Dr. Kümpel gehörte zu dem engagierten Personenkreis, die am 16. Januar 1990 in Kaltennordheim den Rhönklub wieder ins Leben riefen. Als in der gesamten Rhön bekannter Tierarzt kümmerte er sich nicht nur um seine ihm anvertrauten Tiere, sondern war auch im gesellschaftlichen Leben in Kaltennordheim sehr geachtet und anerkannt. Viele Jahre wirkte er aktiv im Vorstand des Zweigvereins Kaltennordheim mit, organisierte gemeinsam mit seiner Ehefrau Vereinsfahrten und andere Vereinsveranstaltungen. Als Vereinsvorsitzender ab 2000 konnte ich mich stets mit Fragen und besonderen Problemen an Dr. Kümpel wenden, der auf Grund seiner Lebenserfahrung stets mit Rat und Tat zur Verfügung stand. Sein ruhiges Wesen, verbunden mit dem beruflichen Können als Tierarzt, verhalf ihm zu einer geachteten und anerkannten Persönlichkeit über die Grenzen Kaltennordheims hinaus. Seine Lebenserfahrung half auch dem Vereinsvorstand des Rhönklubs über manche Schwierigkeiten hinweg. Der Vereinsvorstand spricht den Angehörigen des Verstorbenen seine herzliche Anteilnahme aus und wird dem Wirken von Dr. Kümpel stets in Dankbarkeit begegnen.

Wilhelm Reinau  
1. Vorsitzender ZV Kaltennordheim

TRAUER

Trauer um  
Erich Heim



Im Alter von 88 Jahren verstarb unser Mitglied Erich Heim, unser langjähriger 1. Vorsitzender.

Seit der Gründung des Zweigvereins 1990 war er ein hoch engagierter Mitstreiter, seine Heimatverbundenheit und Freude an der Natur gepaart mit seinen immer neuen Ideen, dem handwerklichen Geschick und seiner gesellschaftlichen Vernetzung motivierten zu vielen nachhaltigen Projekten.

Über Jahre hat Erich eine riesige Fotodatei zusammengestellt, seine beliebten Diavorträge bereicherten unsere Zusammenkünfte. Die großen Bildtafeln mit einem historischen Abriss über die Geschichte Kaltensundheims und des Vereins werteten die Schutzhütte am Giebelchen für die Wanderer stark auf.

Unermüdet war er um die Schaffung von Sitzbänken und -gruppen rund um den Ort bemüht, eine davon hat er mit einer kupfernen Panoramascheibe (Windrose) ergänzt. Trotz seines fortgeschrittenen Alters fehlte er bei fast keinem Arbeitseinsatz.

Erich hat vor einigen Jahren die Boccia-gruppe mit ins Leben gerufen, sowohl der sportliche Wettstreit als auch die wöchentliche Geselligkeit war ihm sehr wichtig.

Für seine Verdienste erhielt Erich Heim das „Grüne Band“, das „Goldene Klubabzeichen“ und das „Große Ehrenzeichen“.

So bleibt es uns nur, ein letztes Mal Dank zu sagen für die jahrzehntelange Arbeit für die Gemeinschaft, für schöne gemeinsame Stunden und Erlebnisse.

Wir werden unseren Erich vermissen, aber mit Hochachtung in ehrendem Gedenken bewahren, er wird seinen Platz in unserer Mitte behalten.

Der Vorstand des  
Rhönklub-Zweigvereins Kaltensundheim

Das schönste Denkmal,  
das ein Mensch bekommen kann,  
steht in den Herzen seiner Mitmenschen.

Albert Schweitzer



Photo: Pixabay





## Wir trauern um unsere Toten !

### Zweigverein Bachrain

Ingrud Jäger, Willi Hergert

### Zweigverein Bad Brückenau

Ruth Kostzewske, Bernadette Mohr,  
Dietberga Schlimm, Ingeborg Gláske,  
Erika Hahnemann

### Zweigverein Bad Kissingen

Friedrich Engelhard

### Zweigverein Bad Königshofen

Raimund Hennig, Diethard Jahn,  
Gertraud Merz

### Zweigverein Bad Neustadt

Arnulf Hildenbrand, Erhard Büttner,  
Angela Büchs, Sighild Maisch

### Zweigverein Bad Salzungen

Dietrich Döhrer

### Zweigverein Bastheim

Helga Nölscher, Horst Brosch,  
Franziska Türk

### Zweigverein Batten-Findlos

Siegfried Lotz, Elisabeth Spiegel

### Zweigverein Burghaun

Christine Mischitz

### Zweigverein Burkardroth

Rudi Grom, Gisela Schwickart

### Zweigverein Dalherda

Günter Schmidt

### Zweigverein Eichenzell

Ernst Jestädt, Jörg Pitzer,  
Hannelore Larbig, Klara Diegelmann

### Zweigverein Eisgraben

Alfred Mühlfeld

### Zweigverein Eiterfeld

Helmut Volkemer

### Zweigverein Fladungen

Ursula Lampert, Eva Schmitt,  
Franz Bott, Rainer Fick,  
Gerhard Schmitt

### Zweigverein Florenberg

Maria Gertrude Nicht

### Zweigverein Fulda

Heinz Flecks, Lilo Meinhardt,  
Josef Weber, Hubert Winter,  
Doris Bezold, Jürgen Fischer

### Zweigverein Gersfeld

Georg Hüttner, Alexander Leubecher,  
Hedi Krönung, Werner Graf,  
Emmy Schüssler

### Zweigverein Hammelburg

Arthur Schultheis, Erich Weber,  
Alois Schneider, Otmar Huppmann

### Zweigverein Hanau

Hannelore Meinhardt,  
Ingeborg Huder-Engel

### Zweigverein Hettenhausen

Engelhard Freidinger, Horst Hartmann

### Zweigverein Hilders

Edith Kärigel, Wigbert Möslein,  
Vinzenz Etzel, Anselm Eckart

### Zweigverein Hofbieber

Helga Aha, Alfred Dücker

### Zweigverein Hünfeld

Ursula Föge, Dr. Eberhard Klippel,  
Margret Auth, Hildegard Wess,  
Christa Schäfer, Gertrud Philipowski,  
Margaretha Schmelz

### Zweigverein Künzell

Hermann Dörr, Karl Heinz Huder,  
Thomas Fischer, Karl Förster,  
Herbert Diel, Gerhard Möller

### Zweigverein Mellrichstadt

Elfriede Zimmerer, Leonhard Rebhan

### Zweigverein Milzgrund

Martha Schmutz

### Zweigverein Motten

Josef Link, Klaus Schuhmann

### Zweigverein Niesig

Winfried Groß, Irmgard Weber

### Zweigverein Oberbach

Raimar Kömpel, Theo Hahn,  
Ottilia Arnold, Theresia Hergenröther,  
Georg Fuchs

### Zweigverein Oberelsbach

Ella Omert

### Zweigverein Oberweißbrunn

Gerlinde Reulbach,  
Heinrich Eisenmann,  
Stefan Kleinhenz

### Zweigverein Ostheim

Günter Witthauer, Lothar Rauch

### Zweigverein Petersberg

Jochen Buksch, Helmut Dargatz,  
Egon Schmitt

### Zweigverein Poppenhausen

Karoline Gottwald, Friedel Hartmann

### Zweigverein Rother Kuppe

Hans Peter Lamprecht,  
Wolfgang Wawretschka

### Zweigverein Salz

Emma Mangold, Amanda Herbert

### Zweigverein Schmalkalden

Manfred Haupt, Alfred Glener,  
Ute Schütz

### Zweigverein Schwarzenfels

Katharina Frank, Konrad Szeifert

### Zweigverein Schweinfurt

Heinz Baumeister, Bernd Reitmeier

### Zweigverein Simmershausen

Rudolf Jahn

### Zweigverein Sterbfritz

Heinz Heil, Heinz Neuendorf

### Zweigverein Unterelsbach

Horst Wirsing, Gunder Schmitt

### Zweigverein Weyhers

Wilhelm Müller

### Zweigverein Wickers

Inge Winheim,

### Zweigverein Würzburg

Christa Schäfer, Gertrud Philipowski

### Zweigverein Wüstensachsen

Hilde Krenzer, Walter Ullrich

# Die Rhön

WANDERN & MEHR

Wir sind die  
**BAUSTOFF-PROFIS**  
an Ihrer Seite!

Besuchen Sie uns auch gern online unter:  
[baustoffmarkt-gruppe.de](http://baustoffmarkt-gruppe.de)



**BAUSTOFFMARKT  
GEISA-ULSTERTAL**

**Eiterfeld**

Im Leibolzgraben 2-4  
36132 Eiterfeld  
Tel.: 06672 92260

**Geisa**

Borscher Str. 11  
36419 Geisa  
Tel.: 036967 75830

**Frankenheim**

Reichenhäuser Str. 30  
98634 Frankenheim  
Tel.: 036946 29540



**BAUSTOFFMARKT  
MAHR**

Augustastr. 6a  
36043 Fulda  
Tel.: 0661 97550

Wohlfühlhotel, Restaurant & Café

**Sonnentau**  
★★★★

Familien Goldbach und Karlein



In traumhaft schöner Südhanglage mit  
bezauberndem Ausblick am  
Sonnenplatz von Fladungen gelegen.

**Kulinarische Genüsse:**

regional und hausgemacht in  
gemütlichen Gasträumen

**Wellnessbereich mit:**

Schwimmbad, Whirlpool, div. Saunen,  
Salzstollen, Dampfbad,  
Massagen, Kosmetik u.v.m.

Wurmbergstr. 1-3 • 97650 Fladungen  
☎ 09778/9122-0 • Fax: 09778/912255  
[www.sonnentau.com](http://www.sonnentau.com)  
[info@sonnentau.com](mailto:info@sonnentau.com)

**DIE RHÖN ZU FUSS  
IST SCHÖN ...**

[www.schuh-zentgraf.de](http://www.schuh-zentgraf.de)



© creatide

... mit den richtigen Schuhen von Zentgraf.

Bei uns finden Sie eine große Auswahl bekannter Marken  
zu Hauspreisen und eine kompetente Fachberatung.  
Ihre Schuhe für die ganze Familie.

Eiterfeld-Arzell  
Steinweg 5

Künzell  
Friedrich-Dietz-Str. 3

Schuhhaus  
**ZENTGRAF**



**TH. HERBERT**

97786 Motten *Holzhandlung*

☎ (0 97 48) 91 19-0

Telefax (0 97 48) 91 19-40

e-Mail: [herbert@herbert-motten.de](mailto:herbert@herbert-motten.de)

Internet: [www.herbert-motten.de](http://www.herbert-motten.de)

Restholzensorgung  
Holzrecycling  
Rindenmulch  
Rundholzverwertung  
Holzfachmarkt  
Paletten und Holzverpackungen  
Holzpellets und -Briketts



Wir heißen Sie als Wanderer herzlich  
willkommen und überzeugen Sie  
durch Preis, Leistung & Geschmack.  
40 Hotelbetten, 12 Ferien-Appartem.

**Hotel Sonne**  
täglich geöffnet  
Telefon 06654-96270

36129 Gersfeld, Amelungstr. 1

**Hochstift:  
Hier zu Hause.**

